

<b>0</b>	<b>Einleitung: Unser Weg zum Schulprogramm.....</b>	<b>3</b>
<b>1</b>	<b>Die aktuelle Situation der Schule.....</b>	<b>6</b>
1.1	Historischer Abriss der Entstehung.....	6
1.2	Kontakt zur Schule.....	7
1.3	Allgemeine Beschreibung der Schule.....	8
1.4	Kernbereiche des Schulprofils.....	10
<b>2</b>	<b>Allgemeines zum Profil der Schule.....</b>	<b>14</b>
2.1	Leitbild.....	14
2.2	Schulsport.....	16
2.3	Schultheater.....	16
2.4	Methodentraining.....	17
2.5	Soziales Lernen.....	19
2.6	Studien- und Berufswahlorientierung.....	20
2.7	Projektwoche.....	23
2.8	Ganztagsangebot.....	24
2.9	Vertretungskonzept.....	25
2.10	Bilinguales Angebot.....	26
2.11	Fördermaßnahmen.....	26
2.11.1	Leseförderkonzept.....	26
2.11.2	LRS-Förderung.....	28
2.11.3	Mathematik-Förderung.....	29
2.11.4	Hochbegabtenförderung.....	29
2.12	Sprachzertifikate.....	30
2.12.1	DELFI.....	30
2.13	Teilnahme an Wettbewerben.....	30
2.13.1	Mathematik.....	30
2.13.2	Naturwissenschaften.....	30
<b>3</b>	<b>Fächer.....</b>	<b>31</b>
3.1	Deutsch.....	31
3.2	Kunst.....	33
3.3	Musik.....	35
3.4	Darstellendes Spiel.....	37
3.5	Englisch.....	38
3.6	Französisch.....	40
3.7	Latein.....	41
3.8	Spanisch.....	43
4.8	Biologie.....	44
3.8.1	Biologie in der Sekundarstufe I.....	44
3.8.2	Biologie in der Sekundarstufe II.....	46
3.9	Chemie.....	47
3.10	Informatik.....	48
3.11	Mathematik.....	49
3.12	Physik.....	50
3.13	Geschichte.....	51
3.13.1	Geschichte in der Sekundarstufe I.....	51
3.13.2	Geschichte in der Sekundarstufe II.....	52
3.14	Politik und Wirtschaft.....	52
3.15	Erdkunde.....	53
3.16	Religion/Ethik.....	54
3.17	Sport.....	55
<b>4</b>	<b>Arbeitsgemeinschaften.....</b>	<b>58</b>
4.1	Theater AGs.....	58
4.2	AG Naturwissenschaften.....	59
4.3	Spanisch AG.....	60
4.4	Italienisch AG.....	60

4.5	Musikalische Arbeitsgemeinschaften Chor und Orchester .....	60
4.6	Schulband.....	62
4.7	Gitarren AG.....	62
4.8	AG Kunst – Malerei und Zeichnung.....	62
4.9	Fußball AG.....	62
4.10	Foto AG.....	63
4.11	Tanz AG.....	63
4.12	Volleyball AG.....	63
4.13	Schwimmkurs.....	63
4.14	Netzwerk AG.....	63
<b>5</b>	<b>Fahrten und Schüleraustausch.....</b>	<b>65</b>
5.1	Austausch mit England.....	65
5.2	Austausch mit den USA.....	65
5.3	Austausch mit Bienne.....	65
5.4	Austausch mit Spanien.....	66
5.5	Theateraustausch mit Spanien.....	66
5.6	Skilehrgang.....	67
5.7	Klassenfahrten.....	68
5.8	Fahrten im Rahmen des Unterrichts.....	68
<b>6</b>	<b>Schulleben.....</b>	<b>69</b>
6.1	Schülervertretung.....	69
6.2	Streitschlichter.....	70
6.3	Patenkonzept.....	70
6.4	Mitwirkung der Eltern am Schulleben.....	71
6.5	Schülerzeitung.....	72
6.6	Bibliothek.....	72
6.7	Gesundheitserziehung und Prävention.....	73
6.8	Förderverein.....	74
<b>7</b>	<b>Außenkontakte.....</b>	<b>75</b>
7.1	Stadt Taunusstein.....	75
7.1.1	Jugendparlament.....	75
7.1.2	Kulturagentur / Präsenz in der Taunussteiner Kulturlandschaft.....	75
7.1.3	ABRA und Präventionsrat.....	76
7.2	Kirchen.....	76
7.2.1	Jugendkirche Kana.....	76
7.3	Vereine und Verbände.....	77
7.3.1	Arbeiter-Samariter-Bund Taunusstein.....	77
7.3.2	Sportvereine.....	77
7.4	Wirtschaft.....	79
7.5	Jugendamt.....	79
7.6	Volkshochschulen: Lernende Region.....	80
<b>8</b>	<b>Fortbildung.....</b>	<b>81</b>
8.1	Methodentraining nach Klippert.....	82
8.2	Lions Quest.....	82
8.3	Theater.....	82
8.4	SINUS-Transfer.....	82
8.5	Stufen zum Erfolg.....	83
<b>9</b>	<b>Evaluation.....</b>	<b>84</b>
<b>10</b>	<b>Aktueller Entwicklungsschwerpunkt.....</b>	<b>85</b>

## 0 Einleitung: Unser Weg zum Schulprogramm

"Durch ein Schulprogramm gestaltet die Schule den Rahmen, in dem sie ihre Pädagogische Verantwortung für die eigene Entwicklung und die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit wahrnimmt. Sie legt darin auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme die Ziele ihrer Arbeit in Unterricht, Erziehung, Beratung und Betreuung unter Berücksichtigung des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule und der Grundsätze ihrer Verwirklichung (§§ 2 und 3), die wesentlichen Mittel zum Erreichen dieser Ziele und die erforderlichen Formen der Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer fest." HSchG § 127b

So werden im Hessischen Schulgesetz die Anforderungen an die Schule, ein Schulprogramm zu verfassen, formuliert. Es wird deutlich, dass Schulprogrammarbeit ein Prozess ist. Versteht man ein Schulprogramm nicht als Kontrollinstrument für Schulaufsichtsbehörden oder als reine Kundeninformation für Schüler und Eltern, sondern als Kernstück der Schulentwicklung, so lässt sich Schulprogrammarbeit nach Eikenbusch (*Praxishandbuch Schulentwicklung*, Cornelsen 1998, S. 195) wie folgt definieren:

Schulprogrammarbeit ist ein Prozess, bei dem

- Alle Beteiligten in der Schule (Schüler, Lehrer, Schulleitungen und Eltern)
- auf der Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne
- längerfristig und gemeinsam
- Bestandsaufnahmen, Zielvereinbarungen, Planungen und deren Umsetzung
- zur erzieherischen Arbeit und zur inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Gestaltung des Unterrichts und der Schule
- entwickeln, verwirklichen, überprüfen und dokumentieren – und zwar so,
- dass die Beteiligten Klarheit darüber erlangen, welche Forderungen an sie von der Schule gestellt werden und welche sie ihrerseits an die Schule stellen können.

Das Verfassen und Fortschreiben eines Schulprogramms soll also helfen, die Schule transparenter zu machen und Entwicklungsprozesse unter Mitwirkung aller am Schulleben Beteiligten, d.h. Schüler, Lehrer und Eltern, zu koordinieren.

Die vorliegende Textfassung unseres Schulprogramms beschreibt einerseits den Ist-Zustand, ist also eine Bestandsaufnahme, andererseits zeigt sie, woran gerade gearbeitet wird oder woran noch gearbeitet werden muss, also das eigentliche „Programm“ der Schulentwicklung. Damit dieses „Programm“ leicht zu finden ist, sind die betreffenden Stellen deutlich markiert durch die Verwendung dieses Symbols:



Diese Art der Textfassung gewährleistet einen stets aktuellen Stand. Die Historie der Schulentwicklung lässt sich im Folgenden nachlesen:

### **ab Oktober 2004: Bestandsaufnahme**

Unser Weg zum Schulprogramm begann im Oktober 2004. Die Steuergruppe Schulprogramm wurde gebildet. Von der ersten Sitzung an arbeiteten kontinuierlich Vertreterinnen und Vertreter aus der Schülerschaft, der Elternschaft, des Lehrerkollegiums und der Schulleitung mit.

Der erste Arbeitsschritt war die Erstellung einer Bestandsaufnahme, denn um herauszufinden, in welche Richtung Veränderungen und Weiterentwicklungen gehen sollen, musste erst einmal klar werden, wodurch sich unsere Schule auszeichnet, was bereits gut ist und an welcher Stelle Veränderungen nötig sind. Dafür wurde zunächst mit Hilfe des alten Schulprogramms der IGS Bleidenstadt und Beratungsunterlagen für das Gymnasium Taunusstein ein Überblick des Ist-Zustands erstellt und in einer Gesamtkonferenz Anfang November vorgestellt. In dieser Konferenz wurde die Übersicht mit Hilfe der Anwesenden auf den neuesten Stand gebracht. Lehrer, Eltern und Schüler übernahmen die Aufgabe, für ihre Bereiche (z.B. Schulbibliothek, Fächer, Koordination zwischen Eltern und Schule, SV,...) Texte zu verfassen. Diese Texte dienen einerseits als Bestandsaufnahme, sie sollen aber, falls konkrete Pläne schon bestehen, einen Ausblick enthalten, wie daran in den nächsten Jahren weitergearbeitet wird.

### **ab Dezember 2004: Leitbildentwicklung**

Um dieser Frage nachzugehen wurde die Leitbildentwicklung im Dezember 2004 begonnen. Auch hier war es der Steuergruppe wichtig, alle Beteiligten der Schulgemeinde – Schüler, Eltern und Lehrer – in den Prozess mit einzubeziehen. In einer Schülerumfrage am 17. Februar 2005 erarbeitete jede Klasse zunächst in Einzel-, dann in Gruppenarbeit und schließlich im Plenum sieben Stichpunkte oder Sätze zu den Fragestellungen: Was findet ihr an unserer Schule gut? Was erwartete ihr von unserer Schule? Was wünscht ihr euch von unserer Schule?

Die Ergebnisse wurden von Schülern getippt und für alle sichtbar ausgehängt. Das gleiche Verfahren wurde an einem Elternabend am 1. März 2005 angewandt.

Die Ideen und Vorschläge der Eltern und Schüler waren zum Teil so konkret, dass sie nicht nur für die Entwicklung des Leitbildes, sondern auch als Basis für die Umsetzung des Leitbildes in der Schulprogrammarbeit dienen konnten.

### **14./15. März 2005: Pädagogischer Tag: Formulierung des Leitbildes**

Am 14. und 15. März fanden zwei pädagogische Tage statt (ein Vormittag und ein ganzer Tag), an denen unter externer Leitung das [Leitbild](#) der Schule vom Kollegium sowie einigen Eltern und Schülern unter Einbeziehung der Ergebnisse der Schüler- und Elternumfragen entwickelt wurde.

### **19. Mai 2005: Pädagogische Konferenz: Konkretisierung des Leitbildes**

Eine weitere pädagogische Konferenz am 19. Mai widmete sich dann der Umsetzung und Konkretisierung des beschlossenen Leitbildes. In Kleingruppen wurden zu jedem einzelnen Leitsatz Entwicklungsvorhaben entwickelt, die dann von der Steuergruppe in einem Aktionsplan zusammengefasst und kurz vor den Sommerferien 2005 dem Kollegium vorgestellt wurden. Gleich nach den Sommerferien begannen einige Kollegen damit, die erarbeiteten Entwicklungsvorhaben zu verwirklichen. Erste Ergebnisse – z.B. die Einführung einer SV-Stunde – wurden im November 2005 vorgelegt.

### **ab September 2005: Erstellung der Textfassung des Schulprogramms**

Im September 2005 begann die Steuerungsgruppe mit der Verschriftlichung des Schulprogramms. Zunächst wurde eine Gliederung erarbeitet, um dann die vorhandenen Texte zu ordnen und redaktionell zu überarbeiten. Im März 2006 wurde die erste Textfassung der Gesamtkonferenz vorgelegt.

### **ab April 2006: Einstieg in die Schulentwicklungsarbeit**

Die Steuerungsgruppe Schulprogramm wurde personell verstärkt und umbenannt in Steuerungsgruppe Schulentwicklung. Mit der ersten Textfassung lag nun ein Leitbild, eine Bestandsaufnahme und eine Übersicht über Arbeitsvorhaben vor. Damit ändert sich das Arbeitsfeld der Steuergruppe. Die Arbeitsbereiche der Steuergruppe Schulentwicklung wurden wie folgt festgelegt und von der Gesamtkonferenz bestätigt:

- den Entwicklungsprozess organisieren, koordinieren und transparent machen
- eine Arbeitsstruktur für Entwicklungs- und Evaluationsarbeit aufbauen
- Entwicklungsvorhaben betreuen (Aktionsgruppen durch je ein Mitglied der Steuergruppe)
- Evaluationen betreuen

Um diesen Aufgaben in professioneller Weise gerecht zu werden, nahmen die Mitglieder der Steuergruppe an Fortbildungen teil und bildeten sich selbst durch die Lektüre von Fachliteratur fort.

Am 8. Mai 2006 verabschiedete die Schulkonferenz das Schulprogramm ohne Gegenstimme oder Enthaltung einstimmig.

## 22. März 2007: Qualitätsleitbild und Schwerpunktsetzung

Die Steuergruppe stellt in einer Gesamtkonferenz folgende Vorgehensweise vor:

- Als Arbeitsgrundlage für die Schulentwicklung dient ein Qualitätsleitbild. Dieses Qualitätsleitbild enthält Leitsätze zu allen Bereichen des [Hessischen Referenzrahmes Schulqualität](#).
- Ein Schwerpunkt der Entwicklungsarbeit (ein Qualitätsleitsatz) wird festgelegt.
- Der gewählte Leitsatz wird weiter konkretisiert zu Kriterien, Indikatoren und Standards. Die daraus entstehenden Maßnahmen werden getestet, evaluiert und gegebenenfalls implementiert.

Die Gesamtkonferenz brachte folgende Ergebnisse:

- Unsere Leitsätze wurden in der Gesamtkonferenz den Qualitätsbereichen zugeordnet und Verfahren beschlossen, um noch zu ergänzende Leitsätze zu entwickeln:

### **Qualitätsbereich I: Voraussetzungen und Bedingungen**

Da es sich um nicht oder kaum beeinflussbare Faktoren handelt, werden hier keine Leitsätze entwickelt, sondern das Kapitel 1 des Schulprogramms wird überarbeitet, um Informationen zu ergänzen.

### **Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Steuergruppe entwickelt Qualitätsleitsätze, die dann in einer Gesamtkonferenz bestätigt werden müssen.

### **Qualitätsbereich III: Führung und Management**

Vorschläge werden von der Schulleitung mit Außenstehenden (Mitglied der Steuergruppe + X) erarbeitet und werden vom Kollegium mithilfe von im Lehrerzimmer ausgehängten Zielscheiben bewertet. Daraus entwickelt die Gruppe dann die Leitsätze, die dann in einer Gesamtkonferenz bestätigt werden müssen.

### **Qualitätsbereich V: Schulkultur**

Qualitätsleitsätze sind unsere Leitsätze 1,2 und 5:  
Wir lernen, lehren und leben in respektvollem Umgang miteinander.  
Diese Schule ist für uns ein Lebensraum.  
Wir lernen vor Ort mit Blick auf die Welt.

### **Qualitätsbereich VI: Lehrern und Lernen**

Als Qualitätsleitsätze dienen unsere Leitsätze 3 und 4:  
Wir stärken individuelle Kompetenzen.  
Bildung ist für uns mehr als Faktenwissen.

### **Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen**

Bearbeitung erst, wenn der erste Abiturjahrgang die Schule abgeschlossen hat.

- Der Qualitätsleitsatz „Wir stärken individuelle Kompetenzen“ wurde als Schwerpunkt gewählt.

Die Arbeit am aktuellen Schwerpunkt wird in Kapitel 10 beschrieben.

# 1 Die aktuelle Situation der Schule

Das Gymnasium Taunusstein ist eine noch junge Schule, befindet sich in einer Wandlungs- und Entwicklungsphase und hat ihr angestrebtes Gesicht noch nicht völlig gefunden. Wenn von der "aktuellen Situation" gesprochen wird, dann ist im Wesentlichen der Bestand der Schule zu Beginn des Schuljahres 2007/2008 gemeint. Die Bestandsaufnahme muss auf drei Bereiche eingehen: das Gymnasium in der herkömmlichen Version (G9), das mit Beginn des Schuljahres 2005/2006 auch in Bleidenstadt angelaufene Gymnasium in seinem verkürzten Bildungsgang (G8) und die im Sommer 2008 anlaufende Gymnasiale Oberstufe. Die Integrierte Gesamtschule ist mit Ende des Schuljahres 2007/2008 ausgelaufen. Die Schule verfügt über eine Reihe übergreifender Elemente, befindet sich weiterhin in einer Phase reger und auch dringend notwendiger Bau- und Sanierungsmaßnahmen, muss sich mit der Weiterentwicklung ihres Ganztagsangebotes vor dem Hintergrund von G8 beschäftigen, und auch den Aufbau der Gymnasialen Oberstufe steht unmittelbar bevor. Zudem arbeitet die Steuergruppe Schulentwicklung intensiv am Qualitätsleitbild der Schule und dessen konkreter Umsetzung. Auch ist ein Prozess zur Findung eines neuen Schulnamens im Gange.

Im Mittelpunkt der Ausführungen stehen Überlegungen zu den drei laufenden Gymnasialjahrgängen 8, 9 und 10 der Version G9 mit einem Ausblick auf die weiteren Planungen für die Gymnasiale Oberstufe. Hinzu kommen Erläuterungen zu den Jahrgangsstufen 5, 6 und 7 des verkürzten gymnasialen Bildungsganges (G8) mit Ausblick auf die ausstehenden Jahrgangsstufen 8 und 9. Weiterhin sind übergreifende Elemente zu berücksichtigen, die in den genannten Jahrgangsstufen und der schulischen Gesamtkonzeption schon ihren Platz gefunden haben. Allgemeine Hinweise zum Gymnasialen Bildungsgang werden zum Teil im Text mit verarbeitet, ansonsten sei auf den Abdruck einer Informationsbroschüre verwiesen, die alljährlich den Eltern der 4. Grundschulklassen ausgehändigt wird und die auf unserer Homepage heruntergeladen werden kann. Dort finden sich auch Informationen zur Gesamtschule und zur G8 Version des Gymnasiums und alle aktuellen Flyer, die zur Information in und außerhalb der Schule dienen.

## 1.1 Historischer Abriss der Entstehung

In Taunusstein bestanden seit den siebziger Jahren zwei integrierte Gesamtschulen, die Gesamtschule Bleidenstadt bis zur Jahrgangsstufe 10 und die Gesamtschule Obere Aar mit Grundstufe und Gymnasialer Oberstufe in Hahn. Da beim Übergang von den Grundschulen in die weiterführenden Schulen eine erhebliche Abwanderung von Taunusstein an Wiesbadener Gymnasien zu verzeichnen war, leitete der Schulträger ein Mediationsverfahren zur Neugestaltung der Taunussteiner Schullandschaft ein, das im Dezember 2001 einen einstimmigen Kreistagsbeschluss zur Einführung eines voll ausgebauten Gymnasiums mit den Jahrgangsstufen 5 bis 13 in Bleidenstadt zur Folge hatte. Der Errichtungserlass des Kultusministeriums erging im Februar 2002 und das neue fünfzügige Gymnasium begann im August 2002 mit der Arbeit, zunächst in den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten der Gesamtschule Bleidenstadt.

Im Sommer 2004 begannen die Bauarbeiten zur Errichtung eines Erweiterungsbaus, der im Sommer 2005 seiner Bestimmung übergeben wurde und der im Obergeschoss 12 allgemeine Unterrichtsräume und im Erdgeschoss 6 naturwissenschaftliche Fachräume sowie eine Erweiterung des Lehrerzimmers umfasst.



Im Januar 2006 begann der 2. Abschnitt der Umbaumaßnahmen, der im bestehenden Erdgeschoss die Aula, die Cafeteria, das Schultheater und die Büchereien neu ansiedelte bzw. völlig umgestaltete. Dieser 2. Bauabschnitt ist weitgehend abgeschlossen, lediglich die Sanierung der Toilettenanlagen steht noch aus (März 2007). In weiteren Baumaßnahmen werden die Bereiche Kunst und Musik noch leicht verändert, die naturwissenschaftlichen Sammlungen

umgestaltet und 3 weitere naturwissenschaftliche Fachräume angegliedert.

Schließlich müssen bis zum Schuljahr 2008/2009 die Räumlichkeiten für die Gymnasiale Oberstufe errichtet sein, damit der Schulbetrieb über das 10. Schuljahr hinaus in Bleidenstadt aufgenommen werden kann. Die Bauarbeiten sind im Frühjahr 2007 angelaufen. Es entstehen entlang der Bernsbacher Straße in einem Untergeschoss, einem Erdgeschoss und einem Obergeschoss 15 Klassenräume, 7 Gruppenräume, ein Verwaltungsbereich mit Sekretariat, Räumen für die Schulleitung sowie mit Archiv- und Bibliotheksräumen, außerdem ein Aufenthaltsbereich auf 2 Ebenen mit direktem Ausgang zur Bushaltestelle; und Toilettenanlagen entstehen im Untergeschoss. Insgesamt ist die Oberstufe für 3 Jahrgangsstufen mit jeweils etwa 150 Schülerinnen und Schülern ausgelegt. Wir rechnen im wesentlichen mit Schülerinnen und Schülern der eigenen Sekundarstufe 1, der Gesamtschule Obere Aar und der Gesamtschule Aarbergen. Zudem steht die Oberstufe weiteren Interessenten offen, die das pädagogische Angebot der Schule wahrnehmen wollen. Im Rahmen der Baumaßnahmen werden auch noch einmal bauliche Korrekturen im Bestand der bisherigen Verwaltung und des Lehrerzimmers vorgenommen.

## **1.2 Kontakt zur Schule**

### **Adresse:**

Gymnasium Taunusstein  
Gymnasium des Rheingau-Taunus-Kreises  
Bernsbacher Straße  
65232 Taunusstein

### **Tel. und Fax:**

06128 – 91410 (Tel.) , 06128 – 914125 (Fax)

### **E-mail:**

[poststelle@Gymnasium.Taunustein.schulverwaltung.hessen.de](mailto:poststelle@Gymnasium.Taunustein.schulverwaltung.hessen.de)

### **Internet:**

<http://www.gymnasium-taunusstein.de>  
<http://www.schultheater-bleidenstadt.de/>

### **Schulleiter:**

Bruno Bodenheimer (Studiendirektor)

### **Stellvertretender Schulleiter**

Reinhold Kreher (Studiendirektor)

### **Gewählter Abwesenheitsvertreter:**

Michael Timmers (Oberstudienrat)

### **Studienleiterin:**

Ingrid Müller-Schlick (Studiendirektorin)

### **Leiter Aufgabenfeld 1**

nicht besetzt

### **Leiter Aufgabenfeld 2**

Wolfgang Lepp (Studiendirektor)

### **Leiter Aufgabenfeld 3**

Wilfried Hennemann (Studiendirektor)

#### **Sekretariat:**

Karin Haeder (MO – FR 8.30 – 16.00 Uhr, FR 7.30 – 14.00 Uhr)

Karin Jakowski (MO – FR 8.00 – 13.00 Uhr)

#### **Hausmeister:**

Hans Weiß 06128 – 914121

Matthias Heuser 06128 – 914121

#### **Personalrat:**

Beate Hanewald (Vorsitzende)

Andreas Seifert

Frauke Stoepler

Hakan Bulut

Andrea Fritsche

#### **SV:**

Erik Fasold (Schulsprecher)

Corina Braun (Beratungslehrerin)

#### **Elternbeirat:**

Bettina Bernhardt (Vorsitzende)

Michael Herzog (Stellvertreter)

#### **Förderverein:**

[Förderverein des Gymnasiums und der IGS Bleidenstadt e.V.](#)

Gudrun Roos-Hachenberg (1. Vorsitzende)

Uwe Damian

Postanschrift: Gudrun Roos-Hachenberg, Wiesenstraße 18, 65232 Taunusstein-Wehen

#### **Schulkonferenz:**

Vorsitzender: Bruno Bodenheimer (Schulleiter)

Lehrkräfte: Reinhold Kreher, Michael Timmers, Jan-Philipp Gürtler, Henning Blume, Dorothea Breuer, Daniela Wolf

Eltern: Ernst Kirchhoff, Heike Hammann, Christoph Rath

Schüler: Eric Fasold, Lisa-Katrin Fritsch, Pascal Damian

#### **Verkehrsanbindung:**

Stadtverkehr Taunusstein und RTV

Haltestelle unmittelbar an der Schule

## **1.3 Allgemeine Beschreibung der Schule**

Das Gymnasium Taunusstein umfasst zu Beginn des Schuljahrs 2007/2008 30 Gymnasialklassen in den Jahrgangsstufen 5, 6, 7 (G8) und 8, 9 und 10 (G9) mit 870 Schülerinnen und Schülern, die von 55 Lehrkräften unterrichtet werden.

#### **Schulzeiten:**

07.00 Uhr Öffnung durch Schulhausmeister

07.30 – 08.00 Uhr Aufenthaltsmöglichkeiten in der Aula (beaufsichtigt)

08.00 – 08.45 Uhr 1. Stunde danach 5 Minuten Wechselpause

08.50 – 09.35 Uhr 2. Stunde

09.35 – 09.50 Uhr 1. Pause

09.50 – 10.35 Uhr	3. Stunde	danach 5 Minuten Wechselpause
10.40 – 11.25 Uhr	4. Stunde	
11.25 – 11.40 Uhr	2. Pause	
11.40 – 12.25 Uhr	5. Stunde	danach 5 Minuten Wechselpause
12.30 – 13.15 Uhr	6. Stunde	
13.15 – 13.55 Uhr	7. Stunde	für ausgewählte Lerngruppen Mittagspause
13.55 – 15.20 Uhr	8./9. Stunde	Pflichtunterricht für ausgewählte Lerngruppen Pädagogische Mittagsbetreuung, Arbeitsgemeinschaften
15.45 Uhr	Schließung durch Schulhausmeister	

Busanfahrten, Betreuungszeiten, Fördermaßnahmen und Arbeitsgemeinschaften und Öffnungszeiten der Bibliothek siehe besondere Übersichten.

Öffnung der Cafeteria/Mensa von 8.30 Uhr bis 15.20 Uhr, warmes Essen von 12.30 bis 13.45 Uhr.



Der Aufbau des Gymnasiums erfolgt für G9 seit 01.08.2002, für G8 seit 01.08.2005, die Gymnasiale Oberstufe wird mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 angegliedert, die erste Abiturprüfung für Schülerinnen und Schüler, die im August 2002 von der Grundschule in weiterführende Schulen übergangen, wird im Frühjahr 2011 stattfinden. Sollte ein Anschluss der Oberstufe der Gesamtschule Obere Aar für die Abiturjahrgänge 2009 und 2010 ans Gymnasium Taunusstein in Bleidenstadt unmittelbar nach Fertigstellung des Oberstufenbaus möglich sein, so finden Abiturprüfungen in Bleidenstadt schon in den Jahren 2009 und 2010 statt. Diese Regelung wird von den beiden beteiligten Taunussteiner Schulen einvernehmlich angestrebt.

Gut ausgestattete Fachräume stehen zur Verfügung, ebenso eine Dreifeldsporthalle mit Tribüne, ein Kunstrasen-Sportplatz der Stadt Taunusstein, Beachvolleyballfelder und ausgedehnte Pausenflächen. Die neuen Klassen- und Unterrichtsräume beinhalten neueste Ausstattungsstandards. 2 vernetzte Computerräume mit insgesamt 46 Arbeitsplätzen und DSL-Internet-Zugang wurden mit Beginn des Schuljahres 2004/2005 in Betrieb genommen. Die Schülerbibliothek verfügt ebenso wie der Aufenthaltsbereich über Internetarbeitsplätze und -zugänge.

Oberste Zielsetzung des Gymnasiums Taunusstein ist die Studierfähigkeit und berufliche Tüchtigkeit seiner Absolventinnen und Absolventen vor dem Hintergrund einer vertieften Allgemeinbildung und auf solider fachlicher Grundlage. Die Vermittlung fächerübergreifender und persönlichkeitsbildender Schlüsselqualifikationen wie eigenverantwortliches Arbeiten, selbstständige Informationsbeschaffung und Teamfähigkeit haben im Unterrichtsalltag unserer Schule einen festen Platz. Individuelle Begabung und Leistungsbereitschaft werden gefördert, der Forscherdrang und die Kreativität in allen Bereichen sollen geweckt und ausgebaut werden. Dabei sind allgemeine Leistungsvoraussetzungen wie Ausdrucksvermögen, Gedächtnisschulung, Durchhaltevermögen, Belastbarkeit und Kritikfähigkeit zu festigen.

Der Einzugsbereich des Gymnasiums erstreckt sich in der Regel auf die Taunussteiner Grundschulen (Regenbogenschule in Bleidenstadt, Grundstufe der IGS Obere Aar in Hahn, Silberbachschule in Wehen, Sonnenschule in Neuhof), die Panoramaschule in Hünstetten-Görsroth und die Geschwister-Grimm-Schule in Hohenstein-Breithardt. Vereinzelt besuchen auch Kinder weiter entfernt gelegener Grundschulen unsere Schule. Die Aufnahmekapazität der Gymnasialen Mittelstufe wurde vom Kreistag des RTK im Dezember 2006 auf Fünfüzigkeit festgesetzt. Diese Beschränkung gilt nicht für die Gymnasiale Oberstufe.

Die Oberstufe am Gymnasium Taunusstein wird aufgrund ihrer angestrebten Jahrgangsbreite von 150 Schülerinnen und Schülern ein breites Leistungskursangebot

bereitstellen, so dass Abwanderungen an andere Gymnasiale Oberstufen die Ausnahme bleiben sollten. Die Beratungen zu den Übergängen am Ende der gymnasialen Mittelstufe werden in Absprache und in Kooperation mit den Beruflichen Schulen Untertaunus in Hahn (FOS) und der Friedrich-List Schule in Wiesbaden (Berufliches Gymnasium) stattfinden.

## 1.4 Kernbereiche des Schulprofils

Das Gymnasium Taunusstein ist eine Schule im Aufbau, die Schule hat aber schon ein deutliches Profil für die Jahrgangsstufen 5 – 10 ausgebildet und entwickelt es ständig weiter, mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 auch im Hinblick auf die 2008 anlaufende Gymnasiale Oberstufe.

Der Übergang ans Gymnasium wird durch **enge Kooperation mit den Grundschulen** und **das Angebot** von Besuchs- und Informationsgelegenheiten für Eltern und Kinder, die Stellung von **Schulpaten** für die ersten Schulwochen und eine **Busschulung** für Schulneulinge abgedeckt. Bei in der Regel **fünfüzigem Ausbau** werden bei entsprechender Nachfrage eine **Sportklasse** und eine **Musische Klasse** gebildet, die in den Jahrgangsstufen 5 und 6 verstärkten Sportunterricht bzw. verstärkten Unterricht im musischen Bereich erhalten. Die Verankerung im **Schulsportzentrum** Taunusstein und die Mitwirkung im Programm „**Schule und Verein**“ des HKM in Kooperation mit dem Hessischen Volleyballverband betonen den **sportlichen Schwerpunkt** der Schule ebenso wie der für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 durchgeführte **Skilehrgang**.



Im musischen Bereich wird eine Kooperation mit der örtlichen Musikschule und anderen Anbietern musischer Bildung angestrebt. Die vorhandenen räumlichen und personellen Ressourcen bieten einerseits günstige Voraussetzungen, bedürfen zusätzlich aber ständiger Weiterentwicklung und Qualitätskontrolle.

Das **Schultheater** hat als Bestandteil des musischen Bereichs der Schule schon eine besondere Ausprägung erfahren. **Arbeitsgemeinschaften** mit folgenden Aufführungen, **Workshops**, **Wahlpflichtunterricht**, die Teilnahme an nationalen und internationalen Veranstaltungen und eine **Theaterkooperation mit einer Schule in Taunussteins Partnerstadt Caldes de Montbui in Spanien** ergänzen sich zu einem regen Schultheaterleben, das auch im Internet ([www.schultheater-bleidenstadt.de](http://www.schultheater-bleidenstadt.de)) ausführlich dokumentiert ist.

Ein Weihnachtskonzert in einer der Bleidenstadter Kirchen gibt dem Musischen Bereich mehr Öffentlichkeit. Der Fachbereich Kunst wird mit Ausstellungen in den Taunussteiner Raum hineinwirken.

Alle Klassen unterliegen einem verstärkten **Methodentraining** nach der Konzeption von Prof. Heinz Klippert. Die Schule verfügt über ein **zukunftsorientiertes Methodencurriculum**, das ständiger Weiterentwicklung unterliegt. Das **eigenverantwortliche Lernen** und **Präsentationstechniken** stehen im Vordergrund der Arbeit.

### Fremdsprachen:

Traditionelle Fremdsprachenfolge:

Jahrgangsstufe 5:	Englisch
Jahrgangsstufe 6:	Latein, Französisch (G8)
Jahrgangsstufe 8:	Französisch, Latein, Spanisch (G8)
Jahrgangsstufe 9:	Französisch, Latein, Spanisch (G9)
Arbeitsgemeinschaft:	Italienisch (jahrgangübergreifend)

### Bilinguales Angebot:

Seit dem Schuljahr 2004/2005 gibt es bei Bedarf eine Arbeitsgemeinschaft mit landeskundlichen Themen zum anglo-amerikanischen Sprachraum auf der Basis Englisch.

Sie dient v.a. der Vorbereitung auf den USA-Austausch. Seit 2005/2006 werden auf der Basis Englisch in den gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fächern Fächern einzelne Unterrichtseinheiten bilingual unterrichtet, hinzu kommt auch ein Angebot im Wahlpflichtunterricht der Jahrgangsstufen 9 und 10 bzw 8 und 9 (G8). Eine Ausweitung des bilingualen Angebotes wird vor dem Hintergrund der gestiegenen Belastungen für die Schüler durch G8 im Augenblick nicht für sinnvoll gehalten.

**Naturwissenschaften:**

Jahrgangsstufen	5,6,7 9:	Biologie
Jahrgangsstufen	7,8,10:	Physik (für G8 in 6,7,8,9)
Jahrgangsstufen	8,9,10:	Chemie (für G8 in 7,8,9)

**Wahlpflichtunterricht:**

Wird auf die 3. Fremdsprache verzichtet, können im 9. und 10 Schuljahr (für G8 in 8 und 9) Angebote aus den Bereichen [Informatik](#), Naturwissenschaften, [Darstellendes Spiel](#), [Kunst](#), [Musik](#) und [Sport](#) gewählt werden. Die Schule wird einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich „[Darstellendes Spiel](#)“ setzen. Bilinguale Angebote sollen hinzu kommen.

**Medienkompetenz:**

In allen Jahrgangsstufen und in möglichst vielen Fächern arbeiten Schülerinnen und Schüler mit dem Computer. Zusätzlich vermitteln wir in Klasse 5 allen Kindern Grundkenntnisse am PC („[Computerführerschein](#)“). Hinzu kommen Arbeitsgemeinschaften. Im Wahlpflichtunterricht sind die Informationstechnische Bildung und die Einführung in Programmiersprachen wichtige Angebote und eine fundierte Vorbereitung auf den Informatikunterricht in der Gymnasialen Oberstufe. Die Schule verfügt seit Beginn des Schuljahres 2004/2005 über 2 auf neuestem Stand ausgestattete Computerräume mit T-DSL-Anschluss sowie über eine Reihe von Klassenräumen mit Internetzugang. Zudem wird der Regelunterricht in besonderen Projekten durch den Umgang mit neuen Medien unterstützt.

**Gymnasiale Oberstufe:**

Der erste Gymnasialjahrgang erreicht mit dem Schuljahr 2008/2009 die Jahrgangsstufe 11 der Gymnasialen Oberstufe. Diese wird orientiert an der „Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der Gymnasialen Oberstufe“ vorbereitet und aufgebaut.

Die Schule verfügt über ein [ganztagsähnliches Angebot](#). Dieses ermöglicht durch ein zusätzliches Stellenkontingent **Frühbetreuung, Mittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe** und eine beachtenswerte Vielfalt an [Arbeitsgemeinschaften](#). und Fördermaßnahmen insbesondere im Bereich Rechtschreibung und Mathematik für die gymnasialen Eingangsklassen. Die von der GBW betriebene **Cafeteria** der Schule versorgt Schülerschaft und Kollegium in den Pausen und in der Mittagszeit.

Eine von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 selbst organisierte und angebotene Schüler-Hausaufgabenhilfe gegen eine geringe Gebühr findet bei Kindern der

Jahrgangsstufen 5 und 6 guten Anklang. Das Angebot verdichtet die Pädagogische Mittagsbetreuung der Schule

Die Arbeitsgemeinschaften in **Kunst** und **Musik** fördern die Interessen unserer Schülerinnen und Schüler im musisch/künstlerischen Bereich und tragen zur Verschönerung der Schule und zur Umrahmung von Veranstaltungen bei.

Unsere **Schülerbibliothek** befindet sich im Aufbau. Sie ist ausgestattet mit einer Vielzahl von Nachschlagewerken, hat eine Literaturecke, verfügt über elektronische Medien und mehrere Computerarbeitsplätze mit Internet-Zugang.

Neben der Vorbereitung auf ein Hochschulstudium stellt sich das Gymnasium Taunusstein auch den ständig wechselnden Anforderungen der Arbeitswelt. Ein gezieltes **Programm zur Vorbereitung auf die Berufswelt** mit Betriebspraktika, Kontakten zu Arbeitsamt und Berufsverbänden sowie der Besuch von Ausbildungsmessen und -betrieben wird im Rahmen der ökonomischen Erziehung vorbereitet und zu gegebener Zeit umgesetzt. Hierbei kann auf das breite Erfahrungsspektrum der Gesamtschule zurückgegriffen werden. In einer **Praktikumsmesse** haben Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Erfahrungen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Teilnahme am Programm „Stufen zum Erfolg“ soll einen wichtigen Baustein zur Persönlichkeitsentwicklung liefern. Es ist für die Gymnasiale Oberstufe vorgesehen. Ökologische Aspekte spielen eine wichtige Rolle. Die Teilnahme am **Öko-Schulprogramm** und Initiativen der SV sind hier erwähnenswert.

Die regelmäßige Teilnahme an verschiedenen **Wettbewerben** hat der Schule schon Erfolge auf Kreis-, Regional-, Landes- und Bundesebene eingebracht und die zielstrebige Arbeit in vielen Bereichen unter Beweis gestellt.

Die Aktions- und Wanderwoche der Jahrgangsstufe 6, der Skilehrgang der Jahrgangsstufe 7 und die Sprachaustauschfahrten am Übergang von der Mittelstufe in die Oberstufe (Jahrgangsstufen 9,10,11) bilden den Kern des **Fahrtenprogramms der Schule**. Die Sprachaustauschfahrten nach Bienne in der französischen Schweiz, der Theateraustausch mit Caldes de Montbui in Spanien und der **USA-Austausch**, der in den Jahren 2005 und 2006 auch schon in Kooperation mit der Gesamtschule Obere Aar für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 der auslaufenden Gesamtschule angeboten wurde, sollen feste Bestandteile unserer Auslandskontakte werden und bleiben. Leider gestalten sich Kontakte zu Schulen in Großbritannien schwierig. Die Fachbereiche Französisch und Latein veranstalten zusätzlich Kurzfahrten mit sprachlichem, landeskundlichem und historischem Schwerpunkt je nach Angebot und Interesse.

Der **Förderverein des Gymnasiums und der Integrierten Gesamtschule Bleidenstadt e.V.** unterstützt die Arbeit der Schule intensiv und in vielfältiger Weise. Er organisiert die Begleitveranstaltungen zur Einschulung und Entlassung der Schülerinnen und Schüler, richtet die Tage des Buches, Bücherausstellungen und Autorenlesungen aus, hilft bei der Durchführung der **Projektwoche** und leistet entscheidende Beiträge zur Integration der Eltern und der Öffentlichkeit in die Arbeit der Schule. Finanzielle Zuwendungen sichern Sonderveranstaltungen, zusätzliche Anschaffungen und fördern gezielt, wo immer dies notwendig ist. Der Verein bereichert das schulische Leben mit dankenswertem Einsatz und erheblichen finanziellen Zuwendungen. Ein Internetauftritt des Fördervereins, der anschaulich das Engagement des Vereins dokumentiert, ist in Planung.

**Schulelternbeirat** und **SV** unterstützen die schulische Arbeit mit vielfältigem Engagement und bringen ihre Erfahrungen und Wünsche in den schulischen Gremien zum Ausdruck. Dabei ist die Zusammenarbeit immer von großem Sachverstand und dem Bemühen gekennzeichnet, die Schulentwicklung gemeinsam und zukunftsorientiert zu gestalten.

Das **Kollegium** der Schule umfasst zurzeit 55 Lehrkräfte. Neben den Lehrerinnen und Lehrern, die ihre Dienststelle am Gymnasium Taunusstein haben, unterrichten auch einige Kolleginnen und Kollegen, die von der Gesamtschule Obere Aar abgeordnet sind, und Damen und Herren, die über Gestellungsverträge für die evangelische und katholische Kirche Religionsunterricht erteilen. Das Kollegium der Schule unterlag aufgrund der besonderen Schulsituation einem intensiven Personallenkungsprozess, der auch noch nicht völlig abgeschlossen ist. Seit Beginn der Umwandlung der Schule haben 19 der damals 40 an der Gesamtschule tätigen Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Gründen die Schule verlassen, 36 sind hinzugekommen. Es ist wieder ein engagiertes und homogenes Team entstanden, das sich mit den Aufgaben und Zielen der Schule identifiziert. Die Schule und mit ihr das Kollegium wird weiter wachsen. Zusammen mit der Oberstufe werden weit über 1200 Schülerinnen und Schüler die Schule besuchen, das Kollegium wird etwa auf etwa 80 Lehrkräfte anwachsen.

Die schulische Arbeit wird auch von etwa 20 Vertretungslehrkräften im Rahmen von Unterrichtsgarantie plus mitgetragen. Der Einsatz dieser Vertretungskräfte sichert eine verlässliche Abdeckung der Unterrichtszeiten von 8.00 Uhr bis 13.15 Uhr. Das Kollegium der Schule unterstützt diese Lehrkräfte durch Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien und auf die Bedürfnisse der Lerngruppen zugeschnittene Vorbereitungen mit großem Engagement.

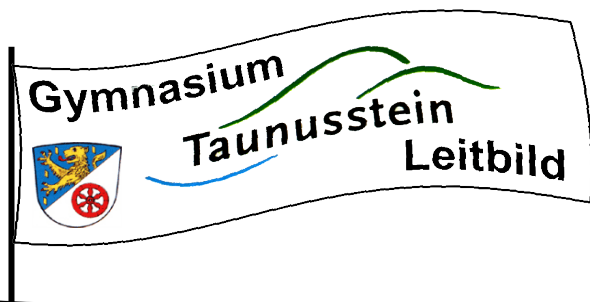
Das Gymnasium Taunusstein zeichnet sich aus durch ein enges Zusammenwirken von Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften Schulleitung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Sekretariat und Hausmeisterei. Initiativen wie Hausaufgabenbetreuung, Patenschaften, Schulveranstaltungen aller Art, Monatsgespräche, Teilnahme an Wettbewerben, Fahrten, Projekte und Projektwochen, Arbeitsgemeinschaften und viele andere Aktivitäten sollen mit Nachdruck dazu beitragen, dass das Gymnasium Taunusstein für seine Schülerinnen und Schüler zu einem Lebensraum wird, in dem sie sich wohl fühlen, in dem sie erfolgreich lernen können und mit dem sie sich identifizieren, während ihrer Schulzeit und auch darüber hinaus.

Die Schule ist offen im Inneren und offen nach außen. Sie ist weltoffen und verwurzelt in ihrer Region. Neben vielen anderen Kooperationspartnern spielen Schulträger, Schulaufsicht und die Stadt Taunusstein zurzeit eine besondere Rolle. Das Zusammenwirken gerade mit diesen drei Trägern öffentlicher Aufgaben läuft reibungslos und vertrauensvoll und sehr oft auch auf kurzem Weg. Das erleichtert der Schule eine erfolgreiche Arbeit im Interesse der Zukunft ihrer Schülerinnen und Schüler.

## **2 Allgemeines zum Profil der Schule**

### **2.1 *Leitbild***

[Das Leitbild befindet sich aus technischen Gründen auf der folgenden Seite.]



**Unsere Schulgemeinde orientiert sich an einem Bildungs- und Erziehungsauftrag, der alle Beteiligten als Lehrende und Lernende betrachtet**

**Wir lernen, lehren und leben in respektvollem Umgang miteinander**

Jeder hat die Aufgabe, durch Verhalten und Persönlichkeit Vorbild zu sein, vereinbarte Verhaltensgrundsätze zu beachten, Konflikte gewaltfrei zu lösen und demokratisches Verhalten als Weg und Ziel zu betrachten.

**Diese Schule ist für uns ein Lebensraum**

Wir gestalten und erhalten ihn in gemeinsamer Verantwortung, damit wir uns darin wohl fühlen. Wir fördern unsere Schulkultur durch Veranstaltungen, Aktivitäten und Angebote, auch über den Unterricht hinaus.

**Wir stärken individuelle Kompetenzen**

Wir erkennen und fördern unsere Stärken und lernen mit unseren Schwächen umzugehen. Durch die Wahrnehmung vielfältiger Angebote erwerben und vermitteln wir Kompetenzen für Leben und Beruf.

**Bildung ist für uns mehr als Faktenwissen**

Wir lernen mit allen Sinnen, mit Hilfe vielfältiger Methoden, unter Nutzung moderner Medien und in unterschiedlichen Sozialformen. Durch Erfolgserlebnisse wecken und bewahren wir Neugierde und fördern Leistungsbereitschaft.

**Wir lernen vor Ort mit Blick auf die Welt**

Unsere Schule hat Anteil am sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben unserer Region. Sie pflegt Kontakte zu anderen Ländern und Kulturen.

**Alle Mitglieder unserer Schulgemeinschaft tragen dazu bei, die Unterrichtsqualität dauerhaft zu sichern**

## 2.2 Schulsport

Dem **Sportunterricht** an unserer Schule liegen folgende Leitideen zu Grunde:

Wir wollen

- eine **breite Förderung** der sportlichen Fähigkeiten aller Schüler und Schülerinnen im Rahmen des Pflichtunterrichtes und der Arbeitsgemeinschaften,
- den Schülern und Schülerinnen die **verschiedensten Bewegungsfelder** näher bringen,
- ihnen **Spaß an der Bewegung** vermitteln,
- den Schülern und Schülerinnen **Bewegungserfahrungen** in den unterschiedlichen Bewegungsfeldern ermöglichen,
- die **qualifizierte Betreuung** und die guten Trainingsmöglichkeiten weiterhin erhalten und ausbauen,
- leistungssportlich orientierte und interessierte **Talente** in Kooperation mit dem TSV Bleidenstadt und weiteren Vereinen (Programm Schule und Verein des HKM) **fördern** und ihnen die Möglichkeit eröffnen, sich in den Schwerpunktsportarten des Schulsportzentrums zu betätigen (siehe Talentförderung).

Informationen zum obligatorischen Sportunterricht an unserer Schule sind im Kapitel Fächer unter [Sport](#) zu finden. Im Folgenden sollen lediglich die Besonderheiten des Sports an unserer Schule erläutert werden.

### Talentförderung

Durch das Schulsportzentrum werden talentierte und interessierte Schüler in **Talentfördergruppen** (Klassenstufe 5-7 ) zielgerichtet sportartspezifisch gefördert.

Die Schwerpunktsportart unserer Schule ist **Volleyball**. Hierbei gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem TSV Taunusstein - Bleidenstadt. Unsere Schüler sind in diesem Bereich auf Schulebene bei Hessenentscheiden, beim Bundesfinale in Berlin und auf Vereinsebene von Hessen- über Süddeutsche bis Deutsche Meisterschaften erfolgreich vertreten.

Die Talentförderung im Fußball findet für unserer Schüler an der IGS Obere Aar statt. Im Bereich Leichtathletik ist der Förderstützpunkt die Gesamtschule Michelbach, während Rhönradturnen in Bleidenstadt und Neuhof angeboten wird.

### Sportklasse

Eine weitere Besonderheit unserer Schule ist die Sportklasse, mit deren Einrichtung wir positive Erfahrungen gesammelt haben. In dieser Klasse werden **sportlich orientierte Kinder** zusammengefasst. Sie haben wöchentlich 1 Stunde mehr Sportunterricht und Klassenfahrten sowie Projekttag sind zum Teil sportlich ausgerichtet. Alle Kinder haben die Möglichkeit, sich beim Wechsel von der Grundschule zum Gymnasium für die Sportklasse zu bewerben. Liegen mehr Anmeldungen als Plätze vor, wird ein Auswahlverfahren durchgeführt.

## 2.3 Schultheater

Die Erkenntnis, dass Theaterspielen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung vielfältiger Kompetenzen leisten kann, hat dazu geführt, dass das Fach [Darstellendes Spiel](#) an unserer Schule als drittes künstlerisches Fach neben Kunst und Musik etabliert wurde. Dies konkretisiert sich in seiner Berücksichtigung im Wahlpflichtbereich und auch in den angebotenen [Arbeitsgemeinschaften](#).

Die Beschäftigung mit lebendiger Kunst erweitert die Wahrnehmung und die Phantasie, sie fördert die eigene Kreativität, Toleranz und Neugier. Kreativ denken und handeln zu können bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler eine offene, forschende Haltung einnehmen und Gewohntes hinterfragen, um sich die Möglichkeit zu eröffnen, Neues zu entdecken und auszuprobieren.

Das Theater nimmt unter den Künsten eine Sonderstellung ein. Es ist die komplexeste der alten Kunstformen und vereint in sich Sprache, Musik, Tanz, Körperspiel und Bildkunst in den unterschiedlichsten Verbindungen und Anteilen. Dadurch spricht es gleichzeitig die unterschiedlichsten Sinne an und verlangt auf dem Weg zu seiner praktischen Realisation eine Vielzahl von Fertigkeiten und Fähigkeiten. Dabei kommt das Arbeiten in diesem Bereich den noch hoch entwickelten Fähigkeiten von Jugendlichen und Kindern zum simultanen Wahrnehmen und der Bereitschaft, unterschiedliche Darstellungsmöglichkeiten auszuprobieren, entgegen. Durch die erarbeitete szenische Umsetzung eines Stoffes im Rahmen einer Aufführung erlangen die Jugendlichen und Kinder eine breite Palette weiterer Kompetenzen z.B. im sozialen und kognitiven Bereich, die zum Teil in erheblichem Maße über die Erfahrungen hinausgehen, die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des üblichen Unterrichts erlangen können.

## **2.4 Methodentraining**

Der Erwerb von Schlüsselqualifikationen im Bereich „eigenständiges Lernen“ gilt in der modernen Schule als unverzichtbar. Wir sehen die Bedeutung dieses Lernbereiches gleichrangig mit dem Erwerb fachlicher Kompetenzen und tragen daher diesem Ansatz in besonderer Weise Rechnung.

Im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 5 findet pro Woche eine Stunde Methodentraining statt. In dieser Stunde arbeiten jeweils 2 Lehrkräfte gleichzeitig in den Klassen. Ergänzt wird der Unterricht mit 2 Projekttagen im Rahmen der Projektwoche, einer Exkursion in die Stadtbücherei, Einführungsstunden zu Beginn des Schuljahres und einen weiteren Projekttag gegen Ende des Halbjahres.

Im zweiten Halbjahr erwerben alle Kinder Grundfähigkeiten zum Arbeiten mit dem PC.

Ab Klasse 6 übernehmen die Fachschaften das Methodentraining zu einzelnen Themen. Die Durchführung erfolgt je nach Bedarf im Fachunterricht, im Blockunterricht oder an Projekttagen.

Die Unterrichtsinhalte zielen auf den sicheren Umgang mit Methodenwerkzeugen sowie den Erwerb von Kommunikationskompetenz und Teamfähigkeit ab. Sie werden von einer Steuergruppe in Absprache mit den Fachschaften festgelegt und von diesen ausgearbeitet. Nach Abschluss des Schuljahres findet ein kritischer Rückblick statt. Der Informationsfluss ins gesamte Kollegium wird durch die Veröffentlichung der Materialien und Berichte in den Gesamtkonferenzen ermöglicht. Die Methodenpflege findet im Regelunterricht aller Fächer statt.



Während der Aufbauphase unserer Schule soll auf dem geschilderten Weg ein verbindliches Methodencurriculum entstehen, das jährlich um einen Jahrgang erweitert wird und bis zur Oberstufe reicht. Zurzeit liegt der Entwurf bis einschließlich Klasse 9 vor.

## **Methodencurriculum**

### **Klasse 5**

#### **1. Vorbereitung auf den Unterricht**

#### **2. Arbeit mit Nachschlagewerken**

3. Vorbereitung von Klassenarbeiten
4. Lerntypen, Lernstrategien
5. Mindmapping
6. Informationsentnahme aus Texten
7. [Computertraining](#)

#### **Klasse 6:**

EK: Diagramme, Tabellen

REL/ETH: Gruppenarbeit

BIO/Nebenfächer: Referate

EN/GE: Arbeitsaufträge verstehen/umsetzen

GE: Recherche online

#### **Klasse 7:**

PH: Navigation und Recherche im Internet

EN: E-Mail-Projekt

BIO: Mindmap am Computer erstellen

POWI/KU: Informationsplakat

POWI: Informationen von elektronischen Datenträgern entnehmen

#### **Klasse 8:**

CH: Probleme lösen

DE: Lernen organisieren (Wdh.); Präsentieren (Wdh.)

EN: Wörterbucharbeit

FR/LA: Sprachenportfolios

GE: Texte in Schaubilder umsetzen

MA: Visualisierungstechniken (Wdh.)

MU: Gruppenarbeit (Wdh.)

RE/ETH: Diskussionstechniken

## Klasse 9

BIO/DE/GE/POWI: **Sachverhalte visualisieren**

Sprachen: **Diskussionstechniken**

CH/KU: **Folien gestalten /Vorbereitung PowerPoint**

Alle: **Freies Sprechen / Kurzvorträge**

Alle: **Selbstbewertung einüben**

### Computerführerschein

Seit dem Schuljahr 2002/2003 erhalten alle Schüler der 5. Jahrgangsstufe im zweiten Schulhalbjahr eine Einweisung in den Computerraum und eine Einführung in das Textverarbeitungsprogramm MS Word. Es wurde eine Lernunterlage erstellt, die die Schüler im Rahmen von acht bis zehn Unterrichtsstunden selbstständig bearbeiten. Die Schüler lernen den Umgang mit dem Arbeitsplatz von Microsoft Windows, das Erstellen und Formatieren von Texten, das Speichern und wieder Aufrufen von Dateien, das Arbeiten mit der Zwischenablage und das Arbeiten mit dem Grafikprogramm Microsoft Paint. Dabei steht in der Regel jedem Schüler ein Computer zur Verfügung.

## 2.5 Soziales Lernen

Wie in unserem [Leitbild](#) erkennbar, ist soziales Lernen ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Grundprinzipien des sozialen Miteinanders in unserer Schule sind in der von der Gesamtkonferenz beschlossenen Schulordnung niedergelegt. Wir verstehen unter „sozialem Lernen“ allerdings nicht nur den rücksichtsvollen Umgang mit anderen im Sinne unserer Schulordnung, sondern auch die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit innerhalb einer Gruppe. Viele Fachbereiche (z.B. [Religion/Ethik](#), [Politik und Wirtschaft](#), [Biologie](#), Sport, u.s.w.) liefern hierbei wertvolle Beiträge.

Aber auch bei der Organisation des Klassenalltags innerhalb der Klassengemeinschaften wird sehr viel für das soziale Miteinander und das soziale Lernen geleistet:

- Klassenfeste werden organisiert und mit oder ohne Eltern gefeiert
- Klassen-Internet-Foren werden erstellt, auf denen die täglichen Hausaufgaben oder besonders gelungene Referate nachgelesen werden können
- Patensysteme innerhalb einer Klasse werden aufgebaut, um erkrankte Schüler/innen mit Arbeitsmaterial und Informationen zu versorgen
- Klassenräume werden gestrichen und neu gestaltet
- Und vieles mehr

Um ihre Kompetenzen zu erweitern, nehmen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen an [Fortbildungen](#) zu dem Lions-Quest Programm „Erwachsen werden“ teil.

In der Studentafel der Jahrgangsstufe 5 ist eine Klassenlehrerstunde enthalten, die Raum gibt, um Probleme der Klasse zu besprechen.

Seit dem Schuljahr 2005/2006 gibt es in den Jahrgangsstufen 6-13 zwei im Rotationsverfahren angesetzte **SV-Stunden** pro Monat, in der die Klasse oder Tutorengruppe selbständig Themen besprechen und Konflikte lösen kann. Um eine sinnvolle Nutzung zu gewährleisten, müssen die Schüler eine Tagesordnung vorlegen und ein Protokoll verfassen.

Auch außerhalb des Unterrichts findet soziales Lernen statt. Hier sei besonders auf unser [Fahrten](#)programm, Veranstaltungen und Spendenaktionen der SV, die Streitschlichter und das Patenprojekt für die Jahrgangsstufe 5 hingewiesen

Genauso wichtig und erwähnenswert ist die Arbeit der vielen Theater-Arbeitsgemeinschaften unserer Schule. Auch hier übernehmen ältere Schüler und Schülerinnen Verantwortung als Spielleiter und tragen so zum sozialen Miteinander bei.

Gerade bei der Erarbeitung und Einübung gemeinsamer Theater- Stücke erhalten Schüler/innen sehr viele Rückmeldungen zu ihrer eigenen Persönlichkeit und zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit innerhalb einer Gruppe.

Auch im Sport engagieren sich Schüler/innen als Co-Trainer. Auch sie übernehmen Verantwortung, helfen mit, sind Vorbilder und Ansprechpartner für jüngere Schüler.

Es gibt eine Hausaufgabenbetreuung für die Klassenstufen 5 - 7, die von Schülern und Schülerinnen aus höheren Jahrgängen gestaltet wird.

Ein Beiblatt zum Zeugnis würdigt das soziale Engagement der Schülerinnen und Schüler.

## **2.6 Studien- und Berufswahlorientierung**

Entsprechend den Richtlinien für die Zusammenarbeit von Schule und Betrieb im Bereich der allgemeinbildenden Schulen (Erlass vom 01.02.2005)

*soll allen Schülerinnen und Schülern, auch denjenigen, die nicht unmittelbar vor der Berufswahl stehen, die Möglichkeit gegeben werden, exemplarisch Einsichten in das Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftsleben zu gewinnen. Dies geschieht sowohl durch eigene Anschauung und Erfahrung im Betrieb als auch durch Gespräche mit Betriebsangehörigen und durch die Erkundung des betrieblichen Umfeldes und der öffentlichen Rahmenbedingungen, innerhalb deren sich betriebliches Handeln vollzieht.*

Mit der Umwandlung der ehemaligen Integrierten Gesamtschule Bleidenstadt in ein im Aufbau befindliches Gymnasium Taunusstein mit G9-Bildungsangebot, dem allmählichen Übergang vom G9- zum G8-Bildungsgang sowie der Integration einer vollständigen Gymnasialen Oberstufe ist eine Neukonzeption der Studien- und Berufsorientierung erarbeitet worden, die kontinuierlich evaluiert und gegebenenfalls in einzelnen Punkten modifiziert werden muss. Bewährte Elemente, die weiterhin sinnvoll eingesetzt werden können, sollen selbstverständlich (ggf. leicht modifiziert) übernommen werden; Veranstaltungen, die sich schwerpunktmäßig an Schülerinnen und Schüler richteten, die nicht in die Gymnasiale Oberstufe übergehen werden, sollen in dieser Form nicht mehr realisiert werden. Die kommenden Schuljahre werden damit zwangsläufig durch einen gewissen „Experimentcharakter“ gekennzeichnet sein. Neue Elemente müssen einbezogen und – nach intensiver Evaluation – ggf. in veränderter Form in das Gesamtkonzept integriert werden.

Die folgende Kurzkennzeichnung einer Neukonzeption der Studien- und Berufsorientierung am Gymnasium Taunusstein (Vorlage einer Arbeitsgruppe) wurde der Gesamtkonferenz vom 09.11.2006 vorgelegt und erläutert; das Modell wurde einstimmig angenommen.

### **Neukonzeption für verbleibende G9-Klassen**

Studien- und Berufsorientierung als fächerübergreifende Aufgabe mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten in Jahrgangsstufen 7-13 (2 große Blöcke)

- (1) Schwerpunkt „Einführung in Wirtschaft und Arbeitswelt“ im Rahmen der ökonomischen Bildung (Sekundarstufe I)

- thematische Erarbeitung i.w. im Fach „Politik und Wirtschaft“
- zweiwöchiges Betriebspraktikum in den ersten beiden Unterrichtswochen des zweiten Halbjahres der Klasse 10 (Vorbereitung, Betreuung und Auswertung durch Fachlehrer/in „Politik und Wirtschaft“ (PoWi) / alternativ - z.B. bei PoWi-Mehrfachbesetzungen - Betreuung durch Klassenlehrer/in)
- Durchführung einer von Schülerinnen und Schülern der Jgst. 10 organisierten Praktikumsmesse bzw. Teilnahme an der Praktikumsmesse (Schülerinnen und Schüler der Jgst. 9)
- Ergänzung durch weitere Veranstaltungen wie Betriebserkundungen, Besuch eines Industriemuseums, Berufsinformationsveranstaltungen etc.

Berufs- und Schullaufbahnberatung (Fachoberschulen, Berufliches Gymnasium, Gymnasiale Oberstufe ...)

## (2) Schwerpunkt „Studien- und Berufswahlvorbereitung“ (Sekundarstufe II)

- Informationen über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten (BIZ, Uni-Informationstage, Teilnahme an Veranstaltungen in Kooperation mit dem Arbeitskreis „Schule und Wirtschaft“, IHK-Veranstaltungen etc.)
- Projektstage in der Jahrgangsstufe 12 zum Thema „Studien- und Berufsorientierung“

Anmerkungen zu dieser Konzeption:

Die inhaltliche Umsetzung des Modells soll in erster Linie vom Fach „Politik und Wirtschaft“ geleistet werden. Eine enge Anbindung an dieses Fach bietet sich in besonderer Weise an, da hier beispielsweise Themenbereiche wie „Arbeitswelt“, „Wirtschaftssysteme“, „Produktionsprozesse“ sowie „wirtschaftliche Zusammenhänge“ konkrete Unterrichtsinhalte darstellen. Grundsätzlich sei jedoch darauf hingewiesen, dass „Studien- und Berufsorientierung“ als fächerübergreifende Aufgabe zu verstehen ist, wobei deutliche Überschneidungen und Kooperationsmöglichkeiten in den Bereichen des Methodentrainings wie „Lions Quest“, „Informationsauswertungsmethoden“ und „Präsentationstechniken“ erkennbar werden. Dies gilt auch insbesondere für das Erkennen und Fördern individueller Stärken bzw. die Entwicklung persönlicher und fachlicher Fähigkeiten, Kenntnisse und Eigenschaften (vgl. „Stufen zum Erfolg“).

Die Entscheidung, ein zweiwöchiges Betriebspraktikum im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 durchzuführen, wird wie folgt begründet. Im Unterschied zur bisherigen Gesamtschulkonzeption hat das Praktikum im gymnasialen Bildungsgang einen deutlich veränderten Stellenwert. Im Vordergrund steht nun nicht mehr in erster Linie das Ziel einer Berufsentscheidungshilfe, sondern die Auseinandersetzung mit ökonomischen Prozessen und Zusammenhängen. Die Durchführung des Praktikums in der Jahrgangsstufe 10 eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Zugang zu „anspruchsvolleren“ und „höherqualifizierten“ Praktikumsbereichen zu gewinnen sowie ihre Erfahrungen differenzierter reflektieren und analysieren zu können.

### **Neukonzeption für den G8-Bildungsgang**

Die oben skizzierte Konzeption soll prinzipiell auch für den G8-Bildungsgang Gültigkeit haben, jedoch führt die Verkürzung in der Mittelstufe zwangsläufig zu Anpassungen bzw. Veränderungen, die insbesondere das Betriebspraktikum betreffen.

Eine Durchführung des Praktikums in der „Jahrgangsstufe 10“, d.h. in der Einführungsphase (E2) der Gymnasialen Oberstufe, würde – entsprechend der obigen Argumentation – Vorzüge bringen, jedoch zu außerordentlichen organisatorischen und inhaltlichen Schwierigkeiten führen. Die primär im Fach „Politik und Wirtschaft“ angesiedelte thematische Vorbereitung liegt – gemäß Lehrplan für den G8-Bildungsgang – in den Jahrgangsstufen 8 (Ökonomische Bildung: Markt) und 9 (Ökonomie und

Arbeitswelt, Soziale Marktwirtschaft, Internationale Wirtschaftsbeziehungen). Zudem soll – gemäß den „Richtlinien für die Zusammenarbeit von Schule und Betrieb ...“ - in der Sekundarstufe I ein Praktikum durchgeführt werden. Schließlich sei darauf hingewiesen, dass in der Einführungsphase eine intensive Vor- und Nachbereitung des Praktikums zeitlich kaum realisierbar ist, da die Schülerinnen und Schüler hier konkrete Informationen über die Anforderungen in diesem Fach und damit eine fundierte Basis für eine mögliche Leistungskurswahl erhalten müssen. Folglich soll im G8-Bildungsgang das zweiwöchige Betriebspraktikum in den ersten beiden Unterrichtswochen des zweiten Halbjahrs der Klasse 9 durchgeführt werden. Die von den Praktikantinnen und Praktikanten gestaltete Praktikumsmesse wird von den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 besucht. Vorbereitung und Auswertung des Praktikums erfolgen demnach schwerpunktmäßig in der Jahrgangsstufe 9.

Die vom Fach „Politik und Wirtschaft“ geleistete Arbeit im Rahmen einer Studien- und Berufsorientierung soll selbstverständlich durch Unterrichtsreihen in anderen Fächern ergänzt werden. Im Fach Deutsch ist gemäß G8-Lehrplan für die Jahrgangsstufe 8 im Schwerpunktbereich „Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten“ das Thema „Lebenslauf / Bewerbung“ zu bearbeiten. Im Religions- bzw. Ethikunterricht bietet sich beispielsweise die Möglichkeit einer „ethischen“ Auseinandersetzung mit dem Begriff „Arbeit“ an; weitere Ansatzpunkte finden sich ebenfalls in zahlreichen anderen Unterrichtsfächern.

## **Überlegungen zu einer schulischen Berufsorientierung in der Sekundarstufe II, Schwerpunkt: Jahrgangsstufe Q 1**

### Vorbemerkung:

Berufsorientierung ist ein wesentlicher (außer-) unterrichtlicher Schwerpunkt der Schule; Sie resultiert aus der Forderung der Hochschulen und der Wirtschaft, baut auf Empfehlungen der Westdeutschen Rektorenkonferenz und der Bundesagentur für Arbeit auf und ist im Hessischen Schulgesetz ausdrücklich vorgesehen.

### Welchen Beitrag kann Schule zur Berufsorientierung leisten?

In der Sekundarstufe II kommt es auf die Individualisierung der Berufsvorbereitung an. Dabei hat die fachliche Qualifizierung oberste Priorität. Die Schule kann Informationen und Orientierungshilfen sowohl obligatorisch als auch fakultativ anbieten, um die Schülerinnen und Schüler bei der eigenen Entscheidungsfindung zu unterstützen.

### Organisatorische Überlegungen:

- Kooperation mit der Schulleitung, resp. Stufenleitung
- Einbindung in das Schulprogramm
- Klärung der Frage nach der inhaltlichen und personellen Anbindung (Tutor/AF2)
- Internetauftritt (Administration durch wen?)
- Zeitlicher Rahmen

### Möglichkeiten im verpflichtenden Bereich:

- Unterrichtseinheit in PoWi, die grundlegende Kenntnisse über die Arbeitswelt und die Wirtschaft vermittelt und hierbei das Berufswahlproblem, Anforderungsprofile und deren Veränderungen im Zeitalter der Globalisierung berücksichtigt (Q1)
- Bewerbungstraining mit externen Experten, Schwerpunkt ‚Gesprächsführung‘

- Berufsorientierungsseminar mit externen Beratern/Ausbildern aus dem Dienstleistungssektor (Banken, Versicherungen, soziale Dienste) und dem Bereich Kommunikationstechnologie etc.
- Vorstellungen von Hochschulen durch Vertreter der zentralen Studienberatung, Schwerpunkte: Anmeldeverfahren, Stipendien, Ausbildungsgänge, -inhalte, Auslandsaufenthalte etc.

#### Kooperationen:

- Unternehmen
- Hochschulen: Fresenius, Uni Mainz, FH Wiesbaden
- IHK
- Arbeitsagentur
- Aufbau von Realkontakten: Einbindung von Ehemaligen, Eltern, Unternehmen; Stichwort: Erfahrungslernen

#### Möglichkeiten im fakultativen Bereich:

- Selbsteinschätzungsprogramm/Berufsinteressentest (gefa)
- Tag der offenen Tür, Uni Mainz
- Hochschultage der FH Wiesbaden
- Workshop „Management-Praxis“

#### Zielvorstellungen:

Die Informations- und Orientierungsangebote qualifizieren Schülerinnen und Schüler dazu,

- die sich wandelnden Anforderungen der Wirtschaft und Hochschulen, neue Ausbildungsprofile, Studiengänge und Studienabschlüsse kennen zu lernen,
- die eigenen Ziele, Fähigkeiten und Interessen in Bezug auf Ausbildungs- und Studienwahl zu erkennen.

Die Förderung der Eigeninitiative ist wesentlichstes Ziel dieses Modells.



Eine Orientierung an den Prinzipien des Konzepts „Stufen zum Erfolg“ soll im Rahmen der für die Sekundarstufe I geplanten Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung erfolgen, die langfristig – in Anlehnung an den von zahlreichen Schulen verwendeten Berufswahlpass – zur Entwicklung eines Schülerportfolios führen sollen. Genauere Informationen unter <http://www.stufenzumerfolg.de/>.

## **2.7 Projektwoche**

Nachdem über lange Jahre die Projektwoche am Ende des Schuljahres stattfand, beschloss die Gesamtkonferenz, den Termin auf den Herbst zu verlegen. Aus organisatorischen Gründen ist die Projektwoche an die Klassenfahrt in Klasse 6 und die Abschlussfahrt der 10. Klassen der IGS gekoppelt. Ein wichtiger Grund für die Verlegung des Termins war, dass viele Schülerinnen und Schüler die Projektwoche am Ende des Schuljahres nicht ernst nahmen und das Angebot zwar vielfältig und praktisch ausgerichtet, aber wenig an den Unterricht angebunden war. Das Kollegium hat ein Curriculum erarbeitet, das die Projektwoche stärker an unterrichtliche Themen bzw. pädagogische Schwerpunkte unserer Schule bindet.

**Jahrgangsstufe 5:** „*Unsere Schule – unsere Klasse*“

(kennen lernen Schule/Klasse; Einführung Methodentraining – siehe auch [MT-Curriculum](#) Klasse 5/6)

**Jahrgangsstufe 6:** [Klassenfahrt](#)

**Jahrgangsstufe 7:** „(Sucht)PRÄVENTION“

(Schwerpunkt Persönlichkeitsstärkung)

das Projektangebot wurde vom Fachbereich [Biologie](#) erstellt

**Jahrgangsstufe 8:** „*Sport- und Kunstprojekte*“ und/oder „*Sprachprojekt*“

(in Verbindung mit PC)

**Jahrgangsstufe 9:** „*Nationalsozialismus / Wirtschaftliche Revolution*“

(GL-Themen)

(z.B. Weimar/Buchenwald; Hambacher Schloss; Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim...)

**Jahrgangsstufe 10:** [Klassenfahrt](#)



Die Projektangebote 8 und 9 gelten für die Gesamtschule. Für den gymnasialen Bereich müssen entweder die o.g. Inhalte bestätigt oder neue Angebote erstellt werden. Auch ein Medientag soll in die Projektwoche integriert werden.

Dieses Konzept der Projektwoche sollte in den nächsten Jahren evaluiert werden, um zu erfahren, ob sich diese Umstellung bewährt hat und/oder wie es noch verbessert werden kann.

## 2.8 Ganztagsangebot

Die Schule verfügt über ein ganztagsähnliches Angebot. Dieses ermöglicht durch ein zusätzliches Stellenkontingent Frühbetreuung, Mittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe und eine beachtenswerte Vielfalt an [Arbeitsgemeinschaften](#). Die von der GBW betriebene Cafeteria/Mensa der Schule versorgt bei etwa 120 Sitzplätzen Schülerschaft und Kollegium in den Pausen und in der Mittagszeit mit einem reichhaltigen Angebot an Speisen und Getränken und bietet Möglichkeiten zum Aufenthalt in Freistunden. Weitere Aufenthaltsbereiche befinden sich in der Aula und im Zugangsbereich zu Cafeteria und Schülerbibliothek der Sekundarstufe 1.

Täglich von Montag bis Donnerstag jeweils zwischen 13.55 und 15.25 Uhr bietet die ÖkoWi-AG in der Schülerbibliothek gegen einen geringen Beitrag eine von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 9-11 beaufsichtigte Hausaufgabenbetreuung für Kinder der unteren Klassen (v.a. 5 und 6) an. Die Kosten pro Monat betragen 7,50 € pro Nachmittag. Die Erziehungsberechtigten der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler vereinbaren einen Vertrag mit den betreuenden Schülerinnen und Schülern bzw. den eie eigenständige Arbeit der ÖkoWi-AG betreuenden Kräfte.

Im Interesse der sportlichen Betätigung sind in den zweiten großen Pausen alle drei Hallenflächen der Sporthalle geöffnet und durch Lehrkräfte betreut.

Für die Schülerinnen und Schüler der Gymnasialen Oberstufe steht im Neubau im Untergeschoss ein ausgedehnter Aufenthaltsbereich mit Spiel- und Freizeitmöglichkeiten zur Verfügung. Im Erdgeschoss des Oberstufengebäudes befindet sich im Silentium eine Bibliothek mit einem angemessenen Buchbestand, mehreren Internet-Zugängen und etwa 40 Arbeitsplätzen.



Die Bibliothek (SI) soll für individuelle Arbeiten häufiger geöffnet, die ca. 8 PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang sollen wieder stärker zur Nutzung herangezogen werden. Es ist auch beabsichtigt, die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu intensivieren. Ein neues Förderkonzept der Schule befindet sich in Bearbeitung und soll teilweise auch das Nachmittagsangebot bereichern.

Bis auf die Jahrgangsstufe 5, die nach Möglichkeit nur vormittags unterrichtet wird, wird für alle Jahrgangsstufen die 8. und 9. Stunde, in der GOS auch die 10. und 11. Stunde für den Pflichtunterricht herangezogen. Der Nachmittagsunterricht wird verstärkt in Doppelstunden organisiert. In der Sekundarstufe 1 an den verbleibenden Nachmittagen Wahlunterricht angeboten.



Das im Zusammenhang mit dem Pädagogischen Tag 2008 entstandene „Forum Grüner Schulhof“ beschäftigt sich mit Plänen zur Erweiterung und naturnahen Gestaltung und Nutzung des hinteren Schulhofes und seines angrenzenden Geländes.

## 2.9 Vertretungskonzept

Am Gymnasium Taunusstein wird seit dem Schuljahr 2006/07 die Unterrichtsgarantie Plus umgesetzt, die mittlerweile jedoch „verlässliche Schule“ heißt. Durch diese wird garantiert, dass im Stundenplan vorgesehene Unterrichtsstunden an Vormittagen in der Sekundarstufe I nicht mehr ausfallen. Folgende Prioritäten bei der Vergabe von Vertretungsstunden werden in der Regel gesetzt:

- (1) Die Vertretung wird durch eine Lehrerinnen oder Lehrer gehalten, deren Unterricht durch eine besondere Schulveranstaltung zeitgleich ausfällt. \*)
- (2) Die Vertretung wird durch Lehrer/innen gehalten, die selbst in der Lerngruppe unterrichten. Sie halten dann Fachunterricht in ihrem Fach.
- (3) Die Vertretung wird durch eine Person realisiert, die das ausfallende Fach vertritt.\*)
- (4) Vertretung wird fachfremd organisiert. Dies kann ein(e) Lehrer(in) der Schule sein, aber auch eine externe Kraft. Dabei kann entweder auf den Materialpool zurückgegriffen, Methodenkompetenz erworben oder ein Bereich bearbeitet werden, den die Vertretungskraft bestimmt.
- (5) Mitaufsichten sind nicht auszuschließen, sollten aber möglichst vermieden werden, sofern sich die Varianten (1) bis (4) realisieren lassen.

\*) Unterrichtsmaterial wird entweder von der Lehrkraft bereitgestellt, deren Unterricht vertreten werden muss, oder es wird auf einen Materialpool zurückgegriffen, oder die Lehrkraft erteilt den Fach-Unterricht in eigenem Ermessen.

In einzelnen Fällen wurde durch Beschluss der Schulkonferenz genehmigt, dass Randstunden in den Jahrgängen 9 und 10 ausfallen dürfen. Dies ist jedoch nur in Ausnahmefällen vorgesehen.

### Materialpool:

Solange kein anderer Beschluss gefasst wird, sind die Fachschaften für die Gestaltung des Materialpools verantwortlich.

## **2.10 Bilinguales Angebot**

Bei der Entscheidung über eine mögliche Aufnahme eines bilingualen Angebotes in das Schulprogramm sind zahlreiche Faktoren zu berücksichtigen. Die Wahl des betreffenden Unterrichtsfaches, das (teilweise) in der ersten Fremdsprache unterrichtet werden könnte, ist in entscheidendem Maße abhängig von der G8-Studentenanzahl bzw. von der konkreten Verteilung der für die Jahrgangsstufen 5-9 zur Verfügung stehenden Kontingenzstunden. Darüber hinaus ist natürlich von entscheidender Bedeutung, in welchem Maße der Schule Lehrkräfte zur Verfügung stehen, die langfristig ein bilinguales Angebot garantieren können.

Um erste Erfahrungen sammeln zu können, hat die Schule [Arbeitsgemeinschaften](#) angeboten und durchgeführt, in denen z.B. gesellschaftliche, geschichtliche und/oder geographische Themen in der englischen Sprache erarbeitet wurden.

Darüber hinaus wird gegenwärtig im bisherigen G9-Angebot für den Wahlpflichtunterricht der Jahrgangsstufen 9 und 10 ein bilingualer Kurs „Geschichte / Politik“ auf der Grundlage von Englisch durchgeführt. Als Einstieg beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler hier vertiefend beispielsweise mit Themenbereichen, die ihnen aus dem regulären Geschichtsunterricht bereits bekannt sind (z. B. Französische Revolution), um sich später auch mit bisher noch nicht behandelten Schwerpunkten aus dem geschichtlichen oder politischen Bereich auseinandersetzen zu können.

Schließlich ist geplant, im Rahmen des regulären Unterrichts (z.B. im Fach Geschichte) kurze Unterrichtssequenzen (z.B. zur Industrialisierung) in der englischen Sprache durchzuführen. Vergleichbare Projekte sind ebenfalls bereits im Fach Biologie (Genetik) realisiert worden.



Die bisherigen Erfahrungen sollen ausgewertet und vertieft werden. Gleichzeitig müssen bei der Frage einer möglichen Erweiterung bilingualer Angebote jedoch auch die Konsequenzen der Abschaffung des bisherigen Wahlpflichtbereiches sowie die Umsetzung des neu konzipierten Wahlunterrichts berücksichtigt werden.

## **2.11 Fördermaßnahmen**

### **2.11.1 Leseförderkonzept**

Lesekompetenz wie PISA sie versteht heißt: „geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“.

#### **I Maßnahmen zur systematischen Erfassung bzw. Förderung der Lesekompetenz**

##### **Diagnose**

Im 5. und 7. Schuljahr erfolgt eine Diagnose der Lesekompetenz mithilfe des Salzburger Lesescreenings. Damit sollen Lesegeschwindigkeit und Inhaltsverständnis festgestellt werden.

Der Test wird jährlich von der Schule beim Verlag erworben. Er dauert etwa 10 Minuten, die Auswertung erfolgt durch die Deutschlehrer –innen mit Hilfe einer Schablone. Das Ergebnis wird dann dem Schulamt anonymisiert mitgeteilt. Für die Jahrgangsstufe 7 wurde im Schuljahr 2007 / 08 der Leseverständnistest 7 Hessen, entwickelt vom Institut für Qualitätsentwicklung, eingesetzt. Er orientierte sich in der Anlage an der PISA – Konzeption. Für das 9. Schuljahr ist für das Jahr 2009 ein weiterer Test vom IQ angekündigt worden.

## Förderung

Signifikant schwachen Lesern wird in Förderkursen zusätzliche Trainingszeit eingeräumt.

Einmal im Jahr wird eine Lesetrainingswoche durchgeführt.

Dabei sind im 5. Schuljahr die Fächer Deutsch, Erdkunde, Biologie und im 7. Schuljahr Englisch, Physik und Politik & Wirtschaft mit eingebunden.

Methodische Schwerpunkte sind im 5. Schuljahr das reziproke Lernen und im 7. Schuljahr Listen – Think – Pair – Share.

Schwerpunktfächer der Lesekompetenz in der Jahrgangsstufe 6 sind die Fächer Deutsch, Mathematik und Geschichte (keine Teilnahme an der Lesetrainingswoche, offene Gestaltung).

Außerdem werden im Rahmen des Methodentrainings im 5. Schuljahr weitere Methoden, z.B. die 5-Gang-Lesetechnik eingeübt. Darüber hinaus werden alle Vorgaben des Lehrplans Deutsch erfüllt.

Lesefortschritte werden in Lesetagebüchern (Deutsch) und dem Portfolio (Französisch) dokumentiert.

## II Angebote zur Förderung der Lesemotivation

- Buchvorstellung und Vorlesewettbewerb (Jahrgang 6)
- Zeitungsprojekt (Jahrgang 8)
- Arbeit mit Nachschlagwerken, Methoden zur Informationsentnahme, Bibliotheksbesuch (Jahrgang 5 im Rahmen der Projektwoche)
- Dichterlesungen (Jahrgänge 5-9)
- Bücherausstellung in der Woche des Elternsprechtages Ende November / Anfang Dezember
- Schulbibliothek mit Fachliteratur sowie Kinder- und Jugendbüchern
- engagierte Theaterarbeit mit Verfassen eigener Stücke
- Schülerzeitung
- musische Klasse im Jahrgang 5
- Vortrag im Rahmen des Weihnachtskonzertes
- Portfolioarbeit in den Fremdsprachen

Zukünftig sollte auch weiterhin die Methodentrainingsstunde im 2. Schulhalbjahr zur systematischen Leseförderung genutzt werden. Voraussetzung dafür ist bei unseren großen Klassen eine Doppelsetzung. Hierbei sollte ein Schwerpunkt Leseförderung von Jungen sein.



Außerdem sind wir etwas enttäuscht, dass die Zahl der Familien, die eine Tageszeitung abonniert, immer weiter abnimmt. Aus diesem Grund wäre es sinnvoll, im Pausenbereich Schaukästen mit den relevanten Seiten einer Tageszeitung zu installieren. Einmal soll es interessierte Schülerinnen und Schüler zur Lektüre von Zeitung animieren, des Weiteren kann man als Lehrkraft im Unterricht auf aktuelle Themen verweisen und gleichzeitig sicher stellen, dass der Zugang zu den Informationen gewährleistet ist.

Darüber hinaus sollte über Strategien nachgedacht werden, wie die Eltern noch mehr bei der Leseförderung ihrer Kinder unterstützt werden können.

## 2.11.2 LRS-Förderung

### LRS – was ist das?

Lese- und/oder Rechtschreibschwierigkeiten sind als **Sammelbegriff** für erhebliche und langandauernde Auffälligkeiten beim Erlernen der Schriftsprache ... oder späterhin bei ihrem Gebrauch zu verstehen

(Richtlinien zur Förderung von Schülerinnen und Schülern beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben vom 15. Dezember 1995).

Unter dem vielfach verwendeten Kürzel „LRS-Kind“ verstehen wir alle Schülerinnen und Schüler, die **überdurchschnittliche Schwierigkeiten beim Schreiben oder sinnstrukturierenden Lesen** eines Textes haben. Ihrer besonderen Förderung widmet sich ein Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 4. Dezember 2003.

Obwohl das Phänomen der sog. „Lese-Rechtschreibschwäche“ – manchmal auch „legasthene Störung“ genannt – von Pädagogen, Psychologen und Medizinern noch immer kontrovers diskutiert wird und deshalb noch nicht abschließend definiert ist, liegen mit dem o. g. KMK- Beschluss Förderrichtlinien für betroffene Schülerinnen und Schüler vor, da der Beherrschung der Schriftsprache eine grundlegende Bedeutung zukommt.

### Wie werden die Richtlinien an unserer Schule umgesetzt?

Im fünften Schuljahr schreiben die Kinder aller Parallelklassen als erste Deutscharbeit dasselbe Diktat, das nach einem gemeinsamen Maßstab bewertet wird. Auf der Grundlage dieser Arbeit und der im bisherigen Unterricht gewonnenen Beurteilungen benennen die Deutschlehrerinnen und -lehrer diejenigen Kinder, die an einem Förderkurs teilnehmen sollen.

Je nach Bedarf und personeller Ausstattung richtet der Schulleiter dann einen oder zwei **Förderkurse** ein und schlägt den Eltern der betroffenen Kinder die Teilnahme vor. Meldet eine Schülerin bzw. ein Schüler sich zu einem Förderkurs an, so ist die **Teilnahme für den Rest des Schuljahres verbindlich**; sie bedeutet zwar nicht automatisch die Aussetzung der Rechtschreibnote in Deutsch und der 1. Fremdsprache ( dazu ist der förmliche Beschluss der Klassenkonferenz bei einer festgestellten Teilleistungsschwäche erforderlich ), aber sie gibt den Kindern die Gelegenheit, in einer kleinen Gruppe ohne Leistungsdruck an ihren Defiziten zu arbeiten.

Das gleiche Verfahren wiederholt sich zu Beginn des sechsten Schuljahrs und die Erfahrung lehrt, dass viele der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer des fünften Schuljahrs ihre Rechtschreibleistungen so entscheidend verbessern können, dass sie nun nicht mehr für einen Folgekurs vorgeschlagen werden.

### Was tun wir in den Förderkursen?

Natürlich schreiben wir Diktate – aber nicht nur!

In Anlehnung an die Schwerpunkte des Deutsch-Unterrichts werden einzelne Teilgebiete der Rechtschreibung gezielt noch einmal besprochen und geübt: z. B. die Großschreibung von Nomen, Anredepronomen in der Höflichkeitsform und nominalisierten Verben oder Adjektiven, der Buchstabe h nach langem Vokal und die Konsonantenverdopplung nach kurzem Vokal, die Zeichensetzung am Satzende und bei der wörtlichen Rede und immer wieder die Schreibung von s, ss, und ß.

Großer Wert wird auf die Vermittlung von **Techniken der Selbstüberprüfung** gelegt: z. B. die Wortverlängerung, wenn sich an der Aussprache eines Endlautes die Schreibweise nicht eindeutig feststellen lässt ( König, aber schrecklich; Rad oder Ra? ) oder das Zurückführen eines Wortes auf seine Grundform ( er hupt von hupen, aber er glaubt von glauben; Gebäude von bauen u.s.f. ).

Ist ein solches Übungsdiktat geschrieben, überprüfen die Schüler zuerst ihre eigenen Texte. Sie tun dies mit Hilfe von Wörterbüchern, um den Umgang mit diesem wichtigsten aller einschlägigen Hilfsmittel zu üben und nach und nach eine **erhöhte Fehlersensibilität** zu

entwickeln. Anschließend korrigieren sie die Texte ihrer Partner und zuletzt legen sie miteinander einen Maßstab für die Bewertung ihrer Leistungen fest.

Zu Ende eines Halbjahres wird ein **kleiner Abschlusstest**, der alle geübten Teilgebiete umfasst, geschrieben.

Da die Definition der LRS aber neben dem Rechtschreiben auch den Schreibprozess selbst nennt, wird, wo das nötig ist, besonderer Wert auf die motorische Tätigkeit des Schreibens gelegt: wie sieht ein Buchstabe in seiner Standardform aus (in lateinischer oder vereinfachter Ausgangsschrift) und wie muss ich ihn zu Papier bringen? Manchmal ist dazu das fehlerlose Abschreiben des Diktates in Schönschrift oder das Üben einzelner Grapheme nötig.

Zuletzt - und das bedeutet ganz wörtlich: gegen Ende der Förderstunde - wird **laut vorgelesen** und zwar im Idealfall aus einem von den Schülern selbst gewählten Werk der Jugendliteratur.

Wenn die Konzentrationsfähigkeit nachzulassen beginnt, muss sich nur noch der oder die Vorlesende für einige Minuten anstrengen, bevor das Buch an den nächsten oder die nächste weitergegeben wird.

### **Und was sagen die betroffenen Schülerinnen und Schüler?**

- „Leider ist der Deutschförderkurs etwas langweilig, aber ich bin wirklich besser geworden.“ (Lukas S.)

- „Ich finde es gut, dass wir Diktate schreiben, auch wenn ich manchmal keine Lust habe. Ich habe mich durch den Kurs verbessert.“ (Judith U.)

- „Mir bringt es etwas, ... aber man könnte den Kurs in die 7./8. Stunde vorverlegen.“ (Gordon H.)

- „In der letzten Arbeit habe ich weniger Fehler gemacht.“ (Julia H.)

- „Wir schreiben immer nur Diktate, das macht keinen Spaß, aber die Wörter, in denen ich bisher Fehler gemacht habe, habe ich nicht mehr falsch geschrieben.“ (Sergej F.)

- „Was nicht so gut ist: wir schreiben jede Stunde ein Diktat, aber wir sollten ein bisschen mehr lesen.“ (Sven M.)

- „Man lernt clevere Regeln, wie man sich Sachen besser merken kann.“ (Benjamin S.)

- „Im letzten Jahr hatte ich eine 4 im Zeugnis, dieses Jahr habe ich eine 2.“ (Jan N.)

### **2.11.3 Mathematik-Förderung**

Seit dem Schuljahr 2004/05 wird für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 mit Schwierigkeiten in Mathematik ein Förderkurs angeboten.

### **2.11.4 Hochbegabtenförderung**

Hochbegabung ist ein Talent, das eine entsprechende Förderung der betroffenen Schülerinnen und Schüler verlangt. Dem tragen wir bisher in Einzelmaßnahmen Rechnung (z.B. Teilnahme am Unterricht eines Faches in einer höheren Jahrgangsstufe, Unterstützung der Bewerbung zur Teilnahme an den Veranstaltungen der Deutschen Juniorakademie Hessen). Ansonsten beschränken sich unsere Aktivitäten weitgehend auf Hilfestellungen für die Erziehungsberechtigten (Weitergabe von Hinweisen zu externen Veranstaltungen und Institutionen).



Ob es einen ganz besonderen Beitrag unserer Schule zur Unterstützung hochbegabter Jugendlicher geben wird, kann derzeit noch nicht gesagt werden. Es wäre jedoch wünschenswert, dass im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften Möglichkeiten zur frühen Förderung besonders begabter Kinder geschaffen würden.

## **2.12 Sprachzertifikate**

### **2.12.1 DELF**

Wenn man eine Fremdsprache nicht nur beherrscht, sondern es auch nachweisen kann, lässt sich manche Bewerbung überzeugender gestalten. Diese Überzeugung, zusammen mit der Freude an der Möglichkeit, interessierten Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu geben, ihre Sprachkenntnisse unabhängig bewerten zu lassen, bewog die Fachschaft Französisch dazu, eine Kooperation mit dem Institut français in Mainz einzugehen und die internationale DELF-Prüfung am Gymnasium Taunusstein anzubieten.

DELF ist die Abkürzung für „Diplôme d'études en langue français“, was schlicht „Studiendiplom der französischen Sprache“ bedeutet. Es ist der vom französischen Erziehungsministerium vergebene und einzige international anerkannte Nachweis für Französischkenntnisse, und wird sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Erwachsene angeboten. DELF-Prüfungen gibt es – angelehnt an den Europäischen Referenzrahmen für Fremdsprachen - in sechs Niveaustufen, vom Anfänger bis zum Wissenschaftler.

Die taunussteiner Schüler können sich im letzten Jahr der Mittelstufe zur Prüfung im Niveau B1 anmelden, der dritten Stufe, die ihnen den selbstständigen Umgang mit der Fremdsprache attestiert. Vorbereitet werden sie in einer eigenen Arbeitsgemeinschaft, die von Dorothea Breuer und Iris Jaster-Schmitt, zwei Französischlehrerinnen, die eine DELF-Ausbildung absolviert haben, geleitet wird.

Zwei Monate lang wird eifrig gebüffelt, dann ist es soweit: Der schriftliche Teil der Prüfung findet in der Schule statt. Die Klausuren kommen im versiegelten Umschlag nach Bleidenstadt, denn weltweit handelt es sich um die gleichen Prüfungsbögen: Sie werden vom französischen Erziehungsministerium herausgegeben, gleichzeitig verschickt und bearbeitet, und dann extern korrigiert. Für die mündlichen Prüfungen fährt ein Bus ins Institut Français nach Mainz, wo die Sprachfertigkeit der Schüler von Muttersprachlern getestet wird.

## **2.13 Teilnahme an Wettbewerben**

### **2.13.1 Mathematik**

Jedes Jahr am ersten Donnerstag im Dezember wird der Mathematik-Wettbewerb im 8. Schuljahr durchgeführt. Alle Schülerinnen und Schüler schreiben hessenweit zur gleichen Zeit auf ihr Kursniveau bezogen eine Arbeit, deren Aufgaben zentral gestellt werden. Damit werden Bildungsstandards im Fach Mathematik überprüft und sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte und die Kultusbehörde erhalten einen vergleichbaren Überblick über die Leistungsfähigkeit der Achtklässler. Die Schulsieger erhalten eine Urkunde und qualifizieren sich für die nächste Runde, die seit einigen Jahren für mehrere Schulen des Rheingau-Taunus-Kreises auch in Bleidenstadt stattfindet.

### **2.13.2 Naturwissenschaften**

Für die Naturwissenschaften werden von verschiedenen Trägern Wettbewerbe angeboten, über die die Schüler regelmäßig informiert werden (z.B. [Chemie mach mit](#)).



Wünschenswert wäre eine stärkere Förderung begabter Nachwuchswissenschaftler, z.B. durch Teilnahme an „Jugend forscht“. Die Neugestaltung der Naturwissenschaften und die Aufstockung der Sammlungen werden hierfür die sachlichen Voraussetzungen schaffen. Der nächste Schritt müssen AG-Angebote im naturwissenschaftlichen Bereich sein.

## 3 Fächer

### 3.1 Deutsch

#### 1.1.1. Aufgaben und Ziele des Faches Deutsch

Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Deutsch orientieren sich in ihrem Unterricht an den Vorgaben des Lehrplans des Hessischen Kultusministeriums. Hier heißt es in der „Grundlegung für das Unterrichtsfach Deutsch“:

Der Deutschunterricht leistet mit seinen Inhalten und Zielsetzungen einen wesentlichen Beitrag zum Erwerb der grundlegenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen, die den Schülerinnen und Schülern gemäß dem Bildungs- und Erziehungsauftrag im Hessischen Schulgesetz zu vermitteln sind (s. §§ 2 und 6 [4] HSchG).

Der Deutschunterricht trägt dazu bei, ihre Persönlichkeit in Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu entfalten und den gesellschaftlichen, politischen und beruflichen Erfordernissen einer demokratischen Gesellschaft zu entsprechen. Das Fach Deutsch ist der bevorzugte, aber nicht ausschließliche Ort für die sprachliche Aneignung der überlieferten Kultur und die Reflexion der eigenen Lebenswelt. ( ... )

Der Deutschunterricht soll geistige Beweglichkeit, Phantasie und Kreativität fördern und Konzentrationsfähigkeit, Genauigkeit und Ausdauer als wesentliche Verhaltensweisen des Lernens und Arbeitens stärken.

Sprache und Literatur sind die spezifischen Gegenstände des Faches Deutsch.

Der Deutschunterricht soll in diesen Schwerpunkten Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die zur freien Entfaltung der Persönlichkeit in sozialer Verantwortung und zur erfolgreichen Teilnahme am Berufsleben erforderlich sind.

In der Arbeit an und mit der Sprache geht es primär darum, Sprachfähigkeit als kognitive, ethische, ästhetische und kreative Grundqualifikation herzustellen bzw. zu erweitern. ( ... )

Der Umgang mit Literatur ist in besonderer Weise geeignet, Hilfestellung bei der Selbstfindung zu leisten. Die Beschäftigung mit literarischen Werken vermittelt Grundmuster menschlicher Erfahrungen sowie unterschiedlicher Weltdeutungen und Wertvorstellungen. Sie kann den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeiten zu entfalten, fremde Erfahrungen und Handlungsmotive zu erschließen sowie vielfältige Möglichkeiten des Fühlens, Denkens und Handelns kennen zu lernen. ( ... )

(siehe: Grundlegung für das Unterrichtsfach Deutsch in den Jahrgängen 5 – 10, [Lehrplan für den Bildungsgang Gymnasium, Hessisches Kultusministerium](#), 2002, S. 2 f )

#### 1.1.2. Didaktisch-methodische Grundlagen

Für den Deutschunterricht an unserer Schule haben die folgenden didaktisch-methodischen Kategorien, die auch vom Hessischen Kultusministerium genannt werden, grundsätzliche Bedeutung und dienen, wie im Lehrplan ausgeführt, der Strukturierung der vielfältigen Inhalte, der Themenfindung und der konzeptionellen Planung:

- Schülerorientierung
- Problemorientierung
- Handlungs- und Produktionsorientierung
- Wissenschaftsorientierung
- Praxis und Berufsorientierung (siehe auch: ebenda, S. 3 f )
- Umgang mit dem Lehrplan

Der Unterricht des Gymnasiums Taunusstein im Fach Deutsch baut auf dem Unterricht der Grundschulen auf, indem er die dort erarbeiteten Arbeitsbereiche fortführt und erweitert. Diese sind:

- „Sprechen und Schreiben“ / „Mündliche und schriftliche Kommunikation“
- „Sprechen / „Mündliche Kommunikation“

- „Schreiben“ / „Schriftliche Kommunikation“
- „Lesen/Umgang mit Texten“
- Umgang mit literarischen Texten
- Umgang mit Sachtexten
- Umgang mit Medien
- „Reflexion über Sprache“

### 1.1.3. Umsetzung der Aufgaben und Ziele am Gymnasium Taunusstein

Der Deutschunterricht findet in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 in allen Klassenstufen statt. Die Anzahl der Stunden und die Anzahl der schriftlichen Arbeiten orientiert sich an den staatlichen Vorgaben. Die inhaltlichen Schwerpunkte und die methodische Umsetzung richten sich nach den relevanten Lehrplänen (G8 bzw. G9). Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs stimmen sich in Fachbereichssitzungen ab, deren Ergebnisse in Protokollen festgehalten werden. Sie wählen in regelmäßigen Abständen eine/n Fachvorsitzende/n, die/der i.d.R. die Fachbereichssitzungen einberuft und leitet. Sie/Er nimmt auch an den Fachleitersitzungen der Schule teil und vertritt dort die Interessen des Fachbereichs.

Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches bemühen sich um fachliche Koordination. Innerhalb des Jahrgangs werden die in den Lehrplänen definierten und verbindlichen Themen gemäß der fachinternen Curricula umgesetzt. Klassenarbeiten i. d. Regel inhaltlich abgesprochen, ggf. auch gemeinsam geschrieben. Die Vergleichsarbeiten im 6. und 8. Schuljahr werden von den Kolleginnen und Kollegen der Jahrgangsstufe gemeinsam geplant, geschrieben und nach einem gemeinsamen Maßstab korrigiert.

Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches streben eine fachübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen an. Diese finden z.B. im Rahmen der Berufsfindung und -beratung ihren Niederschlag, z.B. durch eine Unterrichtseinheit zur Vorbereitung auf das Praktikum in Absprache mit dem Fach PoWi.

Im Unterricht des Fachbereichs Deutsch spielen im Rahmen der Gesamtkonferenz abgesprochene methodische Vorgehensweisen ( z.B. [Methodentraining](#)) eine zentrale Rolle. Der Fachbereich übernimmt aus diesem Feld auch Teilaufgaben ( z.B. im 7. Schuljahr : Umgang mit Lexika auf CD, im 8. Schuljahr: Wie halte ich ein Referat?).

Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs streben eine Öffnung des Unterrichts nach außen an. Hierzu gehören Autorenlesungen, Theaterbesuche, Besuche von Bibliotheken und Museen, die Zusammenarbeit mit örtlichen Buchhandlungen etc. So ist beispielsweise mit dem Theaterbesuch des 9. Schuljahres (G9) eine „Kulturelle Veranstaltung“ institutionalisiert worden, die auch vom Förderverein unterstützt wird.

Der Fachbereich bietet im Rahmen des Wahlunterrichtes in den Klassen 8 und 9 (G8) den Kurs „[Darstellendes Spiel](#)“ und „Kreatives Schreiben“ an.

Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs organisieren den Vorlesewettbewerb im 6. Schuljahr und ermitteln Klassen- und Schulsiegerinnen und -sieger, die dann am Kreisentscheid teilnehmen.

Der Fachbereich arbeitet aktiv an der Entwicklung einer „Schulkultur“ entsprechend dem Leitbild unserer Schule mit:

Ein Kollege betreut zurzeit die Arbeitsgemeinschaft „[Schülerzeitung](#)“ und ein Team von Deutsch-Kollegen organisiert die zahlreichen „Theater - Arbeitsgemeinschaften“ am Gymnasium Taunusstein. Diese Kollegen bieten auch im Rahmen der schulinternen Fortbildung Theaterworkshops an.

Im Rahmen dieser Arbeitsgemeinschaften führt der Fachbereich auch einen Theateraustausch mit einer spanischen Schule durch.

Die Verantwortung für die [Schülerbibliothek](#) liegt ebenfalls in den Händen einer Kollegin aus dem Fachbereich Deutsch.

## 3.2 Kunst

### Die Aufgaben und Ziele des Faches Kunst

Das Fach Kunst leistet im Kanon der an kultureller Bildung beteiligten Fächer einen ganz eigenen und unverzichtbaren Beitrag. Es hat in besonderer Weise die Möglichkeit und die Verantwortung, zur Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung von Heranwachsenden beizutragen, und bietet im ästhetischen Lernen Raum, sinnliche Erfahrungen zu sammeln und kreative Potentiale zu entfalten. Zu seinem fachlichen Anliegen gehört neben der gezielten Förderung der bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten der systematische Aufbau einer kulturellen bzw. kunstspezifischen Allgemeinbildung, die eine Grundorientierung im kulturellen Leben initiieren soll. [...]

Kunstunterricht unterscheidet sich von anderen Unterrichtsfächern vor allem durch seine methodische Vielfalt und seine bewährten Praxisformen. Dabei ist alles, was sich optisch visuell darstellen lässt, an eigene Repräsentations- oder Vermittlungsformen gebunden. [...]

Ästhetische Bildung erbringt einen Beitrag, den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen kritisch zu begegnen, denn die Lebenswelt, in der Kinder und Jugendliche heute heranwachsen, ist geprägt durch Kommerzialisierung kindlicher Bedürfnisse (Stichwort: „Medienkindheit“), Werteverlust und eine von der Kulturindustrie erzeugte künstliche Wirklichkeit, die zugleich die Gefahr eines Verschwindens authentischer Erfahrungen und eine Verkümmern der Sinne in sich birgt. Ästhetische Erziehung unter heutigen Bedingungen zielt folglich auch darauf, in einer weitgehend vorgefertigten Welt, in der unzählige kommerzielle Versuchungen der Unterhaltungs- und Reklameindustrie eine Flut optischer Reize auf das Individuum einwirken lassen, eine differenzierte Bildwahrnehmung zu entwickeln. Langsame Eigentätigkeit und Distanz zum Abgebildeten versteht sich unter diesem Blickwinkel auch als notwendiges Gegengewicht zu vorgestanzten Bildinformationen. Ästhetisches Lernen kann im produktiven wie im reflexiven Umgang mit Bildender Kunst, Film, Fotografie, Video, digitalen Medien, Reklame u.a. geschehen [...].

[\(Lehrplan Kunst, Gymnasialer Bildungsgang HKM 2005\)](#)

Die Unterrichtsinhalte hierzu orientieren sich an individuellen und altersgemäßen Erfahrungsbereichen, Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

### Inhaltliche Vermittlung im Fach Kunst

Einen Schwerpunkt der Arbeit in allen Klassen bildet das produktive künstlerische Gestalten in den Bereichen

- farbiges Gestalten
- zeichnerisches und grafisches Gestalten und
- plastisches Gestalten,

die in eigenständiger Tätigkeit und auch in Gemeinschaftsarbeit bewältigt werden.

Daneben ist die Nutzung der neuen Medien vorgeschrieben.

In Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft wächst die Bedeutung der Bildmedien, sodass es für Schülerinnen und Schüler unerlässlich ist, Qualifikationen im Bereich digitaler Bildbearbeitung und digitaler Präsentationen zu erwerben, um auf Studium und Berufswelt vorbereitet zu sein.

Eine weitere Aufgabe des Faches Kunst besteht in der Vermittlung einer Fachterminologie und eines fachspezifischen Wissens, das sich an kunstwissenschaftlichen Fragestellungen

zum Beispiel aus Kunstgeschichte, Ästhetik, der Farben- und Gestaltungslehre, der Wahrnehmungspsychologie oder der Designtheorie orientiert.

### **Wahlpflichtunterricht**

Der Kunstunterricht gliedert sich grob in die Sachbereiche  
Bildende Kunst ( Gattungen Malerei, Zeichnung, Grafik, Plastik ), Architektur / Design, Medien.

#### **Die Thematik im Wahlpflichtbereich:**

Um Einblicke in diese sehr unterschiedlichen Sachbereiche, gleichzeitig aber auch erweiternde und vertiefende Kenntnisse und Fertigkeiten zu bekommen, wird ein thematischer Schwerpunkt aus einem Bereich gewählt, der im Verlaufe der Arbeit des Jahres auch die anderen Sachbereiche mit einbezieht oder zumindest tangiert.  
(Dieser thematische Schwerpunkt kann bei gleich bleibender Grundstruktur der Kurse von Jahr zu Jahr geändert werden.)

#### **Die Grundstruktur:**

Im Unterschied zum Pflichtunterricht befasst sich der WPU Kunst

- über einen längeren Zeitraum mit einer übergeordneten Thematik, die vielfältige und unterschiedlich geartete Gesichtspunkte beinhaltet (Beispiel s.u.);
- er ist also projektorientiert,
- erwartet selbständigeres Arbeiten bzw. strebt dieses an,
- schließt bei Bedarf häusliches Arbeiten ein
- und mündet in für eine Präsentation in der Schulöffentlichkeit geeigneten Ergebnissen.
- Er berücksichtigt besonders (inhaltliche, mediale, technische) Aspekte oder Bereiche, die im Pflichtunterricht zu kurz kommen oder nicht machbar sind.
- Die Arbeit gestaltet sich sowohl praktisch als auch theoretisch, beides greift ineinander.

### **Beispiel und Angebot für das Schuljahr 2007/08 (G9):**

#### **Sachbereich Malerei**

Großformate: Tafelbild – Leinwand – Wandgestaltung

- mediale Bedingungen – Erarbeitung von Sujets (Inhalten, Themen) und Motiven hinsichtlich des Bildträgers - Ideenentwicklung
- kunst- und stilgeschichtliche Betrachtungen
- Entwurfstätigkeit
- Mittel und Methoden der Formatübertragung
- Techniken der Malerei
- Arbeit an der Staffelei, an der Wand
- Bezüge zu den anderen Sachbereichen
- Museumsbesuch

### **Besonderheiten des Faches Kunst am Gymnasium Taunusstein**

Ergänzt wird der Unterricht durch ein breites Angebot an AGs wie Bühnenbild-, [Kunst-](#) und [Foto-AG](#). Wir sorgen für die Ausstattung bzw. künstlerische Gestaltung der zahlreichen schulischen Veranstaltungen, z.B. durch die Herstellung von Kulissen für aktuelle Bühnenbilder der Theater-AG. In den regelmäßig stattfindenden Projektwochen bieten wir die verschiedensten Kunst-Projekte an.

Wichtig sind für uns die Beteiligung an Ausschreibungen wie Malwettbewerben und Projekten regionaler Institutionen, die Präsentation von Schülerarbeiten im schulinternen Bereich und bei öffentlichen Veranstaltungen und Besuche von Kunstmuseen und aktuellen Kunstausstellungen.

Durch den kontinuierlichen Aufbau von fachspezifischem Basiswissen und handwerklich/künstlerischem Darstellungs- und Ausdrucksvermögen soll so die Grundlage für den Übergang in die gymnasiale Oberstufe erworben werden.

### **3.3 Musik**

#### **Aufgaben und Ziele des Faches Musik**

Aufgaben und Ziele des schulischen Musikunterrichts sind in den verbindlichen Lehrplänen grundgelegt:

Aufgabe des Musikunterrichts im gymnasialen Bildungsgang ist die Entwicklung und Förderung eines qualifizierten und differenzierten Umgangs der Schülerinnen und Schüler mit Musik. Der Musikunterricht soll die Freude und das Interesse an der Musik wecken und erhalten und vielfältige Möglichkeiten zu ihrer individuellen und gemeinschaftlichen Aneignung eröffnen. Die Schülerinnen und Schüler sollen eine Vielzahl unterschiedlicher Erfahrungen im Umgang mit Musik sammeln, musikbezogene Fertigkeiten und Fähigkeiten ausbilden und fachliche Kenntnisse erwerben.

Musikunterricht übernimmt im schulischen Fächerkanon eine wichtige Rolle bei der Herausbildung und Entwicklung von Elementen der ästhetischen Bildung wie Sensibilität, Phantasie, Kreativität und Urteilsvermögen. (...)

Angesichts der nahezu ständig verfügbaren und unüberschaubaren Vielfalt von Musik soll der Musikunterricht den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen geben und sie zum selbstständigen, sachkundigen und reflektierten Entscheiden und Handeln befähigen. (...) Im Hinblick auf die zunehmende Kommerzialisierung der Musikkultur ist die mündige Selbstbestimmung der Schülerinnen und Schüler ein zentrales Anliegen des Musikunterrichts. (...)

In der gymnasialen Oberstufe leistet das Fach Musik seinen Beitrag zur Allgemeinbildung, zur Studierfähigkeit und zur Wissenschaftspropädeutik. Der Musikunterricht ermöglicht - wenn auch nicht vorrangig - eine Berufsfeldorientierung auf den Gebieten der künstlerischen Musikausübung, der Musikwissenschaft, des Musikhandwerks und der Musikwirtschaft.

([Lehrplan Musik, Gymnasialer Bildungsgang](#), Jahrgangsstufen 5 bis 13 ebenso wie Jahrgangsstufen 5G bis 12G, Hessisches Kultusministerium 2005)

#### **Didaktisch-methodische Grundlagen**

Der Unterricht im Fach Musik baut auf verschiedene Zugangswege, sodass Lernen hier in besonderem Maße auf unterschiedlichen Ebenen - neben der kognitiven verstärkt auf der affektiven und psychomotorischen - erfolgt. So spielt neben der Musikbetrachtung und -analyse die Musikpraxis eine entscheidende Rolle. Grundelemente der Musik, angefangen bei Notation bis hin zur Formenlehre, verknüpfen sich dabei sowohl mit dem betrachtenden wie auch dem praktischen Arbeitsbereich, da sie Ergebnis des einen und Voraussetzung des anderen gleichermaßen sind. Den drei für die Sekundarstufe I vorgegebenen Arbeitsbereichen "Musikpraxis", "Musik hören und betrachten" und "Elemente der Musik ableiten und anwenden" stehen in der Sekundarstufe II die fünf Arbeitsbereiche „Musikgeschichte“, „Musiktheorie“, „Musikbetrachtung“, „Musikpraxis“ und „Lebenswelt Musik“ gegenüber. (Vgl. o.g. Lehrplan Musik)

#### **Inhaltliche Schwerpunkte in den verschiedenen Jahrgangsstufen (G8)**

##### **Sekundarstufe I:**

##### **5. Klasse:**

- Lieder
- Alltagswelt Musik
- Musik – Bewegung – Szene
- Musik – Instrument – Klang
- Begegnung mit Komponisten I

##### **6. Klasse:**

- Lieder und Tänze aus verschiedenen Ländern
- Neue Musik und Experimente

- Geschichten – Bilder - Musik
- Musikalisches Formen und Gestalten I
- Begegnung mit Komponisten II

#### **7. Klasse:**

- Songs in Rock und Pop
- Darstellende Musik
- Musikalisches Formen und Gestalten II

#### **9. Klasse:**

- Lieder als Ausdruck menschlicher Erfahrungen
- Musik und Medien
- Musik und Tanz
- Musiktheater
- Musik als Spiegel ihrer Zeit

### **Sekundarstufe II:**

#### **10. Klasse:**

- Spektrum Musik - Grundlagen, Kompensation, Orientierung

#### **11. Klasse:**

- Musikalische Formgestaltung - objektorientierter Aspekt
- Musik im Umfeld der Künste - fachübergreifender Aspekt

#### **12. Klasse:**

- Musik in geschichtlichen und gesellschaftlichen Bezügen - historisch-soziologischer Aspekt
- Musik erleben und Musik verstehen - subjektorientierter und rezeptionsorientierter Aspekt

## **Musikunterricht am Gymnasium Taunusstein**

Für das Fach Musik sind nach dem Lehrplan für G8 in den 5. und 6. Klassen je zwei Wochenstunden, im 8. Schuljahr eine und im 9. Schuljahr wieder zwei Wochenstunden vorgesehen.

Im Rahmen des Wahlunterrichts (WU) bieten wir verschiedene Musik-AGs an: die Gitarren-AG (für alle Altersstufen), den Jugendchor (ab Klasse 7), die Musical-AG (Klassen 5-6), das Juniororchester (für alle Klassenstufen).

Der Unterricht in der Sekundarstufe II sieht zwei Stunden in der Einführungsphase vor sowie dreistündige Grund- oder fünfstündige Leistungskurse in der Qualifikationsphase. Die Schülerinnen und Schüler wählen zu Beginn der Sekundarstufe II zwischen den Fächern Musik, Kunst und Darstellendem Spiel.

Inhaltlich wird am Gymnasium Taunusstein neben der Wissensvermittlung im Fach Musik ein besonderer Wert auf das praktische Musizieren gelegt - dazu müssten allerdings die räumlichen Gegebenheiten sowie deren Ausstattung noch deutlich verbessert werden. Stärker als im regulären Unterricht kann der Praxisschwerpunkt in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften den Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler entgegenkommen. Solche AGs werden in der Regel einen Instrumental-Einzelunterricht nicht ersetzen, können aber einerseits Interesse wecken ein Instrument zu erlernen, andererseits das gemeinschaftliche Erlebnis des Musizierens fördern.



Wir bereiten derzeit eine Zusammenarbeit mit diplomierten Instrumentallehrern vor, die im Nachmittagsbereich in den Räumen der Schule unterrichten - die Vielfalt des AG-Angebots im musikalischen Bereich sollte ausgebaut werden.

Auch wenn nur ein sehr geringer Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler mit Musik in irgendeiner Form im späteren Leben beruflich zu tun haben wird - im Freizeitbereich spielt Musik für nahezu jeden Menschen eine Rolle, selbst wenn es sich im Einzelfall lediglich auf den Aspekt der Rezeption beziehen sollte. In der unendlichen Vielfalt der Musikstile liegen Aufgabe und Chance zugleich, Schülerinnen und Schüler einerseits mit dieser Vielfalt bekannt zu machen, sie andererseits zur Toleranz zu erziehen, den Musikgeschmack anderer, der nicht dem eigenen entspricht, zu respektieren und nicht einfach abzuwerten.

Musik ist in vielfältiger Weise mit anderen Kunst- oder auch kommerziellen Bereichen verbunden, sodass sich fächerübergreifende Projekte anbieten: So gibt es beispielsweise Verknüpfungen von Musik und Malerei sowie Musik und Sprache oder Musik als Filmmusik und Musik in der Werbung. Musik und Kunst, Musik und Deutsch, Musik und Fremdsprache, Musik und Theater, Musik und Bewegung/Tanz - Verbindungen sind in vieler Hinsicht möglich und von der Fachschaft Musik ausdrücklich erwünscht.

Es liegt darüber hinaus nahe, dass die Musik im schulischen Leben ihren Platz hat, z.B. bei Aufnahme- oder Entlassungsfeierlichkeiten. Neben solchen Anlässen finden auch eigenständige Konzerte statt, in denen die Ausführenden präsentieren können, was sie in den Musik-AGs aber auch im privaten Musikunterricht geübt haben. Dazu gehören das jährliche Weihnachtskonzert in der evangelischen Kirche St. Peter auf dem Berg in Bleidenstadt wie auch die Schulhauskonzerte oder Auftritte der Musical-AG.

Das Erleben von Musik wird schließlich auch in besonderer Form durch Konzertbesuche o.ä. gefördert. Besuche im Staatstheater Wiesbaden und der Sinfoniekonzerte im Kurhaus finden bereits in der Sekundarstufe I regelmäßig aber auf freiwilliger Basis statt. In der Oberstufe sind Konzertbesuche verpflichtender Teil des Lehrplans. Die aktuelle Entwicklung des Musikmarktes mit seinen technischen Möglichkeiten einerseits und seinen wirtschaftlichen Problemen, wie z.B. den Folgen des Raubkopierens, andererseits, stellt ebenfalls einen wichtigen Teil der Musikerziehung dar.

### **3.4 Darstellendes Spiel**

Darstellendes Spiel stellt einen eigenständigen Lernbereich im Rahmen der künstlerischen Fächer dar. Zurzeit haben die Schüler der 9. und 10. Klassen die Möglichkeit, sich in den DS-Wahlpflichtunterricht ein zu wählen.

Die Unterrichtsinhalte ergeben sich bis auf weiteres aus einem hausinternen Curriculum, das sich an den Lehrplänen des Landes Hessen orientiert. Schüler lernen dabei die konstituierenden Elemente des Theaterspielens kennen, erarbeiten sich die Grundlagen einer Inszenierung, um schließlich größere Szenen eigenständig zu entwickeln. Dabei werden unterschiedliche Darstellungsformen (Schattentheater, Schwarzlichttheater etc.) für die Umsetzung angeboten. Zudem wird den Schülern die bauliche Organisation eines Theaters genauso näher gebracht wie die Geschichte und Entwicklung des Theaters von den Anfängen bis ins Mittelalter.

Das Darstellende Spiel ermöglicht den Schülern Erfahrungen und Erlebnisse entsprechend ihrer jeweiligen Begabung. Dabei folgt der Unterricht den Prinzipien der Schüler- und Handlungsorientierung. Es ist im wahrsten Sinne ein "learning by doing". Der prozess- und produktorientierte Charakter ermöglicht so ein ganzheitliches Lernen.

Ein szenisches Produkt beruht meistens auf dem Zusammenspiel einer Gruppe, und alle Arbeitsprozesse, die zur Aufführung führen, werden von der Gruppe durchgeführt, von ihr gesteuert oder kontrolliert. Gruppenarbeit ist also im Darstellenden Spiel nicht eine Unterrichtsform unter vielen, sondern Darstellendes Spiel ist Gruppenarbeit.

Die Ziele des Darstellenden Spiels liegen auf mehreren Ebenen:

Individuelle Ziele beziehen sich auf die körperliche und verbale Kommunikationsfähigkeit der Schüler und die entwicklungspsychologische Förderung wie dem Probehandeln, der Selbstwahrnehmung und dem Selbstvertrauen

Soziale Ziele realisieren sich im Gruppenprozess, ohne den die produktorientierte Projektarbeit wenig vorstellbar ist. Die Gruppenarbeit bedingt oder bewirkt Vertrauen, Toleranz, Disziplin, Kooperation, gemeinsame Planung, Kritikfähigkeit und Solidarität

Ästhetische Ziele ergeben sich aus dem Gegenstandsbereich, der sich mit Ausdrucks- und Darstellungsmöglichkeiten im Funktionszusammenhang von Körper-Sprache-Bewegung und Raum beschäftigt. Die Schüler erarbeiten grundlegende Gesetzmäßigkeiten des Theaterspiels, suchen und finden kreative, eigene Darstellungsformen und lernen Figuren aufzubauen sowie mit theatralen Mitteln im Zusammenhang einer Inszenierung umzugehen.

(Nach Prof. H.-W.- Nickel, Schulspiel, HDK Berlin)

### **3.5 Englisch**

#### **Aufgaben und Ziele des Faches Englisch**

Der Englischunterricht am Gymnasium Taunusstein basiert auf den Vorgaben des [Lehrplans des Hessischen Kultusministeriums](#). Hier wird u.a. ausgeführt:

„Über die Fremdsprache erschließt sich dem Lernenden eine andere Welt.“ Durch den Fremdsprachenunterricht haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich kritisch mit der Zielkultur als auch mit der eigenen Kultur auseinanderzusetzen. Insofern leistet der Englischunterricht „einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler.“ Gleichzeitig vermittelt der Englischunterricht „Werthaltungen wie Akzeptanz und Toleranz .... Das Kennenlernen des anderen soll zu einer Horizonterweiterung führen und die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben schaffen. In diesem Zusammenhang kommt unter dem Aspekt des Zusammenwachsens der europäischen Staatengemeinschaft und der migrationsbedingten Vielfalt der Lebensbedingungen der Mehrsprachigkeit besondere Bedeutung zu.

Englisch hat sich von einer Weltsprache unter anderen zu der vorherrschenden Weltsprache, zur *lingua franca* des beginnenden 21. Jahrhunderts entwickelt. Englisch ist in vielen Ländern Muttersprache, in zahlreichen Ländern zumindest eine der Amtssprachen, in den meisten Ländern die vorwiegend unterrichtete erste Fremdsprache. (...)

Das Studium der überwiegenden Zahl der Hochschulstudienfächer, vor allem im naturwissenschaftlich-technischen Bereich, kann heute ohne Rückgriffsmöglichkeit auf das Englische nicht mehr auf forschungsrelevantem Niveau durchgeführt werden ... Um im internationalen Wettbewerb weiterhin bestehen zu können, muss sich schulische Bildung, insbesondere gymnasiale Bildung, auf diese ... Entwicklung einlassen, z.B. in Form eines immer breiter gefächerten Angebots bilingualer Module und bilingualer Programme.

Primäres Ziel des Englischunterrichts ist die Schaffung kommunikativer Kompetenz.

Diese lässt sich untergliedern in diverse Teilkompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Englischunterrichts erwerben. Dazu gehören zum Beispiel Fertigkeiten wie Sprechen, Lesen und Schreiben in der Fremdsprache, Hörverstehen, Einsicht in grammatische Strukturen, lexikalische Grundlagen, Idiomatik, Fachterminologie, Sprachreflexion, landeskundliche Kenntnisse, Erwerb bestimmter Lern- und Arbeitstechniken, Nutzung des Internets zur Informationsgewinnung, kritischer Umgang mit Medien, Verfassen von E-Mails (zum Beispiel an die Schülerinnen und Schüler unserer Partnerschule in den USA in Nashville, Tennessee), Präsentation von Arbeitsergebnissen u.v.m. Das Kollegium des Gymnasiums Taunusstein bietet in diesem Zusammenhang den Schülerinnen und Schülern eine [bilinguale Arbeitsgemeinschaft](#) an, in der sie ihre Kenntnisse auf den Gebieten der kommunikativen Kompetenz und der Landeskunde Großbritanniens und der USA vertiefen und erweitern können. (Siehe auch unter: [Umsetzung der Aufgaben und Ziele am Gymnasium Taunusstein](#)).

Angedacht sind zukünftig auch englischsprachige Module (Unterrichtseinheiten) in anderen Fächern, so zum Beispiel im Rahmen des Biologie- oder Geschichtsunterrichts. Hier können die Schülerinnen und Schüler vor allem auch fachsprachliche Grundkenntnisse erwerben.



Eine Theatergruppe, die englischsprachige Stücke zur Aufführung bringen soll ist angedacht und der gemeinsame Besuch englischsprachiger Theaterstücke außerhalb unsrer Schule ist geplant.

Sprachlich besonders begabten Schülerinnen und Schüler sollen besonders gefördert werden. Ihnen soll die Gelegenheit gegeben werden (in Zusammenarbeit mit der VHS in Frankfurt/M.), das *Cambridge First Certificate* (Sprachzertifikat der Universität Cambridge, England, für Nichtmuttersprachler) zu erwerben.



Zudem wird sich das Englischkollegium der Schule jetzt und auch zukünftig darum bemühen, neue Partnerschulen für einen Schüleraustausch mit England oder Irland zu finden, eventuell in Verbindung mit einem *Comenius-* oder *Sokrates-*Projekt.

### **Didaktisch-methodische Grundlagen**

Ziel des gymnasialen Bildungsgangs für das Fach Englisch ist ein „hohes Maß an sprachlicher Korrektheit und idiomatischer Ausdrucksfähigkeit“. Im Zentrum des Unterrichts stehen dabei Schüler- und Handlungsorientierung.

Der Unterricht folgt dort, wo es sinnvoll, angemessen und gewünscht ist, dem Prinzip der Einsprachigkeit, um gezielt kommunikative Fertigkeiten im Rahmen realer Sprachverwendungssituationen (mit denen auch das verwendete Lehrwerk die Schülerinnen und Schüler konfrontiert) zu vermitteln. Die Schüler erwerben nach und nach zusätzlich Methodenkompetenz und Medienkompetenz im Rahmen eines zunehmend praxis- und berufsorientierten Englischunterrichts.

### **Umsetzung der Aufgaben und Ziele des Englischunterrichts am Gymnasium Taunusstein**

Englisch wird am Gymnasium Taunusstein als erste Fremdsprache unterrichtet.

Der Englischunterricht findet in den Jahrgangsstufen 5 – 10 (sowie in der Oberstufe) in allen Klassenstufen statt, wobei sich die Anzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden und die der schriftlichen Arbeiten an den staatlichen Vorgaben orientiert. Desgleichen sind die inhaltlichen Schwerpunkte sowie die methodische Umsetzung derselben orientiert an den Vorgaben der Lehrpläne für G8 bzw. G9 (siehe die Ausführungen unter 1. und 2.).

Das Kollegium des Gymnasiums Taunusstein bemüht sich um fachliche Koordination. So werden beispielsweise innerhalb eines Jahrganges Klassenarbeiten in der Regel von den dort eingesetzten Kolleginnen und Kollegen gemeinsam ausgearbeitet und nach gleichen Maßstäben korrigiert und bewertet. Dies gilt vor allem für die in den Jahrgangsstufen 6 und 8 anzufertigenden Vergleichsarbeiten. Austausch von Unterrichtsmaterialien ist ebenso Teil der Koordination wie regelmäßig stattfindende Konferenzen des Kollegiums des Fachbereichs Englisch. Diese sichern den Austausch von Informationen zwischen den Kolleginnen und Kollegen und ermöglichen die Abstimmung fachinterner Vorgehensweisen.

Wie alle anderen Fachbereiche des Gymnasiums trägt auch der Fachbereich Englisch zum Curriculum [Methodentraining](#) an unserer Schule bei (Jahrgangsstufe 7: Informationsbeschaffung aus dem Internet).

Eine [bilinguale Arbeitsgemeinschaft](#) ermöglicht es interessierten Schülerinnen und Schülern, ihre kommunikative Kompetenz über den Englischunterricht hinaus zu erweitern. Durch den Austausch mit unserer Partnerschule in Nashville/Tennessee bzw. die gegenseitigen Besuche von deutschen und amerikanischen Schülerinnen und Schülern trägt der

Fachbereich Englisch zur Öffnung unserer Schule nach außen und hin zu fremden Ländern und Kulturen bei, wie in unserem [Leitbild](#) festgeschrieben.

## 3.6 Französisch

### Allgemeines zum Fach

Französisch kann an dieser Schule als 2. Fremdsprache ab Klasse 6 gewählt werden. Dann muss das Fach bis einschließlich Klasse 10 belegt werden und kann dann als Grund- oder Leistungskurs eingebracht und als Abiturfach gewählt werden. Zum andern kann Französisch als 3. Fremdsprache ab Klasse 8 gewählt werden. In diesem Fall muss das Fach bis einschließlich Klasse 9 weitergeführt werden, kann aber auch als Grundkurs und als 3. oder 4. Abiturfach gewählt werden. In beiden Fällen ist das Fach Französisch Hauptfach mit vier-fünf schriftlichen Arbeiten pro Schuljahr.

Nach Klasse 10 besteht darüber hinaus die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Prüfung zur Erlangung des **DELF-Diploms**, einem international anerkannten Diplom der französischen Sprache. Dieses vom französischen Ministerium für Bildung vergebene Diplom bescheinigt, dass man über Grundkenntnisse im Französischen verfügt und fähig ist, mündlich und schriftlich in Alltagssituationen auf Französisch zu kommunizieren. Ein Nachweis, der bei Bewerbungen sicher positiv ausfällt.

### Aber, warum eigentlich Französisch lernen?

#### *Französisch ist eine Weltsprache*

Französisch wird nicht nur in Frankreich gesprochen. Es ist eine Weltsprache, die nicht nur in der Schweiz, in Belgien und in Luxemburg, sondern über die europäischen Grenzen hinaus in Teilen Kanadas und Lateinamerikas, im Fernen und Nahen Osten und in 18 Ländern des afrikanischen Raumes von ca. 160 Millionen Menschen gesprochen wird. In 35 Staaten ist Französisch Amtssprache – verständlicherweise ist das Beherrschen der französischen Sprache Grundvoraussetzung für die diplomatische Laufbahn. Zudem ist Französisch eine Brückensprache und erleichtert das Erlernen anderer romanischer Sprachen wie Spanisch, Italienisch oder Portugiesisch sehr.

#### *Französischkenntnisse erhöhen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt*

Durch die fortschreitende Globalisierung und die Erweiterung der Europäischen Union ist es im Hinblick auf berufliche Chancen unerlässlich geworden, mindestens zwei Fremdsprachen zu beherrschen. Hier kommt der französischen Sprache eine besondere Bedeutung zu. Französisch ist im Gegensatz zum Deutschen offizielle Sprache der EU und der Vereinten Nationen. Angesichts der Vielzahl großer Konzerne, die in Deutschland und Frankreich Produktionsstätten betreiben und Verwaltungen unterhalten, wird verständlich, dass die französische nach der englischen Sprache die am häufigsten verlangte Fremdsprache in der Arbeitswelt ist.

#### *Französisch lernen ist interkulturelles Lernen*

Im Französischunterricht erlernen die Schüler nicht nur eine Sprache, sondern begegnen der faszinierenden und bereichernden Kultur unseres Nachbarlandes. Je besser sie die Sprache beherrschen, desto mehr erhalten sie Zugang zu einem ganzen Kulturkreis, zu französischer Literatur, französischem Theater, Philosophie, Geschichte, Kochkunst etc. Im Sinne der deutsch-französischen Freundschaft und der zusammenwachsenden europäischen Gemeinschaft können die Schüler zudem lernen, mit einer manchmal auch fremden Kultur umzugehen und Fremdes und Andersartiges zu respektieren - auch wenn sie es einmal nicht verstehen. So kann und soll ein Beitrag zu einer Erziehung zu Toleranz und friedvollem Miteinander geleistet werden.

Schließlich ist Frankreich auch eines unserer Lieblingsreiseländer. Bereits nach zwei Stunden Autofahrt können wir in unserem Nachbarland die französische Lebenskunst „l'art de vivre“ entdecken und eine andere Kultur genießen. Dabei ist es natürlich von erheblichem Vorteil, wenn man die Sprache beherrscht.

### Unterrichtsinhalte und Methoden

Dem Lehrplan entsprechend ist das erste Ziel des Französischunterrichts die mündliche und schriftliche Kommunikationsfähigkeit. Diesem Ziel soll die Vermittlung der lexikalischen Grundlagen und der grammatischen Strukturen dienen, um den Erwerb der grundlegenden sprachlichen Kompetenzen - Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben - zu ermöglichen.

So wird das Fach nach den Methoden des modernen kommunikativen Fremdsprachenunterrichts gelehrt. Dabei arbeitet die Fachschaft mit dem im Jahr 2004 erschienenen Lehrwerk des Cornelsen-Verlags „A plus“, das sowohl schüler- und methodenorientiert konzipiert ist als auch den neuesten lernpsychologischen und fachdidaktischen Ansprüchen gerecht wird. Mit Hilfe des Lehrbuchs, der traditionellen Arbeitshefte und audio-visueller Medien wird im Unterricht ermöglicht, dass sich die Schüler von den ersten Stunden an in der neuen Sprache verständigen. Früh einsetzende Rollenspiele lassen Sprachhemmungen gar nicht erst entstehen. Im Unterricht werden Situationen eingeübt, in denen die Schüler französischen Jugendlichen begegnen. So lernen sie im Dialog, etwas über ihre Hobbys oder ihre Familie erzählen zu können oder sich auch in Alltagssituationen in Frankreich zurechtzufinden.

Im Laufe von fünf Schuljahren erwirbt man einen Grundwortschatz von ca. 2400 Wörtern und Strukturen sowie entsprechendes themenspezifisches Vokabular. Hinzu kommen die wichtigsten Bereiche der Grammatik und der Formenlehre. In den ersten Lernjahren beschäftigt man sich vor allem mit Standardsituationen des Alltags und deren sprachlicher Bewältigung. Die Schülerinnen und Schüler werden dann zunehmend mit Originaltexten konfrontiert und so mit landeskundlichen und literarischen Fragestellungen vertraut gemacht. Damit verfügen sie am Ende der 11. Klasse über ein solides Fundament, das sich bei Bedarf (re)aktivieren und ausbauen lässt.

### Projekte im Fach Französisch

- I. [Kurzstudienfahrt nach Paris](#)
- II. [Austausch mit Bienne](#) (französische Schweiz) für die Jahrgangsstufe 11
- III. E-Mail Projekt (Kontakte per e-mail mit französischen und schweizer Jugendlichen)
- IV. Zusammenarbeit mit der [Schülerbibliothek](#) (Ausleihe von Lektüren: Romane, Krimis, Sachbücher)
- V. Sprachenportfolio Französisch
- VI. Erwerb des DELF-Zertifikats
- VII. gemeinsame Kinobesuche
- VIII. gemeinsame Theaterbesuche
- IX. Angebote des Fachs Französisch in der [Projektwoche](#)



Die Fachschaft Französisch möchte einen weiteren Austausch mit einer französischen Schule für den Jahrgang 8 aufbauen.

## 3.7 Latein

### Allgemeines

An unserem Gymnasium kann man Latein ab der Jahrgangsstufe 6 als 2. Fremdsprache und ab der Jahrgangsstufe 8 als 3. Fremdsprache lernen. Das Latinum erhält man nach fünf Jahren Lateinunterricht, wenn das letzte Halbjahr mit mindestens 5 Punkten (Note 4)

abgeschlossen wurde. Eine besondere Prüfung müssen die Schülerinnen und Schüler nicht ablegen. Die Unterscheidung zwischen großem und kleinem Latinum gibt es heutzutage nicht mehr.

Das **Latinum** ist nach wie vor für eine Reihe von Studienfächern **Voraussetzung**, vor allem in den **Geistes- und Sprachwissenschaften**.

Wie jede 2. Fremdsprache zählt auch Latein zu den Hauptfächern, es werden 5 Arbeiten pro Schuljahr geschrieben und die Note ist versetzungsrelevant.

### **Besonderheiten des Faches Latein**

Nur keine Angst! Statt stumpfsinnig Formen zu pauken oder abstrakte Sätze einzuüben, vermittelt **Lateinunterricht heute** u.a. Einsichten in das **Alltagsleben von Rom**, Informationen über **antike Vergnügungen** oder über **politische Vorgänge**.

Es wird **gekocht wie im alten Rom**, Vokabeln werden auf dem „**heißen Stuhl**“ abgehört oder die neuesten **Hollywood-Ereignisse** (Gladiator, Troja) werden auf ihre Richtigkeit **überprüft** und vieles mehr. Benutzt wird ein neues Lehrbuch (Lumina), zu dem es entsprechende Lernspiele, eine CD-Rom zum Üben von Grammatik und Vokabeln und ein Arbeitsheft gibt.

Übersehen darf man allerdings nicht, dass Latein auch mit einem lebendigen Unterricht keine moderne, gesprochene Fremdsprache ist.

Der besondere **Eigenwert des Faches** liegt leider nicht sofort sichtbar auf der Hand.

Das Lateinische hat die Aufgabe, das **Nachdenken über Sprache** anzuregen. Die Schüler lernen, methodisch mit Sprache umzugehen. Alle Strukturen, die besonders für das Verstehen der romanischen Sprachen notwendig sind, werden eingeübt. In diesem Sinne lernen die Schülerinnen und Schüler durch Latein „**Sprache an sich**“.

Das Erlernen der Grammatik heißt im Lateinunterricht auch das Erlernen der deutschen Grammatik. **Lateinunterricht** ist deshalb zugleich **auch der beste Deutschunterricht**. Die Schüler erfahren, dass Wortgleichungen noch lange keine Übersetzung ergeben und entwickeln so ihr Ausdrucksvermögen im Deutschen. **Der sprachliche Erfahrungsraum wird erweitert**.

Latein ist der **Schlüssel** zu dem weitaus **größten Teil der Fremdwörter** in unserer Sprache. Ganz nebenbei: im Lateinischen gibt es keine Behinderung durch Schwierigkeiten bei der Aussprache.

Eines gilt natürlich auch für Latein: Wer eine Sprache lernen will, kommt um intensives Arbeiten nicht herum.

Die Mühe lohnt sich!

Durch sein besonderes Sprachsystem vermittelt Latein **genau hinzusehen, exakt zu unterscheiden, richtig zu kombinieren, Zusammenhänge zu überblicken, zielstrebig und mit Ausdauer** bei der Sache zu bleiben.

Lateinunterricht ermöglicht den Schülern **Einblick in eine Literatur und Kultur**, die vor mehr als **2000 Jahren** entstanden ist, aber durch alle Jahrhunderte auf unsere **Gegenwart einwirkt**.

Mit guten Lateinkenntnissen studiert es sich später – besonders in den Sprach-, Literatur-, Geschichts- und Kulturwissenschaften und nicht zuletzt in der Medizin – viel effektiver und wissenschaftlich anspruchsvoller.

Die im fortgeschrittenen Unterricht behandelte Lektüre führt die Schüler zu den **zeitlosen Fragen des menschlichen Lebens**: Was ist Glück? Was ist Recht und Unrecht? Worin bestehen die Aufgaben des Staates? Wo sind seine Grenzen?

Latein liefert eine Fülle von **Denkanstößen** und besitzt seine **eigene Schönheit**. Da die lateinische Sprache an keine feste Wortstellung gebunden ist, vermag sie **sprechende Bilder** zu malen. Latein entfaltet hier seine ganz eigene und zugleich einzigartige Faszination.

## **Welcher Schülertyp eignet sich für das Fach Latein?**

Aus den vorigen Ausführungen ergibt sich, dass für das Fach Latein besonders Schülerinnen und Schüler, geeignet sind, die festgestellt haben, dass ihnen im Fach Deutsch der Grammatikunterricht Spaß bereitet und sie damit gut zurecht kommen. Lateinunterricht kommt den Schülern/innen entgegen, die im Englischunterricht zwar alles verstehen, aber keine Freude dabei empfinden, in der fremden Sprache zu reden. Wer zudem gerne knobelt, Freude am Lernen und Interesse an historischen Themen (Geschichtsunterricht) hat, wird sich im Lateinunterricht gut aufgehoben fühlen.

## **Projekte im Fach Latein**

### **Zusammenarbeit mit der [Schülerbibliothek](#)**

In Zusammenarbeit mit der schuleigenen Bibliothek können vom Fachbereich Latein eingestellte Romane, Sachbücher und Lexika ausgeliehen und benutzt werden. Zusammen mit dem römischen „Ermittler“ Decius Caecilius Metellus lösen die Schüler spannende Kriminalfälle, drücken zusammen mit dem Jungen Quintus die „Schulbank“ oder überqueren mit Hannibal die Alpen.

Dabei erfahren sie nicht nur spannende Unterhaltung, sondern lernen auch sehr viele Informationen über historische Hintergründe und über das Leben im alten Rom.

### **Museumsbesuche/Fahrten zu großen Ausstellungen/Rom-Fahrt in der Oberstufe**

Die Lateinkurse fahren zu großen Ausstellungen, z.B. in die Bundeskunsthalle nach Bonn (Zeiten, Menschen, Räume/ Troja).

Gibt es keine Ausstellungen zu Themen, die im Lateinunterricht behandelt werden, kann das Ausflugsziel auch der Archäologische Park in Xanten sein oder die Saalburg, um dort das Leben eines römischen Legionärs einmal am eigenen Leibe zu erfahren.

In der Oberstufe soll es auch eine Fahrt nach Rom geben, in die Stadt, in der alles begann.

## **3.8 Spanisch**

### **Allgemeines zum Fach**

Die Aufgaben und Ziele des Faches Spanisch sind in den [Lehrplänen](#) für den gymnasialen Bildungsgang in der Grundlegung für dieses Unterrichtsfach in den Jahrgangsstufen 7 bis 13 festgelegt. Die Bedeutung von Spanisch als Weltsprache ist unbestritten. Daraus ergibt sich auch der Sinn der Einrichtung des Faches Spanisch an Gymnasien und somit auch an unserer Schule. Schülerinnen und Schüler, die Spanisch lernen, erhalten „Zugang zu vielfältigen Gesellschaften und Kulturen in unterschiedlichen Regionen dieser Erde, in denen Spanisch als Verkehrssprache eine vorrangige Rolle einnimmt. Durch erfolgreiches Lernen des Spanischen werden sie individuell, gesellschaftlich und später auch beruflich handlungsfähig.“ (Grundlegung, ..., S. 2)

Wie für die am Gymnasium Taunusstein unterrichteten modernen Fremdsprachen Englisch und Französisch gilt auch für das Fach Spanisch, dass die zu erlernende Sprache zugleich Ziel und vorrangige Unterrichtssprache sein muss, Kontaktaufnahmen zu Gleichaltrigen bereits in einem frühen Stadium des Spracherwerbes anzustreben sind und durch Urlaubskontakte Begegnungssituationen für den Spracherwerb genutzt werden können.

In Hessen kann Spanisch als 1., 2. und 3. Fremdsprache angeboten werden. Spanisch als 1. Fremdsprache bildet die ganz große Ausnahme, bisher hat sich nur ein Gymnasium in ganz Hessen hierfür entschieden. Das Angebot als 2. Fremdsprache gewinnt an Boden, Spanisch als 3. Fremdsprache beginnend mit der Jahrgangsstufe 8 (G8) oder 9 (G9) ist die zur Zeit am häufigsten auftretende Angebotsvariante.

In der Gymnasialen Oberstufe wird Spanisch unter unterschiedlichen Bedingungen unterrichtet:

- als Fortsetzung der 1. oder 2. Fremdsprache nach Abschluss der gymnasialen Mittelstufe,
- als weitergeführte Fremdsprache, die in Klasse 9 begonnen wurde,
- als fortgesetzte Fremdsprache nach Ende der gymnasialen Mittelstufe im Wechsel als zweite anstatt dritter Fremdsprache
- als neu beginnender Fremdsprachenunterricht in der Eingangsstufe der Gymnasialen Oberstufe (10 in G8, 11 in G9)
  - a) mit einem Deputat von insgesamt 12 Wochenstunden in drei Schuljahren und der Möglichkeit zur Prüfung im mündlichen oder schriftlichen Abitur
  - b) mit einem Deputat von insgesamt 9 Wochenstunden in drei Schuljahren ohne Prüfungsmöglichkeit im Abitur.

Die Umsetzung der Möglichkeiten, die Spanisch als Fremdsprache bietet, hängt ab von den personellen Voraussetzungen an der jeweiligen Schule und den Beschlüssen der schulischen Gremien.

## **Spanisch am Gymnasium Taunusstein**

Seit dem Schuljahr 2006/2007 wird am Gymnasium Taunusstein Spanisch als 3. Fremdsprache im Rahmen des Wahlpflichtfachunterrichts (drei Wochenstunden) (G9) bzw. des Wahlunterrichts (G8) unterrichtet. Mittlerweile haben wir 3 Mittelstufenjahrgänge, einen Kurs in der Einführungsphase (11. Klasse) und ab dem Schuljahr 2009/2010 auch Spanisch als Grundkurs in der Qualifikationsphase.

Zwei Lehrkräfte werden auch künftig WU Spanisch ab Kl 8 (G8) unterrichten.

Den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 8/9/10 wird die Möglichkeit geboten, am Bundeswettbewerb Fremdsprachen teilzunehmen.



Spanisch als neu einsetzende Fremdsprache in der Einführungsphase der Oberstufe soll den Schülern ab dem Schuljahr 2010/2011 angeboten werden. (2009/2010 gibt es leider nicht genügend Interessenten.)

Natürlich besteht für die Schülerinnen und Schüler, die in Jahrgangsstufe 9 (G9) bzw. 8 (G8) mit Spanisch begonnen haben, die Möglichkeit, Spanisch bis zur KL.13 bzw. 12 zu belegen und sich in diesem Fach auch im Abitur schriftlich oder mündlich prüfen zu lassen.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 gibt es einen zehntägigen Spanienaustausch mit der Escola Pia in Caldes de Montbui, der Partnerstadt Taunussteins in der Nähe Barcelonas, Dieser bietet im 2. Schulhalbjahr (Besuch und Gegenbesuch) Schülerinnen und Schülern des 2. Lernjahres die Möglichkeit, die Fremdsprache anzuwenden und die spanische Kultur und Lebensweise kennenzulernen. Da die spanischen Schüler kein Deutsch lernen, ist die Umgangssprache in Deutschland Englisch, in Spanien natürlich Spanisch.

## **4.8 Biologie**

### **3.8.1 Biologie in der Sekundarstufe I**

#### **Aufgaben und Ziele des Faches Biologie**

Aufgabe der Biologie ist es, auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien Basiswissen zu vermitteln, das so strukturiert sein muss, dass es ständig erweitert und vertieft werden kann. Im Zentrum des

Unterrichtet steht eine Fragestellung, die durch naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsmethoden (Beobachten – Fragen – Vermuten - Überprüfen), gelöst wird.

## **Schwerpunkte des Faches an unserer Schule**

Schwerpunkte unseres Faches bilden die **Gesundheitserziehung und Prävention**. (siehe auch Profil Prävention). Dabei ist es unser Ziel, regelmäßig wiederkehrende Angebote gerade zur Suchtprävention zu entwickeln. In der Jahrgangsstufe 5 beginnen wir mit der Ernährungserziehung. Ein Jahr später findet ein Projekttag zur Prävention von sexuellem Missbrauch statt. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei von besonderer Bedeutung.

## **Methoden**

Um Methodenvielfalt zu ermöglichen, kooperieren die Kolleginnen und Kollegen jahrgangsweise in Teams, sodass auch aufwändige Unterrichtsvorhaben regelmäßig durchgeführt und optimiert werden können. Das Kennen lernen und Einüben verschiedener Methoden, um Lerninhalte besser zu erschließen und zu festigen, ist ein Schwerpunkt an unserer Schule. Unser Fach leistet dazu in den einzelnen Jahrgängen folgende Beiträge:

- Verschiedene Formen der Gruppenarbeit, fast immer mit praktischen Übungen und einfachen Experimenten (Lernen an Stationen, Gruppenpuzzle, Jahresarbeit mit Präsentation) ab Klasse 5.
- Der Umgang mit Informationen (Beschaffen, Aufbereiten, Präsentieren), auch durch Einsatz elektronischer Medien wird in allen Jahrgangsstufen geübt.
- Erstellen von Protokollen in Klasse 5.
- Referatgestaltung in Klasse 6.
- Langzeitbeobachtung – das „Baumprojekt“ in Klasse 7.

Angewandt werden o. g. Methoden im Unterricht z. B. beim Lernen an Stationen (z. B. zu Säugetieren, dem menschlichen Körper, gesunde Ernährung), bei Gruppenpuzzles (z. B. zum Thema Vogelflug), bei Schülervorträgen (z. B. Vorstellen einer Tierart) und in Diskussionsrunden (z. B. zur Massentierhaltung in Klasse 9), aber auch in besonderen Veranstaltungen z. B. dem Haustiernachmittag und dem gesunden Frühstück in Klasse 5.

## **Außenkontakte**

Durch das Nutzen von Außenkontakten soll Praxisbezug hergestellt und Freude am Fach geweckt werden – der Unterricht interessanter und lebensnaher gestaltet werden.

Genutzt werden:

## **Projekttag**

- In Kooperation mit der Beratungsstelle Wildwasser Wiesbaden e. V. zur Prävention von sexuellem Missbrauch in Klasse 6.

## **Einladung von Experten**

- AIDS-Beratung Klasse 9 ( Gesundheitsamt ).

## **Exkursionen**

- Dialog im Dunkeln Klasse 9.
- Informationen zu legalen und illegalen Drogen (Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe) Klasse 9.
- Waldexkursion mit Förster Klasse 7.
- Besuch des Senckenbergmuseums in Frankfurt Klasse 7.
- zweitägiger Aufenthalt im Biosphärenhaus in Fischbach, Klasse 7.
- Besuch einer gynäkologischen Praxis Klasse 6.

### **3.8.2 Biologie in der Sekundarstufe I**

#### **Aufgaben und Ziele des Faches in der Oberstufe**

Die enormen Entwicklungen der Biowissenschaften sind für die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft von globaler Bedeutung und betreffen die Entschlüsselung und Funktionsanalysen der Genome von Lebewesen, Aufklärung über die Leistungen des menschlichen Gehirns, ökologische Forschungen im Zusammenhang mit Umweltbelastungen, Ernährung der Weltbevölkerung, Bio- und Gentechnologie u.v.m..

Im Oberstufenunterricht hat das Fach die Aufgabe, ein solides Basiswissen zu vermitteln, damit unsere Schüler die Entwicklungen der Biowissenschaften sowie deren interdisziplinäre Vernetzungen verstehen, erklären und sachkompetente Positionen beziehen können.

#### **Schwerpunkte des Faches in der Oberstufe**

Die Vermittlung, der im Lehrplan zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife geforderten Inhalte, steht im Zentrum der unterrichtlichen Bemühungen. Die enorme Stofffülle verlangt hier von Lehrern und Schülern ein stringentes Arbeiten, das trotzdem viel Raum für experimentelles Arbeiten, Exkursionen sowie mündige Diskussionen lassen muss.

#### **Organisation**

Biologie wird in der Oberstufe in Grund- und Leistungskursen unterrichtet.

Entsprechend der Jahrgangsstufen und Schwerpunktsetzung schwanken die wöchentlichen Unterrichtsstunden in diesem Fach zwischen zwei Stunden im Jg.11 bzw. 10G bei G8, drei Stunden im Grundkurs der Jg.12/13 bzw. 11G/12G und 5-6 Unterrichtsstunden in den Leistungskursen.

Die Kursthemen sind für alle Kurstypen gleich, werden aber in den Leistungskursen vertieft, erweitert und stärker experimentell unterstützt.

#### **Methoden**

Die verschiedenen Formen der Gruppenarbeit der Sekundarstufe I gehören weiterhin zur Unterrichtspraxis

- Lernen an Stationen (z.B. Feinbau der Zelle, Photosynthese)
- experimentelles, praktisches Arbeiten in Gruppen mit komplexeren Aufgabenstellungen und Versuchsdurchführungen
- Gruppenpuzzle mit inhaltlicher Arbeitsteilung

Einen besonderen Stellenwert räumen wir in der Oberstufe dem Präsentieren wissenschaftlicher Inhalte unter Einbezug gängiger Medien mit anschließendem Kolloquium ein.

Weiterhin entwickeln wir die Argumentierfähigkeit in Debattierunden zu strittigen Themen der modernen Biologie (z.B. „Für und Wider der Stammzellentherapie“, „Transgene Lebewesen - Fluch oder Segen“, „Baby nach Maß“, „Darwinismus – Erkenntnisse und Gefahren“).

Das Ringen um Erkenntnis ist nicht alleine einer ständigen Methodenvielfalt im Unterricht geschuldet, sondern Erkenntnis pflegt die Frucht arbeitstechnischer Konstanz und geistiger Konsequenz zu sein.

Darüber hinaus messen wir der Entwicklung des selbständigen Lernens in der Oberstufe große Bedeutung bei.

Somit werden die Schüler auf die Anforderungen des Abiturs, aber auch auf ein sicheres, kompetentes Auftreten im außerschulischen Raum vorbereitet.

### **Außenkontakte und Exkursionen**

Viele Experimente und Projekte der Oberstufenbiologie sind heute mit sehr teurem Material- und Geräteaufwand verbunden. Um trotzdem praktische Einblicke in die Labortechniken der modernen „Life-Sciences“ sowie die vielfältigen Arbeitsgebiete der angewandten Biologie zu ermöglichen, legen wir Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten, Forschungslaboratorien und biologisch orientiert arbeitenden Firmen.

Abhängig von inhaltlichen Zusammenhängen und terminlichen Exkursions-möglichkeiten sind wir mit unseren Leistungskursen regelmäßig zu Gast u.a. im/bei

- Schülerlabor von Sanofi-Aventis (Bereich Gentechnik)
- Schülerlabor der Universität Mainz (Biochemie und Molekulargenetik)
- Schülerprojekttagen der Universität Heidelberg ( zu aktuellen Themen der Krebsforschung, Gentechnik...)
- Institut Fresenius und Institut Gobio ( Gewässerökologie, angewandte Biologie)
- Zoo Frankfurt ( Verhaltensbiologie bei Primaten)
- Naturkundlichen Museum (Bereich Evolution)

## **3.9 Chemie**

### **Allgemeine Bemerkungen zum Fach**

Unser Unterricht ist an den [Lehrplan Chemie für Gymnasien](#) gebunden. Danach hat der Chemieunterricht die Aufgabe „die materiale Umwelt [zu] erschließen sowie Verständnis und Kompetenz im alltäglichen Umgang mit Stoffen“ zu vermitteln.

In der Oberstufe sollen typische Denkweisen der Chemie, ihre allgemeinen Prinzipien und ihre gesellschaftlichen Bezüge zu Leitlinien unseres Chemieunterrichts werden. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt in der Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden und der vertiefenden Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Konzepten und Verfahren.

### **Unterrichtsinhalte und Besonderheiten des Faches**

Im Mittelpunkt unseres Chemieunterrichts steht grundsätzlich das Experiment.

Das Planen, Durchführen und Auswerten der Experimente soll die naturwissenschaftlichen Vorgehensweisen des Erkenntnisgewinns einüben. Insbesondere Schülerexperimente aber auch experimentelle Hausaufgaben sollen Anregungen zu forschendem Lernen geben.

Die Befähigung zum eigenständigen, verantwortungsbewussten Handeln ist für uns gleichrangiges Unterrichtsziel und ohne das Schülerexperiment nicht denkbar. Diesem Ansatz tragen wir Rechnung, indem wir die Größe einer Lerngruppe unabhängig von der Klassenstärke entsprechend klein halten.

### **Schwerpunkte des Faches an unserer Schule**

Praxisorientierung einerseits und Wissenschaftsorientierung andererseits.

Durch Methodenvielfalt, die Nutzung moderner Medien und Alltagsbezug wollen wir besonders in der Mittelstufe, den Lernenden Freude am Fach, aber auch eine Vorbereitung auf die Berufswelt ermöglichen. Die Kolleginnen der Fachschaft Chemie arbeiten eng im Team zusammen, sodass einerseits methodische Vielfalt mit zum Teil sehr aufwendiger

Vorbereitung ermöglicht wird und andererseits auch gewährleistet ist, dass die verschiedenen Parallelkurse auf dem gleichen Wissensstand sind. Ein wichtiges Hilfsmittel, besonders im Chemieunterricht der Oberstufe, ist der Computer. Neben der Internetrecherche sind die Messwerterfassung, - dokumentation und – auswertung, die Simulation von technischen Prozessen sowie die computerunterstützte Präsentation von Einzel- und Gruppenergebnissen nur einige mögliche Anwendungen.



Deshalb soll jeder Fachraum und auch die Chemiesammlung über mindestens einen Computerarbeitsplatz mit Internetzugang verfügen. Für einen Fachraum soll außerdem ein modernes Datenprojektorsystem zur Verfügung stehen.

### **Mit dem Fach verknüpfte schulische und außerschulische Angebote und Aktivitäten**

Durch Lernangebote außerhalb des Regelunterrichts wollen wir die naturwissenschaftliche Neugier fördern und erhalten. Dazu gehören eine bereits in Klasse 5 beginnende [AG Naturwissenschaften](#). Sie soll interessierten und begabten Schülern den Zugang zu den naturwissenschaftlichen Disziplinen eröffnen.

Weiterhin besteht für Schüler ab der 8. Klasse die Möglichkeit, an Wettbewerben teilzunehmen.

Exkursionen vermitteln zusätzlich Einblicke in die angewandte Chemie und in die Arbeitswelt vermitteln. Als außerschulische Lernorte dienen zum Beispiel die Feuerwehr, Industriebetriebe der Region wie auch die Universitäten in Mainz bzw. Frankfurt. An den Universitäten sollen Schüler an Experimentalveranstaltungen teilnehmen und so bereits erste Kontakte zur Universität knüpfen.

### **3.10 Informatik**

Unsere Schule ist mit zwei PC-Räumen mit je 22 Schüler-Rechnern [Windows XP], je einem Lehrerarbeitsplatz sowie einem Server-Netzwerk [Windows 2000] ausgestattet. Die Rechner sind in einem 100-MBit-Netz mit TDSL-Anschluss über den Server internetfähig. Als Software sind Office XP, Euklid, Delphi, Derive und weitere Fachsoftware vorhanden. Das System läuft unter dem pädagogischen Netzwerk LANIS (Leichte Administration von Netzwerken in Schulen). Weitere internetfähige PCs befinden sich im Aufenthaltsbereich für Oberstufenschüler, in der Schülerbibliothek sowie für Lehrer im Lehrerzimmer und in der Lehrerbibliothek. Alle Räume des Oberstufengebäudes sowie alle naturwissenschaftlichen Fachräumen sind vernetzt.

In geschützten Bereichen auf dem Server können Schüler und Lehrer die von ihnen erstellten Dateien ablegen. Weiterhin gibt es die Möglichkeit, Dateien über Netzlaufwerke schulweit zur Verfügung stellen kann. Soweit Lehrerstunden zur Verfügung stehen, können auch AGs angeboten werden. Eine Netzwerk-AG kümmert sich um die Anlage, wartet die Rechner und hilft bei der Installation neuer Software.

Die Stundentafel für das Gymnasium enthält in der Sekundarstufe I das Fach Informatik nicht als eigenständiges Unterrichtsfach. Jedoch erfolgt der Einsatz von PCs, entsprechend den Rahmenplänen, in fast allen Fächer sowie im Rahmen des [Methodentrainings](#). Als ein Teil des Methodentrainings der Schule erwerben die Schülerinnen und Schüler daher im 5. Schuljahr einen [Computer-Führerschein](#), der sie berechtigt, in den Folgejahren eigenständig am PC zu arbeiten. Im Rahmen des Computer-Führerscheins werden die Schülerinnen und Schüler auch auf die Nutzungsordnung der schulischen Computerräume hingewiesen und verpflichtet sich diese einzuhalten.

Um sich auf die verbindlichen Inhalte des Fachs Informatik in der Sekundarstufe II vorzubereiten, besteht die Möglichkeit, Informatik an Stelle der 3. Fremdsprache zu belegen. Hier werden vor allem die Schülerinnen und Schüler angesprochen, die ihre Stärken eher im

naturwissenschaftlichen Bereich als im sprachlichen Bereich haben. Der Schwerpunkt dieser Wahlpflichtkurse wird die Arbeit mit einer höheren Programmiersprache [z. B. Delphi] sein.

### **3.11 Mathematik**

#### **Aufgaben und Ziele des Faches Mathematik**

Der Unterricht des Fachbereichs Mathematik am Gymnasium Taunusstein basiert auf dem [Lehrplan](#) des Hessischen Kultusministeriums, in dem es heißt:

Das Unterrichtsfach Mathematik im Gymnasium leistet seinen Beitrag zur Allgemeinbildung und zur Studierfähigkeit. Es bereitet gleichermaßen auf den Eintritt in das Berufs- und Arbeitsleben vor.

Für die Entwicklung und Festigung der erforderlichen mathematischen Qualifikationen der Schülerinnen und Schüler ist der sichere Umgang mit mathematischer Sprache und mathematischen Modellen von herausgehobener Bedeutung.

Der Mathematikunterricht verfolgt drei Aspekte von Mathematik, die gleichgewichtig nebeneinander stehen:

- Mathematik als Hilfe zum Verstehen der Umwelt
- Mathematik als Geistesschulung
- Mathematik als deduktives Gedankengebäude.

Die Unterrichtsinhalte in den Jahrgangsstufen 5G bis 9G werden den Sachgebieten Geometrie, Zahlbereiche, Größen, Algebra/Funktionen und Stochastik zugeordnet. Der Lehrplan Mathematik für das Gymnasium ist so konzipiert, dass einmal eingeführte thematische Kernbereiche, Begriffe oder mathematische Aussagen in den darauf folgenden Schuljahren wieder aufgegriffen und erweitert oder vertieft werden. Das so vertikal vernetzte Gebäude von Vorstellungen mathematischer Begriffe und Sachverhalte, Definitionen und Lehrsätzen ist stets eingebunden in Anwendungszusammenhänge und bietet Gelegenheit, Unterrichtsmethoden zu verwenden, die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem, eigenverantwortlichem Handeln anleiten.

Verbindungen zum Fach Informatik bieten sich überall dort an, wo Unterrichtseinsatz der neuen Medien (Computerprogramme, Computer Algebra Systeme, Internet usw.) angezeigt ist.“

(nach:Lehrplan Mathematik, Gymnasialer Bildungsgang, Hessisches Kultusministerium, S.2f)

#### **Umsetzung der Aufgaben und Ziele am Gymnasium Taunusstein**

Der Mathematikunterricht am Gymnasium Taunusstein findet in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 (ab dem Schuljahr 2005/06 im verkürzten gymnasialen Bildungsgang) in Stundenzahl und Anzahl der schriftlichen Arbeiten nach den staatlichen Vorgaben statt. Die Lehrpläne G8 und G9 sind die Basis für die inhaltlich-methodische Umsetzung.

Im Fachbereich Mathematik besteht eine enge Koordination, so dass innerhalb des Jahrgangs die Klassenarbeiten meistens gemeinsam geschrieben werden. Die Vergleichsarbeiten im 6., 8. und 10. Schuljahr werden gemeinsam konzipiert, geschrieben und in enger Absprache korrigiert.

Für das [Methodentraining](#) übernimmt der Fachbereich Mathematik die Einführung in die Arbeit am Computer.



Tabellenkalkulation und eine ausführliche Einführung in den technisch-wissenschaftlichen Taschenrechner sollen ab dem Schuljahr 2005/06 im Mathematikunterricht der Klassen 5 und 6 eingeführt werden.

Für alle Schüler des 8. Schuljahres findet der [Mathematikwettbewerb](#) statt, der hessenweit geschrieben wird. Eine langfristige Vorbereitung soll durch ständiges Wiederholen der mathematischen Inhalte erfolgen. In jeder Klassenarbeit soll eine „Wiederholungsaufgabe“ vorkommen. Die 2. Runde des Mathematikwettbewerbs wird seit Jahren u.a. an unserer Schule geschrieben.

Für das 6. bis 8. Schuljahr findet eine Mathematik-Olympiade statt, die den mathematisch interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, sich weitergehend mit Mathematik zu beschäftigen, indem sie in mehrwöchigem Abstand eine „Knobelaufgabe“ bekommen, die sie innerhalb von 14 Tagen lösen müssen. Am Ende des Schuljahres wird eine Klausur geschrieben. Die Sieger erhalten attraktive Preise.

Die Förderung mathematisch schwächerer Schülerinnen und Schüler findet im 5. Schuljahr statt.



Über die Förderung besonders mathematisch begabter Schülerinnen und Schüler wird nachgedacht.

### **3.12 Physik**

Mit Physik lernen die Schülerinnen und Schüler ab dem 6. Schuljahr ihre nach der Biologie zweite Naturwissenschaft kennen. Wie in der Stundentafel vorgesehen, wird sie im 7., 8. und 9. Schuljahr jeweils zweistündig unterrichtet. In der Sekundarstufe I sollte die Hinführung zur Theorie nur sehr vorsichtig geschehen. Der Alltagsbezug und die Einbettung in einen für Schülerinnen und Schüler sinnvollen Kontext sind Ausgangspunkte aus denen sich die induktiv-deduktive Methode der Erkenntnisgewinnung entwickeln muss. Während das Beobachten und Experimentieren im Sinne einer Verzahnung allen Naturwissenschaften gemeinsam ist, können die Arbeits- und Unterrichtsmethoden durchaus verschieden sein. Im Gegensatz zu den anderen Naturwissenschaften ist die Beziehung der Physik zur Theorie durch die notwendigen Mathematisierungen eine Besondere.

Mit Beginn des 6. Schuljahres werden die Schüler erstmals angeleitet, sich systematisch physikalischen Fragestellungen zu stellen. Hierbei sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Alltagserfahrungen in den Unterricht einbringen. Ausgangspunkte physikalischer Fragestellungen können hierbei die Faszination der Naturerscheinungen, technische Geräte, naturwissenschaftliche Sendungen im Fernsehen oder Beiträge, die sich durch die Computernutzung ergeben, sein.

Die Stoffverteilung ist dem Lehrplan des Hessischen Kultusministeriums zu entnehmen. Ein Schwerpunkt bilden dabei neben der phänomenologischen Erfassung physikalischer Zusammenhänge auch deren Modellierung (Teilchenmodell, Strahlenmodell, Atommodelle u.a.). Die Themen Optik und Wärmelehre werden in den Klassen 6 und 7 behandelt. Im Jahrgang 7 erfolgt zu dem ein Einstieg in die Elektrizitätslehre. Die Elektrizitätslehre wird im Jahrgang 8 vertieft und greift auch verstärkt quantitative Elemente der Erkenntnisgewinnung (Gesetzbildung) auf. Diese quantitativen Elemente werden weiter beim Thema Mechanik in Stufe 8 vertieft.

Unter dem Oberthema "Energie" werden die verschiedenen Themen der Stufen 6 bis 8 nun in der Klassenstufe 9 wieder aufgenommen. Neu eingeführt wird das Thema „Radioaktivität“. In dieser Stufe wird die stärkere Systematisierung und Mathematisierung, die in der Sekundarstufe II angestrebt wird, an ausgewählten Inhalten vorbereitet.

Am Ende der Sekundarstufe I sollten die Schüler und Schülerinnen mit der Kenntnis von Strukturen, wesentlichen Denk- und Sichtweisen sowie den in der Physik bedeutsamen

Begriffen und Gesetzmäßigkeiten vertraut sein.

In der Einführungsphase E1 und E2 der Sekundarstufe II (Oberstufe) wird am Beispiel mechanischer Problemstellungen die induktiv-deduktive Methode der Erkenntnisgewinnung vertieft. In der Qualifikationsphase soll laut Lehrplan in den Grundkursen eine „weitgehende Lösung von der Fachsystematik und eine Hinwendung zum Anwendungsbezug von entscheidender Bedeutung sein. Damit einher geht eine weitgehende Reduktion des mathematischen Formalismus. Diese drückt sich darin aus, dass eine Verlagerung von der strengen Berechnung zum qualitativen Abschätzen stattfindet.“ Dies kann in der Praxis nicht durchgängig eingehalten werden, da die Anforderungen im Fach Physik in der Qualifikationsphase eine entsprechend andere Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler notwendig machen. Der durch die Anforderungen des Zentralabiturs streng einzuhaltende Stoffplan lässt nur wenig Spielraum, um die für quantitative Betrachtungen notwendigen mathematischen Fertigkeiten einzuführen. Diese müssen in den vorhergehenden Stufen oder parallel im Mathematikunterricht der Oberstufe grundlegend erarbeitet werden. Eine weitgehende Reduktion des Mathematischen Formalismus in der Einführungsphase und in den Grundkursen der Qualifikationsphase entspricht so gesehen nicht den Anforderungen der Realität. Dies gilt insbesondere für die in der Qualifikationsphase angebotenen Physik-Leistungskurse.

Zur Ausstattung:

Die Sammlungen der gymnasialen Oberstufe und der Mittelstufe wurden nach dem Anschluss der Oberstufe an das bestehende Gymnasium zusammengeführt. Die Sammlung ist alt, kann aber den Anforderungen der Lehrpläne Rechnung tragen. Die mediale Ausrüstung erfüllt aktuell die Anforderungen des täglichen Bedarfs. Selbstverständlich muss die alte Sammlung durch neues Experimentiermaterial ergänzt werden, ebenso ist die technische Ausstattung noch zu verbessern.

Eine Modernisierung der Sammlung ist perspektivisch sicherlich eine unabwendbare Notwendigkeit, will man dem Anspruch nach einem an der modernen Technik und der Umgebung der Schülerinnen und Schüler orientierten Unterricht, den der Lehrplan fordert, auf Dauer gerecht werden. (Peter Legleitner)

## **3.13 Geschichte**

### **3.13.1 Geschichte in der Sekundarstufe I**

Das Fach Geschichte trägt gemeinsam mit den Fächern Erdkunde und Politik und Wirtschaft zur politischen Bildung der Jugendlichen bei.

Um ein Geschichtsbewusstsein bei den Schülerinnen und Schülern zu erreichen, ist es wichtig, dass wir uns mit politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Strukturen, Ereignissen und Prozessen der Vergangenheit auseinandersetzen. Solch ein Bewusstsein bietet Unterstützung zur eigenen Findung und Teilhabe am demokratischen Miteinander in unserer Gesellschaft.

Mündige, politisch gebildete und handlungs- und demokratiefähige Menschen benötigen zur Gestaltung von Gegenwart und Zukunft das Rüstzeug zur kritischen Beurteilung der Vergangenheit. Daher soll Geschichtsunterricht

- die Erklärung gegenwärtiger Sachverhalte aus der Vergangenheit ermöglichen und damit zum Verständnis der Gegenwart beitragen
- in der Beschäftigung mit der Vergangenheit den Kontrast zur Gegenwart erkennbar und erfahrbar machen
- als anthropologisches Erfahrungsfeld Möglichkeiten der Identifikation bieten

- Hilfe bei der Erweiterung der personalen und bei der Entwicklung der sozialen Identität leisten
- die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein fördern.

Historisches Bewusstsein, geschichtliches Wissen und deutender Einblick in die geschichtlichen Voraussetzungen sind elementar für Gegenwartsverständnis und Zukunftsperspektive.

Der Geschichtsunterricht wird zurzeit ohne Kürzung in den Jahrgangsstufe 6, 8 und 9 zweistündig erteilt.

Für die Jahrgangsstufen 6, 8 und 9 sind Fahrten an außerschulische Lernorte mit dem Themen Rom (Saalburg), Mittelalterliche Lebenswelten (Limburg) sowie Industrialisierung (Rüsselsheim) vorgesehen.



Geschichte soll in den Jahrgangsstufen 8 und 9 in einzelnen Sequenzen in allen Klassen bilingual unterrichtet werden.

Weiterhin plant die Fachkonferenz fächerübergreifende Projekte für die weiteren Jahrgangsstufen sowie die Durchführung bzw. Teilnahme an Wettbewerben.

Durch handlungsorientierte Methoden sollen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 an die Inhalte herangeführt werden. Im weiteren Verlauf wird die Methodenarbeit zunehmend schülerorientiert, um so das selbständige Arbeiten zu fördern. Weitere Schwerpunkte bilden Projektarbeit, Exkursionen und Vorträge.

### **3.13.2 Geschichte in der Sekundarstufe II**

Der Geschichtsunterricht in der Erweiterungsphase soll die Schüler und Schülerinnen inhaltlich und methodisch auf die Qualifikationsphase vorbereiten. Gleichzeitig muss der Forderung nach einem kompensatorischen Unterricht ausreichend Rechnung getragen werden. Gemäß der Anforderungen in den Grund- und Leistungskursen der Qualifikationsphase wird großen Wert auf die Anbahnung wissenschaftlichen Vorgehens gelegt. In diesem Zusammenhang, aber auch im Hinblick auf die Abiturprüfung, gilt es die Schüler und Schülerinnen mit den drei Anforderungsbereichen und den entsprechenden Operatoren rechtzeitig vertraut zu machen. In der Folge werden spätestens ab der Erweiterungsphase Aufgaben gestellt werden, die die Anforderungsbereiche abdecken und in denen die Operatoren sinnvoll benutzt werden. Wollen Schüler/-innen in der Qualifikationsphase einen Geschichtsleistungskurs besuchen, steht der Fachlehrer ihnen beratend zur Seite und verschafft ihnen die Möglichkeit, in einem bestehenden Leistungskurs zu hospitieren.

In der Qualifikationsphase wird Geschichte in Grundkursen und Leistungskursen unterrichtet. Grundkurse vermitteln „grundlegende wissenschaftspropädeutische Kenntnisse und Einsichten in Stoffgebiete und Methoden“, Leistungskurse „exemplarisch vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Kenntnisse“ (Vgl. Lehrplan). Das Fach muss auch im Grundkurs bis zum Abitur belegt werden, zudem besteht Einbringungsverpflichtung für die zwei Kurse des letzten Jahres der Qualifikationsphase. Entsprechend häufig wählen Schüler und Schülerinnen der Grundkurse Geschichte als drittes, viertes oder fünftes Prüfungsfach. Für diese Schüler und Schülerinnen gilt es im Besonderen, dass sie die verschiedenen Prüfungsarten kennen lernen und bei der Entscheidung für die eine oder andere Prüfung beratend unterstützt werden. Vor allem die Präsentationsprüfung muss geübt werden. Schüler und Schülerinnen, die sich für eine Präsentationsprüfung entscheiden, sollen darum mindestens eine Probepräsentation während der Qualifikationsphase absolvieren.

### **3.14 Politik und Wirtschaft**

Das Fach Politik und Wirtschaft vermittelt auf der Basis des gültigen Lehrplans den Schülern jene Kenntnisse und Einsichten, die sie befähigen, politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Sachverhalte so zu verstehen, dass sie in der Lage sind, auf der Grundlage

eines begründeten politischen Urteils, das sich an den Norm- und Wertvorstellungen des Grundgesetzes und der Hessischen Verfassung orientiert, als mündige Bürgerinnen und Bürger in einem demokratischen Staat zu handeln.

Da die Inhalte des Fachs immer auch auf reale Interessenkonflikte in der Wirklichkeit zurückgeführt werden können, sind Toleranz und Respekt wichtige Bestandteile des Unterrichts.

Das Fach PoWi wird in der siebten Jahrgangsstufe zweistündig begonnen. In den achten Klassen wird PoWi epochal zweistündig erteilt. Ab Klasse 9 wird PoWi durchgehend bis in die Oberstufe zwei oder dreistündig erteilt werden.

Unabhängig von den in den Lehrplänen festgeschriebenen Inhalten setzt die Schule auf eine verstärkte Berufsorientierung ab Klasse 9 bzw. 10 mit einem Berufspraktikum und einem längerfristigen Programm zur [Berufsorientierung](#) in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Schule und Wirtschaft bis in die Oberstufe



In der Planung für die Oberstufe ist ein Wirtschaftssimulationsplanspiel über einen längeren Zeitraum in Vorbereitung. Weiterhin möchten wir an der Schule zur Verbesserung der ökonomischen Bildung ein Projekt ins Leben rufen, bei dem die Schüler eine eigene Schulfirma gründen und eigenständig führen.

Methodisch setzt das Fach Politik und Wirtschaft Schwerpunkte in den Bereichen der Gruppenarbeit, Fallanalysen, Arbeiten mit neuen Medien sowie Unterrichtsgängen und Recherchieren vor Ort.



Die Fachkonferenz plant für die nächsten Jahrgänge fächerübergreifende Projekte sowie die Ausrichtung und Teilnahme an Wettbewerben und Ausschreibungen.

### 3.15 Erdkunde

#### Aufgaben und Ziele des Erdkundeunterrichts

Geographie ist die Wissenschaft von der Erde und ihrem geologischen Aufbau, von der klimatischen und geomorphologischen Vielfalt der Erdoberfläche, von den Landschafts- und Meeresräumen, besonders im Hinblick auf die Wechselwirkung zwischen Erde und Mensch. Die Geographie ist die Bezugswissenschaft des Faches Erdkunde.

Im Mittelpunkt des Erdkundeunterrichts steht der von Naturfaktoren und menschlichen Aktivitäten geprägte Raum.

Dabei legt das Fach Erdkunde die Beziehungen zwischen und die Zusammenhänge innerhalb verschiedener Lebensräume der Erde dar, indem es die Gesamtheit der Mensch-Raum-Beziehungen betrachtet und kritisch hinterfragt. Wesentliche Qualifikationen zur rationalen Auseinandersetzung mit Gegenwartsproblemen, Lösungsstrategien und Zukunftsaufgaben werden im Erdkundeunterricht unter besonderer Berücksichtigung des Raumes als zentraler Kategorie vermittelt.

Des Weiteren trägt der Erdkundeunterricht vor allem dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler ihres eigenen Einflusses auf die Umwelt bewusst werden, dass sie sachgerechte Informationen erhalten und die Fähigkeit entwickeln, umweltgerechte Entscheidungen zu treffen.

Hierzu gehört auch die Vermittlung eines angemessenen Wirklichkeits- und Selbstverständnisses sowie eine entsprechende Handlungsfähigkeit und Orientierung in der Alltagswelt.

([Lehrplan Erdkunde](#), Gymnasialer Bildungsgang HMK 2005)

#### Didaktisch-methodische Grundlagen

Mit Hilfe des entdeckenden und sozialen Lernens sollen die Schüler und Schülerinnen folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln:

- Ein fundiertes Bild von der Erde und ihren Regionen erwerben
- Geographisch relevante Informationen gewinnen, verarbeiten, darstellen und bewerten
- Einblicke in wissenschaftliche Methoden bekommen
- Problemorientiert Lösungen zentraler geographischer Fragestellungen erarbeiten
- Fachspezifische Fragen lokaler, regionaler und internationaler Bedeutung themenbezogen und sachkompetent bearbeiten.

### **Inhaltsschwerpunkte für die einzelnen Jahrgangsstufen (G8)**

#### **Jahrgangsstufe 5 (2 Wochenstunden):**

- Orientierung im Raum
- Topographisch-thematische Grundkenntnisse von Deutschland
- Erkundung des Nahraums
- Leben in Räumen unterschiedlicher Naturausstattung (Nord- und Ostsee, Alpen)
- Geographische Grundkenntnisse über Europa

#### **Jahrgangsstufe 6 (2 Wochenstunden epochal):**

- Grundzüge des Gradnetzes
- Klimazonen Europas
- Handlungsräume der Menschen in Europa an ausgewählten Beispielen

#### **Jahrgangsstufe 8 (2 Wochenstunden):**

- Auswirkungen der Bewegung der Erde
- Klima- und Vegetationszonen der Erde
- Wirkungsweise endogener und exogener Kräfte
- Auswirkungen von Eingriffen in den Naturhaushalt
- Strukturwandel und Entwicklungschancen an weltweiten Raumbeispielen in Form teamgestützter Projektarbeit und Präsentation

### **Erdkundeunterricht am Gymnasium Taunusstein**

Das Fach Erdkunde an unserer Schule vermittelt Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im geographischen Bereich als Orientierungs- und Hintergrundwissen für andere Fächer. So vermittelt der Erdkundeunterricht fächerübergreifende Umweltbildung, diese ökologische Betrachtungsweise stärkt vernetztes Denken. Wir fördern Ansätze der Umwelterziehung praxisbezogen durch Experimente, Geländearbeiten und handlungsorientierten Unterricht. Entsprechende Bedeutung haben geowissenschaftliche Methoden wie Kartierungen und Exkursionen.

Ein weiterer wichtiger und unabdingbarer Bestandteil des Erdkundeunterrichts ist die Nutzung moderner Informationstechnologie. Nur so können Aktualität und Vielseitigkeit von dargebotenen Informationen gewährleistet werden.

Die Kooperation mit dem Schwerpunkt „[Methodentraining](#)“ an unserer Schule ist fest verankert.

### **3.16 Religion/Ethik**

Am Gymnasium Taunusstein wird sowohl konfessionell gebundener Religionsunterricht als auch Ethikunterricht erteilt. Den Ethikunterricht besuchen all jene Schüler, die sich vom Religionsunterricht aus Gewissensgründen abgemeldet haben oder keiner christlichen Konfession angehören.

Der Religions- bzw. Ethikunterricht wird von der fünften bis zur dreizehnten Klasse in der Regel mit bis zu zwei Wochenstunden erteilt und kann auch Abiturprüfungsfach sein. Auf Beschluss der Fachkonferenz wird eine Lernkontrolle pro Halbjahr verbindlich geschrieben und eine Benotung des Ordners vorgenommen. Die mündliche Leistung der Schüler im Fach Religion/ Ethik wird gegenüber der schriftlichen Leistung stärker gewichtet (etwa zu 2/3).

Sowohl der Religions- als auch der Ethikunterricht möchte die Schüler zu ethischen und moralischen Handlungen, zu Toleranz und zu Verantwortungsbewusstsein befähigen. Im Unterricht sollen gesellschaftliche und religiöse Leitwerte wie Solidarität und Konfliktfähigkeit, aber auch der Umgang mit eigenem Fehlverhalten und gesellschaftlichen Fehlentwicklungen besprochen und eingeübt werden. Die Schüler sollen zu einem verantwortungsbewussten Verhalten sich selbst wie auch anderen gegenüber motiviert und qualifiziert werden.

Der Religionsunterricht am Gymnasium Taunusstein soll den Schülern elementare Kenntnisse der christlichen Religion vermitteln, ihr Selbstwertgefühl stärken, ethisches Handeln in religiöser Perspektive ermöglichen und eine Vorstellung der Bedeutung von Religion im Leben vermitteln. Der Religionsunterricht möchte einen Beitrag zur Identitätsfindung der Schüler leisten und sie bei den Fragen nach dem Woher, Wozu und Wohin des Lebens unterstützen. Der Religionsunterricht soll aber auch die Zustimmungsfähigkeit zu Bekenntnis und Lehre der eigenen Religion als auch Zugang zu der konkreten Lebensform der eigenen Bekenntnisgemeinschaft, die sich ausdrückt in Liturgie, Ethos, Diakonie und Tradition, entwickeln helfen. Darüber hinaus werden im Religionsunterricht andere Weltreligionen thematisiert, um möglichen Vorurteilen entgegen zu wirken und um somit den Toleranzgedanken zu unterstreichen.

Der Ethikunterricht ist für Schülerinnen und Schüler eingerichtet, die am konfessionell gebundenen Religionsunterricht nicht teilnehmen wollen oder können.

Der Unterricht in Ethik dient der Erziehung zur ethischen Urteilsbildung und zum ethisch reflektierten Handeln. Er vermittelt das Verständnis für Wertvorstellungen und ethische Grundsätze und er eröffnet den Zugang zu ethischen, philosophischen und religionskundlichen Fragen. Dabei orientiert er sich an den Grundwerten, wie sie in der Verfassung des Landes Hessen und im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zum Ausdruck kommen. Dazu gehören insbesondere Menschenwürde, Freiheit, Toleranz und Gerechtigkeit. Der Ethikunterricht achtet die Pluralität der Bekenntnisse und Orientierungen im weltanschaulich neutralen Staat als Ausdruck der freiheitlichen Wertbasis offener Gesellschaften. In der Reflexion über Ethos, Moral und Sittlichkeit soll der Ethikunterricht die Schülerinnen und Schüler zur Urteilsbildung in Fragen ihres privaten und öffentlichen Lebens befähigen und die Bereitschaft wecken, diese Urteile in der Auseinandersetzung mit anderen Auffassungen sachkundig und im Wissen um die Bedürfnisse und Interessen der anderen zu begründen. Gegenstand des Ethikunterrichts sind die normativen Überzeugungen und Urteile der Schülerinnen und Schüler selbst und die Auseinandersetzung mit den philosophischen (und religiösen) Grundlagen menschlichen Selbst- und Weltverständnisses. Er führt in die Arbeitsweisen und in die Methodik der praktischen Philosophie ein und zeigt die Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Erkenntnis- und Urteilsvermögens auf.

Die Verwirklichung ökumenischer Projekte, das Einladen von Referenten z. B. Vertreter der Hospizbewegung, Vertreter der Gemeinden, körperlich behinderter Menschen, Ausstellungs- und Museumsbesuche sind fester Bestandteil des Religions- bzw. Ethikunterrichts. Im Schuljahr 2009/10 soll erstmals in Jahrgang 8 ein fächerübergreifender Unterricht der Fächer Religion / Ethik und Geschichte zum Thema „Reformation“ stattfinden.



...und sollen noch ausgebaut werden.

### **3.17 Sport**

Die Leitideen zum Sportunterricht an unserer Schule sind im Kapitel „Allgemeines zum Profil der Schule“ unter „[Schulsport](#)“ zu finden. Im Folgenden sind die wichtigsten Informationen zum obligatorischen Sportunterricht an unserer Schule zusammengefasst.

#### **Pflichtunterricht**

In den Klassen 5 und 6 werden zunächst die Grundlagen der jeweiligen Sportart vermittelt. Ab Klasse 7 steht dann der Ausbau der erworbenen theoretischen und praktischen Fähigkeiten im Vordergrund.

<b>Jahrgangsstufe</b>	<b>Pflichtunterricht</b>	<b>Weitere Angebote</b>
5. Klasse	3 Std. Sportunterricht 4 Std. Sport für die Sportklasse	AGs; Talentfördergruppen
6. Klasse	3 Std. Sportunterricht 4 Std. Sportunterricht f. d. Sportklasse	AGs; Talentfördergruppen
7. Klasse	2 Std. Sportunterricht 3. Std. Sport für die Sportklasse	Skilehrgang; AGs
8. Klasse	3 Std. Sportunterricht	AGs
9. u. 10. Klasse	2 Std. Sportunterricht (im ½-jährigen Wechsel wird eine Individual- und eine Mannschaftssportart gewählt)	Wahlpflichtunterricht im Fach Sport möglich, AGs

### **Ergänzende Angebote**

An unserer Schule findet eine Vielzahl sportlicher – teils obligatorischer, teils fakultativer - Veranstaltungen statt:

- Bundesjugendspiele
- Sportabzeichenprüfung
- Abnahme des Laufabzeichens
- Ballsportspiele
- Skilehrgänge für die Klassen 7
- Tischtennis-Minimeisterschaften für die Klassen 5
- Pausengestaltung in der Sporthalle
- Schwimmkurs für Nichtschwimmer in den Klassen 5 und 6
- Arbeitsgemeinschaften in den Bereichen Volleyball, Fußball, Leichtathletik und Tanz
- Sportaktivitäten im Rahmen von Klassenfahrten und Projekttagen
- (z.B. Klettern, Bogenschießen, Inlineskaten, Selbstverteidigung...)
- 

### **Sportpaket**

Für die Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen empfehlen wir die Anschaffung folgender Sportgeräte:

Klasse 5: Tischtennisschläger, Tischtennisbälle und Springseil,  
Klasse 6: Badmintonschläger und Federbälle.

### **Sportkleidung und Hygiene**

- zur Grundausrüstung gehören T – Shirt, Sporthose, Sportschuhe und Sportsocken
- Brillenträger sollten eine Sportbrille tragen

- Waschzeug ist stets mitzubringen
- Getränke sind notwendig, aber es dürfen nur Plastik- oder Metallflaschen verwendet werden

## Freistellung vom Sportunterricht

Sportunterricht ist in allen Schulstufen obligatorisch.

Freistellung aus gesundheitlichen Gründen:

- **bis 4 Wochen:** genehmigt der **Sportlehrer** in Abstimmung mit dem Klassenlehrer
- **bis 3 Monate:** genehmigt die **Schulleitung** auf Grundlage eines ärztlichen Attests
- **über 3 Monate:** Vorlage eines **amtsärztlichen Attestes** notwendig

Trotz Freistellung von der aktiven Teilnahme im Sportunterricht, ist die **Anwesenheit Pflicht**.

## Menstruation

Während der Menstruation ist gerade Sport eine Möglichkeit, Menstruationsbeschwerden zu mindern (Lockerung der Muskulatur). Eine maßvolle Teilnahme am Sportunterricht ist aus diesem Grund sehr sinnvoll.

## Verhalten in der Sporthalle

siehe Schulordnung

## Weitere Informationen

Bei Rückfragen stehen Ihnen gerne die Sportlehrerin / der Sportlehrer der Klasse sowie die Schulsportleiterin - Frau Weißer ( [weisser.ch@t-online.de](mailto:weisser.ch@t-online.de) )- zur Verfügung.

## 4 Arbeitsgemeinschaften

### 4.1 Theater AGs

#### Kinder brauchen Kunst

Jedes Kind hat ein Recht auf die Begegnung mit lebendiger Kunst, denn Kunst ist nicht nur dazu da, das Leben schöner zu machen. Dies gilt besonders auch für eigene Aktivitäten, die eine eigene „künstlerische Äußerung“ zum Ziel haben.

Die Begegnung mit lebendiger Kunst und ihre „Produktion“ erweitert die Wahrnehmung und die Fantasie, sie weckt die eigene Kreativität, Toleranz und Neugier. Sie macht Mut zur Begegnung mit dem Unvertrauten und sie kann beim Bearbeiten von Dingen helfen, die sich im verbalen Diskurs nicht erschließen.

Der Umgang mit lebendiger Kunst war und ist zu allen Zeiten ein wichtiger Bestandteil der individuellen und kollektiven Persönlichkeitsbildung.

#### Der Umgang mit Kunst will gelernt sein

Kulturelle Bildung macht Kinder vom frühesten Alter an mit ihrer kulturellen Umgebung vertraut. Sie ermöglicht die Begegnung mit Kunst, gerade auch in der Schule. Eigene künstlerische Gestaltung aber auch die Begegnung mit Kunst und Künstlern weckt das Verständnis für die eigene kulturelle Identität und fördert die Bereitschaft, sich mit anderen Kulturen und Lebensformen auseinander zu setzen. Insbesondere die Integration von Kindern aus anderen Kulturen in unsere Gesellschaft wird durch das gemeinsame Erarbeiten und Erleben von Kunst gefördert.

Das Erstellen einer „künstlerischen Äußerung“, das Hinschauen auf Kunst, ihre Entschlüsselung und die Auseinandersetzung mit ihr sind komplexe Handlungen, die man lernen, aber nur sehr begrenzt erklären kann. Die Wirkung von Kunst ist ein ganzheitlicher Vorgang, der über den rational erfassbaren und erklärbaren Anteil hinausgeht, starke intuitive und emotionale Komponenten enthält und individuell sehr unterschiedlich sein kann.

#### Kinder brauchen Theater

Das Theater nimmt unter den Künsten eine Sonderstellung ein. Es ist die komplexeste der alten Kunstformen und vereint in sich Sprache, Musik, Tanz, Körperspiel und Bildkunst in den unterschiedlichsten Verbindungen und Anteilen. Dadurch kann es gleichzeitig die unterschiedlichsten Sinne ansprechen und auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig agieren. Theater kommt damit der im Kindesalter noch hoch entwickelten Fähigkeit zum simultanen Agieren, Wahrnehmen und Erleben entgegen.

#### Theater an unserer Schule

##### DS im Unterricht

Für das Schuljahr 2007/2008 bietet das Gymnasium Taunusstein eine **Eingangsklasse mit musikischem Schwerpunkt** an, dessen besonderes Curriculum durch die Zusammenarbeit der Fächer Kunst, Musik und Darstellendes Spiel entsteht. Letztgenanntes ist an die Fächer Deutsch bzw. Englisch gekoppelt, in deren Rahmen Elemente des Darstellenden Spiels ihren Platz finden. Ziel ist es, musisch orientierten Kindern einen ihren Interessen gemäßen Zugang zu den von den Lehrplänen vorgeschriebenen Lerninhalten zu ermöglichen.

Die Planung und Durchführung von kleineren Veranstaltungen vor einem begrenzten Publikum runden das Arbeiten ab, wobei allerdings in der Regel „der Weg das Ziel“ bleibt.

Das Gymnasium bietet im Rahmen des **Wahlpflichtunterrichts** in den Klassenstufen 9 und 10 das Fach „[Darstellendes Spiel](#)“ an. Im Rahmen des Unterrichts lernen die Schülerinnen und Schüler Auszüge aus der Geschichte des Theaters und die Grundlagen einiger Theatertheorien kennen. Reflexionen über das Theaterspielen als „künstlerischem Ausdruck“ finden ebenso ihren Platz. Zentrales Ziel sind weiterhin eigene darstellerische Versuche, wobei eine Aufführung in kleinem Rahmen angestrebt wird. Der Unterricht orientiert sich an dem vorläufigen Entwurf des Lehrplans des Faches DS für die Sekundarstufe I in Hessen bzw. an dem Lehrplan Darstellendes Spiel in Rheinland – Pfalz.

### **DS im AG-Angebot**

Das Gymnasium Taunusstein bietet seinen Schülerinnen und Schülern verschiedene Arbeitsgemeinschaften an, in denen sie – ihrem Alter gemäß – mit verschiedenen Ausdrucksformen vertraut gemacht werden und die den Mitgliedern die Möglichkeit einräumen, selbst Ausdrucksformen zu erarbeiten und in Aufführungen zu gestalten. Dabei wird eine Entwicklung vom traditionellen Ausstattungstheater ( 5. und 6. Klasse ) hin zu modernen Formen des Theaters ( 9. und 10. Klasse ) angestrebt. Jede der Gruppen erarbeitet mindestens eine Theaterproduktion pro Schuljahr, die vor der Schulgemeinde und anderen Theater – Interessierten aufgeführt wird. Bei passender Gelegenheit werden auch Aufführungen im Rahmen von Festivals, Theatertreffen oder bei anderen Veranstaltungen (Neujahrsempfang der Stadt o. ä.) angestrebt.

Die Arbeit in den verschiedenen Gruppen („TAKE FIVE“ (5. und 6. Schuljahr) , „XANDRIA“ (7. und 8. Schuljahr), „X-COMPANY“ (9. und 10. Schuljahr) wird durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen „Profis“ ergänzt (Schmink-Workshops, Tanztheater, Musiktheater usw.). Im Rahmen eines [Schüleraustauschs](#) erfolgt eine Zusammenarbeit mit einer Theatergruppe aus Spanien („La Mandragora“), wobei die Entwicklung eines gemeinsamen Stückes und gemeinsame Aufführungen in Deutschland und Spanien im Mittelpunkt stehen.

Bei Gelegenheit nehmen die Gruppen auch an regionalen und überregionalen Festivals oder Theatertreffen teil.

Die **Öffnung der Schule** und die Vernetzung mit anderen Theatergruppen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die Arbeitsgruppen pflegen Kontakt zu professionellen Bühnen, deren Produktionen besucht werden und mit deren Mitgliedern – z.B. im Rahmen von Workshops – ein Austausch angestrebt wird.



Der Fachbereich DS plante mit der Einrichtung der Oberstufe im Jahre 2008/2009 das Fach als Unterrichtsfach mit der Möglichkeit, eine Prüfung im Rahmen des Abiturs abzulegen, einzuführen. Voraussetzung dafür ist die Genehmigung durch das Kultusministerium und die damit einhergehende entsprechende personelle Ausstattung der Schule.

## **4.2 AG Naturwissenschaften**

Der Regelunterricht führt Schülerinnen und Schüler an das naturwissenschaftliche Arbeiten heran. Die für die Klassen 5/6 bestehende Arbeitsgemeinschaft bietet die Möglichkeit, diesen Erfahrungsbereich zu intensivieren. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die ein besonderes Interesse am Experimentieren und Hinterfragen von Phänomenen haben. Dabei steht weniger die isolierte Beschäftigung mit Inhalten einzelner Naturwissenschaften als vielmehr die fachübergreifende Betrachtung der Themen im Vordergrund. Anschaulichkeit und Lebensnähe sind weitere Aspekte, die die Neugier der Kinder unterstützen und ihre Freude am Forschen fördern sollen.

### **4.3 Spanisch AG**

Die Spanisch AG am Gymnasium will Schülerinnen und Schüler in Kontakt bringen mit Sprache und Kultur Spaniens und Lateinamerikas. Sprachlich sollen die "Basics" der grundlegenden Verständigung gelernt werden. Ein Grundwortschatz soll aufgebaut werden sowie typische Redewendungen zum Einsatz kommen. Im Vordergrund des Kurses stehen Spaß am Entdecken der Neuen Sprache und das Erwecken von Neugierde auf eine andere Kultur und Lebenseinstellung.

Das Lernen geschieht an Texten, Aufgaben, die zu vervollständigen sind und Spielen. Musikbeispiele und Filme (im zweiten Jahr) sollen das Ohr der Schüler für den Klang der anderen Sprache schärfen. Das Angebot wird vervollständigt durch gemeinsames Kochen und andere mit den Schülern zu planenden Aktivitäten.

Als Unterrichtswerk wird derzeit "Linea Uno" des Klett Verlages mit seinen begleitenden Internetressourcen eingesetzt - auch andere Materialien werden herangezogen.

Die AG ist auf zwei Jahre hin eingerichtet.

### **4.4 Italienisch AG**

### **4.5 Musikalische Arbeitsgemeinschaften Chor und Orchester**

In den schulischen Ensembles begegnen die Schülerinnen und Schüler musikalischen Werken (in arrangierter oder originaler Form), die im Unterricht aufgegriffen werden. Somit können die Proben und Aufführungen der Musik-AGs durchaus als Weiterführung des Musikunterrichts gesehen werden.

Durch aktives Musizieren können die Schülerinnen und Schüler selbsttätig und vertiefend Unterrichtsinhalte erarbeiten – das betrifft vor allem den Bereich der musikalischen Elementarlehre. Gemeinsames Musizieren unterstützt und fördert darüber hinaus auch andere Erziehungsziele wie soziales Lernen, Teamarbeit, sowie – neueste lernpsychologische Studien belegen dies – die Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit.

Außerdem leisten die Musik-AGs einen wertvollen Beitrag innerhalb des schulischen Zusammenlebens. Ihr Auftritt bei Veranstaltungen wie Schulfesten, Aufnahme feiern, Verabschiedungen und vielem mehr hat immer einen Gemeinschaft stiftenden Wert. Daneben sollen die Musik-AGs den Schülerinnen und Schülern auch eindrucksvolle Konzerterlebnisse ermöglichen.



Im Bereich der musikalischen Arbeitsgemeinschaften sollen in den kommenden Jahren ein Orchester und dem Alter entsprechende Chöre aufgebaut werden.

Als Beitrag zum Sozialen Lernen und zur konzentrierten Probenarbeit sollen bei entsprechendem Wachstum der Ensembles Freizeiten und Austauschfahrten geplant werden.

### **Chor**

Dem Schulchor am Gymnasium Taunusstein kommt mehr als nur eine rein musikalische Bedeutung zu:

Die Sängerinnen und Sänger trainieren vornehmlich die Wahrnehmung von Stimme, Atem und Körper, sie machen mit anderen zusammen Musik, knüpfen somit Kontakte zu anderen Klassen und Jahrgängen. Sie erhalten die Möglichkeit aktuelle Musik aus dem Bereich Pop, Rock, Musical, Film und natürlich auch aus früherer Zeit aktiv und live zu gestalten, das ganze meist begleitet am Klavier, evtl. sogar von einer Band. Sie können das Programm

mitgestalten, Vorschläge und Erfahrungen einbringen und als Ergebnis ihrer Arbeit Zuhörern ihre Musik und ihre Freude daran näher bringen. Nicht zuletzt beeinflusst Chorsingen außer dem Sozialverhalten die Konzentrationsfähigkeit und sogar das Immunsystem positiv, das haben neueste Studien ergeben.

Die Chor-AG ist mit dem WPU-Fach gekoppelt, so dass zukünftig ein ausdrucksstarker und leistungsfähiger Schulchor entstehen kann.

Im Vordergrund stehen Musik und Stimme, aber auch passende Bewegungselemente sind möglich. In der Chor-AG ist zudem Zeit und Ruhe genug vorhanden, um in vertrauter und entspannter Atmosphäre Freude an der eigenen Stimme, an der eigenen musikalischen Ausdrucksfähigkeit und dem mehrstimmigen Singen im Ensemble zu gewinnen. Die Proben beginnen wie bei jedem Chor mit dem Einsingen, sozusagen dem Warming-up für Stimme und Körper. Nach Bedarf gibt es individuelle Förderungen für Mädchen- und Jungenstimmen durch die Lehrkräfte wie auch von außerschulischen Experten.

Organisatorisch sind zurzeit die Jahrgänge 7-13 im Anschluss an die Musical-AG der Klassen 5 und 6 zusammengefasst.



Zukünftig sollen die Jahrgänge 7-9 und 10-12 jeweils eigene Chorgruppen bilden, die auch einem steigenden musikalischen Anspruch gerecht werden.

## **Orchester**

### **Juniororchester**

Ab der Jahrgangsstufe 5 können die Schülerinnen und Schüler beim gemeinsamen Musizieren Spaß und Freude an wertvoller musikalischer Literatur gewinnen. Das Juniororchester soll die Kinder möglichst früh in ein motivierendes Ensemblespiel integrieren und sie an die Grundlagen der Ensemblearbeit heranführen. Alle Mitglieder des Juniororchesters sollen auch an den Konzerten des großen Orchesters teilnehmen. Mitspielen können alle, die bereits Instrumentalunterricht haben. Die Schule verfügt derzeit noch nicht über eine große Anzahl von Leihinstrumenten. Die Orchesterleiterin berät gegebenenfalls über Auswahl eines geeigneten Instruments und Unterrichtsmöglichkeiten.

### **Instrumentalunterricht in Kooperation mit Instrumentallehrern**

Voraussetzung für das Mitwirken im Orchester ist die grundlegende Beherrschung eines Instrumentes.



Deshalb planen wir eine Kooperation mit Instrumentallehrern, um den Schülerinnen und Schülern in den Räumen unserer Schule die Möglichkeit zu geben, instrumentalen Einzelunterricht zu nehmen. Die Angebote der diplomierten Instrumentallehrer können jedoch als Bestandteil der Nachmittagsbetreuung nicht unentgeltlich sein.

### **Großes Orchester**

Ziel der instrumentalen AG-Arbeit ist der Aufbau eines großen Ensembles am Gymnasium Taunusstein. Bevorzugte Instrumente hierfür sind die klassischen Orchesterinstrumente Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass, Querflöte, Klarinette, Oboe, Fagott, Trompete, Posaune, Horn etc. Aber auch für andere Instrumentalisten (Saxophon, Blockflöte, ...) soll das Ensemble offen stehen. Solange es an unserer Schule noch kein solches großes Orchester gibt, sind im Vororchester Instrumentalisten aller Jahrgangsstufen willkommen.

## **4.6 Schulband**

Die Mitglieder der Schulband bearbeiten unter Berücksichtigung ihrer privaten Interessen an populärer Musik Rock- und Popsongs, die sie bei Auftritten im schulischen, aber auch außerschulischen Bereich auf die Bühne bringen.

Darüber hinaus setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Strukturen der Unterhaltungsmusik auseinander und machen sich mit den technischen Möglichkeiten bei der Präsentation ihrer Stücke vertraut.

Da die Anzahl der Plätze in der Band begrenzt ist, ist ein Vorspiel erforderlich und die endgültige Auswahl der Musiker obliegt dem Bandleiter.

## **4.7 Gitarren AG**

Seit ca. 20 Jahren bietet der Fachbereich Musik zwei Gitarren AGs an.

### **'Gitarre für Einsteiger':**

Neben dem Melodiespiel wird auch sehr früh mit Akkordbegleitung begonnen

### **'Gitarre für Fortgeschrittene':**

Nun wird 2- bis 3-stimmiges Zusammenspiel ebenso geübt wie Akkordbegleitung und verschiedene Anschlagtechniken. Die Literatúrauswahl geht über Folklore und Popmusik bis hin zur Klassik.

## **4.8 AG Kunst – Malerei und Zeichnung**

- Grundlagen der Gestaltung
- Techniken der Malerei und Zeichnung
- Landschaft, Stilleben, Porträt
- Kennen lernen von Künstlern und Kunstrichtungen
- Material: Acryl auf Papier, Leinwand, Wand
  
- Zielgruppe: 5. und 6. Schuljahr

## **4.9 Fußball AG**

### **30 Jahre Fußball AG**

Das waren 30 Jahre Spiel, Sport und Spannung, ohne Stress und Notendruck, manches Jahr fast 30 begeisterte Kicker, die sogar noch in den Ferien gekommen wären. Lehrer – Schüler - Wettkämpfe und kleine Turniere mit anderen Gesamtschulen gab es ebenso wie die Teilnahme am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“, auch wenn wir oft ohne große Siegchancen mitgespielt haben.

Denn nicht nur Vereinsspieler prägten das Bild der AG, sondern vor allem auch Freizeitkicker ohne allzu großes fußballerisches Können. Soziales Handeln hat in beiden Gruppen stattgefunden. Leistungsbereitschaft und Ehrgeiz war ebenso vorhanden wie sportives Denken und Fairness. Grobe Fouls und Verletzungen gab es nicht; der Rettungswagen des ASB stand an Freitagnachmittagen nie vor der Sporthalle.

Die Fußball AG hat 2005, 22 Mitglieder, vorwiegend aus den 5. und 6. Schuljahren des Gymnasiums. Die Teilnehmerzahlen gehen trotz des ungünstigen Freitagstermins nicht

zurück und die Spielfreude hat nicht nachgelassen. Vielleicht ist wieder einmal ein zukünftiger Nationalspieler in der AG – wer weiß?

#### **4.10 Foto AG**

In der Foto AG beschäftigen wir uns mit der Schwarzweiß-Fotografie und ihrer Bearbeitung. Die Schülerinnen und Schüler erstellen eigene „kunstgerechte“ Fotos, entwickeln anschließend die Schwarzweiß-Filme und vergrößern und verfremden die Negative. Sie arbeiten mit dem Fotopapier und stellen Fotogramme, Lumogramme, Fotografiken sowie „bunte“ Schwarzweiß-Bilder her. Häufig verwenden sie eigene Portraits und erarbeiten Fotoreihen zu bestimmten Themen.

Die Foto AG wendet sich an Schülerinnen und Schüler des 5. – 10. Schuljahres. Die Schwerpunkte in der Arbeit werden nach der Gruppenzusammensetzung variiert.

#### **4.11 Tanz AG**

**Die Arbeit der „kulturellen Praxis“ geht über den streng strukturierten Fachunterricht hinaus, braucht ihren eigenen Raum, beispielsweise in Form von Arbeitsgemeinschaften, Projekttagen oder Schulkulturtagen.**

Gelegenheit zum Tanzen gibt es an unserer Schule in der AG – Tanz für Schülerinnen und Schüler der 5. bis 8. Klassen.

Das künstlerische Tun erlaubt den Heranwachsenden, ihre Gedanken, Gefühle, Vorstellungen und Phantasien umzusetzen. Sie haben die Möglichkeit aktiv und kreativ in verschiedensten Formen Tänze zu gestalten und darzustellen.

Stilistisch ist daher der Tanzbereich offen für alle Richtungen und reicht von Jazzdance über Gesellschaftstanz, Showtanz bis HipHop und Modern Dance.

Höhepunkte sind Präsentationen und Darstellungen der Ergebnisse in der Schulöffentlichkeit, beispielsweise im Rahmen von Schulveranstaltungen, wie Diskotheken, Einschulungsfeiern oder Jahresfeiern.

#### **4.12 Volleyball AG**

In jedem Schuljahr werden in Zusammenarbeit mit der Volleyballabteilung des TSV Bleidenstadt eine oder mehrere Arbeitsgemeinschaften im Bereich Volleyball angeboten. Je nach Bedarf wird versucht für alle volleyballinteressierten Schüler, unabhängig von Alter und Könnensstufe, ein passendes Angebot zu finden. (Siehe auch Kapitel Außenkontakte: [Zusammenarbeit mit Sportvereinen.](#))

#### **4.13 Schwimmkurs**

#### **4.14 Netzwerk AG**

Die Netzwerk AG besteht momentan aus 16 Schülerinnen und Schülern. Die Mitarbeit ist ab der 8. Klasse möglich. Die Netzwerk AG trifft sich einmal pro Woche nachmittags und kümmert sich um die Wartung und Pflege der schulischen Computeranlage sowie sonstiger AV-Geräte.

Zu den regelmäßigen Aufgaben der AG gehört das Installieren neuer Programme für die verschiedenen Fachbereiche in den beiden Computerräumen. Da alle PCs hardwareseitig mit einem Festplattenwächter ausgestattet sind, ist es im Standardbetrieb nicht möglich Änderungen am PC vorzunehmen. Die Netzwerk AG ist dafür zuständig, diesen Festplattenwächter auszuschalten, die gewünschten Veränderungen vorzunehmen und anschließend den Wächter wieder zu aktivieren. Schüler, die im Besitz des Kennwortes sind, verpflichten sich dazu, dieses nicht weiterzugeben und nur im Rahmen ihrer Tätigkeit in der Netzwerk AG einzusetzen.

Eine weitere Aufgabe der AG ist die regelmäßige Überprüfung der Schüler- und Lehrer-PCs nach einer vorgegebenen Checkliste (z.B. Funktion der Laufwerke, Festplatten, Maus und Tastatur, Monitoreinstellung, Sound...). Defekte Bauteile werden ausgetauscht, bzw. erneuert.

Nach Fertigstellung der naturwissenschaftlichen Fachräume bzw. des Oberstufengebäudes hat die AG nach und nach alle neuen Räume mit Netzkabeln über Switches ans Internet angeschlossen. Im Oberstufen-Aufenthaltsraum sowie in der Schülerbibliothek wurden jeweils zwei neue PCs und ein Netzwerkdrucker komplett von der Netzwerk AG aufgebaut, eingerichtet, sowie in die Domain der Schule integriert.

Neben den Computeranlagen verfügt die Schule auch über 12 mobile Beamer-Einheiten, bestehend aus Beamer, PC, DVD-Player und Lautsprecher, sowie über 12 mobile TV-Einheiten, bestehend aus TV-Gerät, VHS-Player sowie DVD-Player. Die Netzwerk AG kümmert sich um die Wartung der Geräte sowie die Installation der benötigten Programme.

## **5 Fahrten und Schüleraustausch**

### **5.1 Austausch mit England**

Ein Austausch mit unserer Partnerstadt Yeovil ist zur Zeit nicht möglich, da der Deutschunterricht an englischen Schulen hinsichtlich der Dauer und Intensität mit der Vermittlung der ersten Fremdsprache bei uns nicht vergleichbar ist. Dies führt dazu, dass bei den beiden an dem Austausch beteiligten englischen Schulen kaum Schüler gefunden werden können, die Interesse an einer Austauschfahrt haben. Nach intensiven Kontakten und Bemühungen zeichnen sich gegenwärtig mit Yeovil lediglich Brief- bzw. E-mail-Kontakte sowie individuell organisierte Besuche ab.

Hier ein kleiner Rückblick auf den letzten durchgeführten Austausch: Nach zahlreichen intensiven Bemühungen engagierter Kolleginnen und Kollegen, der Fachgruppe Englisch sowie der Schulleitung gelang es der Gesamtschule Bleidenstadt im Schuljahr 2001/2002 den Schüleraustausch mit der Partnerstadt Yeovil wieder zu beleben. Gemeinsame Vorüberlegungen und Planungen mit Kolleginnen und Kollegen der „Preston School“ sowie der „Stanchester School“, Informationsveranstaltungen für und mit Eltern und Schülerinnen und Schülern unserer Schule sowie vorbereitende Briefkontakte zwischen den deutschen und englischen Jugendlichen führten schließlich dazu, dass im Februar 2002 eine Gruppe von 22 Schülerinnen und Schülern – begleitet von zwei Englischlehrern – mit Bahn, Fähre und Bus die Reise ins südenglische Yeovil antreten konnte. Die 14- und 15-jährigen waren in Gastfamilien untergebracht. Viele lernten in ihren Familien „typische“ Gebräuche kennen und machten sich mit den Besonderheiten der englischen Küche vertraut. Als gemeinschaftliche Veranstaltungen, die z.T. mit den englischen Jugendlichen durchgeführt wurden, standen ein Tagesausflug nach London, ein Besuch des durch seine heißen Quellen berühmten Städtchens Bath sowie eine Führung durch Yeovil mit Empfang im "town house" an. Schließlich bot sich darüber hinaus innerhalb der Freizeit in den Familien Gelegenheit zu weiteren Unternehmungen wie Stadtbummeln, Bowling, Kinobesuchen etc. Einen Einblick in das englische Schulsystem konnten die Schüler ebenfalls gewinnen. An zwei Tagen nahmen sie mit ihren englischen Freunden am Unterricht der Preston School bzw. der Stanchester School teil, wobei nicht nur dort, sondern auch in den Gastfamilien unseren Schülerinnen und Schülern gute Sprachkenntnisse attestiert wurden. Bei dem im Juni des gleichen Jahres durchgeführten Gegenbesuch erhielten die englischen Schüler ebenfalls Gelegenheit zur Teilnahme am Unterricht. Darüber hinaus gab es ein ausgearbeitetes Programm mit Fahrten nach Wiesbaden, Mainz und Heidelberg, wobei auch hier die Englischkenntnisse der Bleidenstädter Schülerinnen und Schüler gefragt waren,

### **5.2 Austausch mit den USA**

Im Schuljahr 2004/2005 fand erstmalig ein Schüleraustausch zwischen der Schule in Bleidenstadt und der Martin Luther King Magnet School in Nashville / Tennessee statt.

Vier Schülerinnen und Schüler des 10.Schuljahres haben an dem 4-wöchigen Programm teilgenommen: auf drei ereignisreiche Tage in San Francisco folgten drei Wochen Aufenthalt in einer Familie in Nashville mit langen Schultagen zumeist vom 7.45 Uhr bis 14.30 Uhr. Am Ende der Reise als ‚Highlight‘ wurden noch 3 Tage in New York verbracht.

Der Austausch ist Teil des GAPP-Programms (German American Partnership Program). 2005 wurde der Aufenthalt in den USA organisatorisch mit dem der IGS Obere Aar aus Taunusstein-Hahn verknüpft. Ab dem Schuljahr 2005/2006 wird er eigenständig mit 10-12 Schülerinnen und Schülern (bevorzugt des 10. Schuljahres) durchgeführt.

### **5.3 Austausch mit Bienne**

Nachdem das Interesse an Austauschprojekten mit deutschen Schulen in Frankreich seit Jahren rückläufig ist, ist es der Fachschaft Französisch gelungen, einen Schüleraustausch mit der französischsprachigen Schweiz zu initiieren. Das *Gymnase français de Bienne* in der

zweisprachigen Stadt Bienne (der deutsche Name ist Biel) ist ein französischsprachiges Gymnasium im Kanton Bern. Die Schule liegt malerisch am Fuß des Jura am Bieler See und wird von Schülerinnen und Schülern der ganzen Region besucht. Es ist ein Oberstufengymnasium, das bei 12 Jahren Schulzeit die Klassen 10, 11 und 12 umfasst. In der Jahrgangsstufe 11 begibt sich der ganze Jahrgang auf Austausch nach Deutschland, d.h. die ca. 120 Schülerinnen und Schüler werden auf verschiedene Schulen in Deutschland verteilt.



So wird, sobald die ersten Gymnasialklassen die Jahrgangsstufe 11 erreicht haben, jeweils im September eine Gruppe Schweizer Schülerinnen und Schüler für eine Woche bei uns zu Gast sein. Im Mai findet dann der Gegenbesuch in Bienne statt. Wichtig ist den Schweizer Lehrerinnen und Lehrern, dass es sich tatsächlich um einen Austausch handeln soll und nicht um eine Studienfahrt – auch, um die Kosten niedrig zu halten. Die Schülerinnen und Schüler sollen viel Zeit miteinander verbringen und möglichst viel vom alltäglichen Leben des Gastlandes mitbekommen sollen, zu diesem Alltag gehört selbstverständlich auch der Besuch der Schule des Austauschpartners. Das schließt natürlich nicht aus, dass auch einige gemeinsame Ausflüge auf dem Programm stehen, um das Gastland besser kennen zu lernen. So können sich die deutschen Schülerinnen und Schüler nicht nur auf die romantische Altstadt und den Bieler See freuen, sondern werden auch die Natur- und Kulturschätze der Stadt Bienne und ihrer Umgebung kennen lernen (der Ort ist auch die Stadt der Uhren mit den Firmensitzen von Swatch, Rolex und OMEGA mit einem Uhrenmuseum).

#### **5.4 Austausch mit Spanien**

Ab dem Schuljahr 2007/2008 gibt es die Möglichkeit eines jährlichen Austausches für ca. 20 Spanischschülerinnen und -schüler der Kl. 10 (G9 und G8) mit einer Privatschule in Taunussteins Partnerstadt, Caldes de Montbui, der Escola Pia. Nach einer Kontaktaufnahme der Schülerinnen und Schüler über E-Mail ab Herbst werden die Spanier Taunusstein vor den Osterferien besuchen, der Gegenbesuch soll vor den Sommerferien stattfinden.

Die „Verkehrssprachen“ werden Englisch in Taunusstein (da die spanischen Schülerinnen und Schüler nicht Deutsch lernen) und Spanisch in Caldes de Montbui sein.

Schwerpunkt des Austausches ist das Kennenlernen der jeweils anderen Kultur durch den intensiven Kontakt mit den Gastfamilien. Neben Schulbesuchen und Ausflügen steht eine Projektarbeit zum Thema Thermalquellen in Wiesbaden (in Zusammenarbeit mit dem HLUG) und Caldes de Montbui auf dem Programm.

#### **5.5 Theateraustausch mit Spanien**

Der Schüleraustausch mit dem Gymnasium in Caldes de Montbui (Nähe Barcelona) findet alle zwei Jahre statt und bietet den Mitgliedern der Theatergruppe „X-Company“ die Möglichkeit, für ca. 10 Tage nach Spanien zu fahren, dort in Gastfamilien zu leben und mit der Gruppe „La Mandragora“ die gemeinsamen Auftritte vorzubereiten und zu realisieren. Im Austausch kommen die spanischen Schauspieler mit dem gleichen Ziel für ca. eine Woche nach Taunusstein. Grundlage des Austauschs bildet ein Stück, das in Spanisch und Deutsch u.a. per Internet entsteht und in beiden Ländern in der jeweiligen Landessprache von beiden Theatergruppen gemeinsam aufgeführt wird. Das Projekt wird von den Mitgliedern des „Freundeskreises Caldes de Montbui“ und der EU unterstützt.

## 5.6 Skilehrgang

Die Erfahrung aus über 20 Jahren, in denen Skilehrgänge an der IGS Bleidenstadt durchgeführt wurden, ist Grundlage für die Konzeption des Skilehrgangs an unserer Schule, der für alle 7. Klassen durchgeführt wird.

Zielort des einwöchigen Lehrgangs ist Neukirchen/Bramberg am Großvenediger (Österreich). Wir wohnen seit Jahren im Jugendgästehaus Geislhof in Bramberg und führen unsere Skikurse in Neukirchen im Skigebiet Wildkogel durch.

Die Planung und Durchführung dieser Veranstaltung liegt in der Hand eines Teams, das aus den Klassenlehrern der 7. Klassen, Kollegen unserer Schule mit der entsprechenden Qualifikation zur Leitung von Schulsikikursen und ehrenamtlichen Skiübungsleitern aus unserer Region besteht.

Folgende pädagogische Grundideen liegen der Konzeption des Lehrgangs zu Grunde:

- **Unterstützung der sozialen Einbindung des Einzelnen in die Gruppe**  
Entscheidende Lernziele im sozialen Bereich sind das tolerante und hilfsbereite Umgehen miteinander und ein sinnvolles Konfliktlösungsverhalten in den verschiedenen sozialen Strukturen während der Lehrgangswoche. Dazu zählen zum einen das Verhalten in der Skigruppe, zum anderen der Umgang miteinander in der Zimmergemeinschaft aber auch in der Gesamtgruppe, die immer aus mehreren Klassen besteht.
- **Naturbegegnung als elementare Perspektive des Sports im Freien**  
Die Schüler sollen sich als ein Teil der sie umgebenden Bergwelt begreifen. Dazu zählen unter anderem Wahrnehmung und angepasstes Verhalten bei verschiedensten Wetterbedingungen, der Umgang mit Abfällen, Müll, ... Nicht zuletzt sollen die Schüler auch Eingriffe in die Bergwelt erkennen, die ein Skitourismus, wie wir ihn betreiben, mit sich bringt.
- **Entwickeln von Handlungsfähigkeit**  
Die Schüler sollen im Laufe des Lehrgangs Stück für Stück mehr in die Lage versetzt werden, selbst Verantwortung für ihr sportliches Handeln zu übernehmen. Dies soll u. a. mit offenen Übungsformen, Probier- und Experimentieraufgaben, Situations- und Geländeaufgaben, Empfindungsaufgaben und vor allem selbständigem Lösen von Problemsituationen während des Skiunterrichtes erreicht werden.
- **Individualisierung und Schülerorientierung bei der Entwicklung des skifahrerischen Könnens**  
Im Vordergrund steht die Orientierung an einem Technikleitbild ohne Bestehen auf normierte Schwungformen und die Unterstützung des Lernens durch selbständiges Erkunden, Erproben und Experimentieren. Ziel der skifahrerischen Ausbildung ist es nicht, den Schülern fest vorgegebene Technikformen zu vermitteln, sondern ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, individuelle für ihre eigene Fahrweise sinnvolle Technikausprägungen zu entwickeln und anzuwenden.
- **Körpererfahrung als Zugangsperspektive zur Selbsterfahrung und Könnensentwicklung**  
In den einzelnen Skikursen wird je nach Könnensstufe versucht, das Augenmerk der Schüler weg von einer objektiven Außensicht mit Bewegungskorrekturen des Skilehrers hin zu einer subjektiven Innensicht des Lernenden zu verschieben. Die Schüler sollen über entsprechende Aufgabenstellungen Möglichkeiten an die Hand bekommen, ihr sportliches Handeln ohne die Kompetenz von Außen selbständig einzuordnen, um sich so entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.
- **Inhalte des skifahrerischen Grundprogramms je nach Könnensstufe (in Anlehnung an den Deutschen Skilehrplan – Basic)**
  - Geradeausfahren und Gleiten, Bremsen, Kurvenfahren nahe der Falllinie
  - Ausgeprägteres Kurvenfahren, Carven, Springen
  - Fahren in verschiedenen Gelände- und Schneeformen

## **5.7 Klassenfahrten**

Erfolgreiches Lernen im Klassenverband ist abhängig von der Stärke des Klassenzusammenhalts. Es ist also wichtig die Entwicklung der Klassengemeinschaft nicht nur in der Unterrichtssituation (s. [Lions Quest](#)) zu fördern. Eine Klassenfahrt führt zu einer intensiven Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler miteinander. Sie erproben ihre sozialen Fähigkeiten und ihre emotionale Intelligenz. Auftretende Probleme, die die Schülerinnen und Schüler nicht alleine lösen, können vom Klassenlehrer beobachtet und bearbeitet werden.

Die erste Klassenfahrt findet zu **Beginn der sechsten Jahrgangsstufe** statt, zu einem Zeitpunkt, zu dem sich die Schülerinnen und Schüler kennen gelernt haben und in der Klassenlehrerstunde Hilfen vermittelt bekamen, um Konflikte untereinander zu lösen. Die Klassenstruktur ist zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht so gefestigt, dass jedes Kind seine Position in der Klasse gefunden hat. Die Klassenfahrt findet als Aktions- und Wanderfahrt nicht allzu weit von Taunusstein entfernt statt.

In Klasse 7 findet der [Skilehrgang](#) statt.

## **5.8 Fahrten im Rahmen des Unterrichts**

Die Fachbereiche Französisch und Latein veranstalten Kurzfahrten mit sprachlichem, landeskundlichem und historischem Schwerpunkt je nach Angebot und Interesse.

## 6 Schulleben

### 6.1 Schülervertretung

Schule umfasst nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern auch das Einüben von demokratischer Mitbestimmung und die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und die Mitschüler.

Demokratische Organisationen der Schüler innerhalb der schulischen Entscheidungsprozesse sind: Klassensprecher/in, Schulsprecher/in, SV-Vorstand, Kreisschülerrat:

#### Klassensprecher/-in

- Wahrnehmung der Schülerinteressen seiner/ihrer Klasse
- Besuch der SV-Sitzungen
- Bericht aus den SV-Sitzungen
- Durchführung des Klassenrates
- Klärung klasseninterner Probleme
- Vermittlung zwischen Klassenlehrer/in oder Fachlehrern/innen und Schülern/innen der Klasse
- Organisation von Klassenfesten

#### Schulsprecher/-in

- Wahrnehmung der Schülerinteressen
- Durchführung der SV-Sitzungen
- Wahl des Verbindungslehrers/der Verbindungslehrerin
- Vermittlung zwischen Schülerschaft und Kollegium
- Kontaktpflege zur Schulleitung
- Teilnahme an Konferenzen
- Mitspracherecht bei schulorganisatorischen Belangen
- Organisation von Festen und Veranstaltungen

#### SV-Vorstand

- Wahrnehmung der Schülerinteressen
- Unterstützung des Schulsprechers/der Schulsprecherin in allen seinen/ihren Aufgaben
- Verwaltung der SV-Kasse
- Organisation von Festen und Veranstaltungen

#### Kreisschülerrat

- Kontakte und Informationsaustausch mit anderen Schulen
- Bericht in den SV-Sitzungen

Die Schülervertretung wird von den Schülern und Schülerinnen jährlich **demokratisch** gewählt: Der SV-Vorstand innerhalb der SV-Sitzungen, der **Schulsprecher/in** in einer **Urwahl**, sodass jeder Schüler und jede Schülerin an dieser Wahl beteiligt wird. Vor den jeweiligen Wahlen müssen die Kandidaten sich und ihre Ideen der versammelten Schülerschaft vorstellen, damit die Schüler und Schülerinnen bewusst ihren Kandidaten oder ihre Kandidatin wählen können.

Die SV dient unter anderem als **Anlaufstelle für Probleme zwischen Schülern oder zwischen Schülern und Lehrern**. Sie hilft bei der Lösung von Konflikten. Sie bereitet die Klassensprecher auf ihre Aufgaben vor und unterstützt sie bei ihrer Arbeit.

Die SV nimmt die Ideen und Anregungen der Schülerschaft auf und organisiert viele **Feste und Veranstaltungen**, damit sich die Schülerinnen und Schüler an unserer Schule wohl fühlen und die **Schule als ihren Lebensraum** erfahren.

Einige Beispiele:

- Weihnachtsdisco/Faschingsdisco
- „Wer hat das schönste Klassenzimmer“ - Wettbewerb
- Fußballturniere
- Spendenaktionen
- und vieles mehr

Vertreter und Vertreterinnen der Schülerschaft besuchen die Gesamt- und Fachkonferenzen und sind in allen wichtigen Gremien und Arbeitsgruppen vertreten, um sich für die Belange der Schüler und Schülerinnen unserer Schule einzusetzen.

Schüler und Schülerinnen unserer Schule sind darüber hinaus aktiv und engagiert im Kreisschülerrat des Rheingau-Taunus-Kreises und im Landesschülerrat (Hessen) tätig.

## **6.2 Streitschlichter**

Ein besonderes Projekt der SV, um die Schülerinnen und Schüler noch stärker in die Verantwortung für ihre Schule einzubinden, war die Einführung der **Streitschlichter**.

Die Streitschlichter sollen bei Streitereien zwischen Schüler und Schülerinnen helfen. Sie sind Ansprechpartner und geben Hilfestellungen bei der Problemlösung. Die Organisation dieser Aufgabe leisten sie völlig selbständig.

Dabei erheben sie nicht den strafenden Zeigefinger - wie Erwachsene es so gerne tun -, sondern versuchen, den Konflikt durch ruhige Gespräche zwischen den streitenden Parteien zu lösen.

Die Streitschlichter erhalten dafür eine besondere Schulung, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Sie verfügen über einen eigenen, von ihnen gestalteten Ruheraum, den sie nach eigenem Ermessen für ihre Gespräche nutzen oder Schülern zur Verfügung stellen können. Informationen über den Streit oder die streitenden Parteien dringen nicht nach außen. Lehrern/innen ist es nicht erlaubt, den Raum zu betreten.

Bei großen Konflikten helfen die Streitschlichter bei der Erarbeitung von Lösungen oder vermitteln eine neutrale Person, die zur Konfliktlösung beiträgt.

## **6.3 Patenkonzept**

Ein besonderes Projekt der SV: Die Patenschaften - Schüler aus der Jahrgangsstufe 8 betreuen die neuen Schüler der Jahrgangsstufe 5.

Die Paten helfen in den ersten Schulwochen, führen die „Neuen“ durch die Schule, geben gute Tipps und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Manchmal wissen „die alten Hasen“ eben mehr und Interessanteres über unsere Schule zu berichten als neue Kollegen, die in der Jahrgangsstufe 5 als Klassenlehrer eingesetzt werden und die Schule auch noch nicht in allen Einzelheiten kennen.

Die Paten geben den neuen Schülern und Schülerinnen das Gefühl, dass sie nicht alleine in der großen Schule unterwegs sind. Die Fünftklässler kennen dadurch schon ältere und größere Schüler: sie fühlen sich schneller heimisch und gut aufgehoben.

Dabei betreut immer ein Patenteam aus vier bis acht Schülern eine 5. Klasse. Am ersten Schultag lernen die Schüler der neuen Klassen ihre Paten kennen.

In einigen Fällen halten diese Kontakte nun schon mehr als zwei Jahre. Die Paten werden auch weiterhin zu Klassenfesten eingeladen oder sind sogar zu richtigen Ansprechpartnern bei kleineren Problemen und alltäglichen Schulsorgen geworden.

## **6.4 Mitwirkung der Eltern am Schulleben**

### **Situation an der Schule**

Die Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule verfolgt zurzeit schwerpunktmäßig zwei Ziele:

- Erhalt und Fortführung bewährter Aktivitäten und Veranstaltungen
- Weiterentwicklung von Initiativen, die die Werte der Schule innerhalb der Schule und nach außen vermitteln.

### **Unterstützung der Ziele der Schule**

Die Eltern unterstützen die Ziele der Schule, die sich in konkreten Verhaltensgrundsätzen und Regeln ausdrücken, durch die konstruktive Mitarbeit am Schulleben genauso wie im häuslichen Umfeld.

Die Zusammenarbeit an der Schule selbst drückt sich in der intensiven Kommunikation mit den Mitgliedern der Schulgemeinde aus:

- Die Eltern nehmen aktiv an den Gremien des Schullebens teil.
- Die Schule gewährleistet den Eltern intensive Beratung im Hinblick auf die Schulkarriere der Kinder, Studium und Beruf.

Die Eltern fungieren als Bindeglied zu außerschulischen Organisationen.

### **Formen der Zusammenarbeit**

An allen Lehrerkonferenzen, mit Ausnahme der Zeugniskonferenzen, können Schüler- und Elternvertreter mit beratender Stimme teilnehmen.

Lehrerinnen und Lehrer, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler wirken in der Schulkonferenz zusammen.

Für die Ausgestaltung der nicht verbindlichen Lehrinhalte nehmen Vertreter der Eltern zusammen mit der Schülersvertretung an den Fachkonferenzen teil. Bei der Auswahl neuer Lehrbücher geben die Eltern eine Empfehlung ab.

Die Lehrkräfte bieten den Eltern Einzelgespräche in Form von wöchentlichen Sprechstunden an. Diese können gerade in Konfliktfällen frühzeitig zu einer Deeskalation oder Klärung beitragen.

Zusätzlich findet jährlich ein Elternsprechtage statt, an dem die Eltern die Möglichkeit haben, sich über den Leistungsstand ihrer Kinder zu informieren.

Darüber hinaus finden regelmäßig Klassenelternabende statt, die vom Klassenelternbeirat einberufen und durchgeführt werden und an denen neben der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer ggf. auch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer der Klasse teilnehmen.

Über die wesentlichen schulischen Angelegenheiten wird auf den Schulelternbeiratssitzungen informiert und diskutiert, an denen der Schulleiter regelmäßig und die erweiterte Schulleitung nach Bedarf teilnimmt.

Das Engagement und das Interesse der Eltern am schulischen Leben zeigen sich in vielen Bereichen. Einige Beispiele hierfür sind:

- Förderung der Klassenfahrten und Skifreizeit (z. B. Begleitung und Beschaffung finanzieller Mittel)
- Durchführung Buchausstellung und Bücherflohmarkt
- Mitarbeit bei der Organisation und der Durchführung von Schulfesten
- Effektive Mitarbeit in allen Schulgremien
- Mitarbeit in der Steuergruppe Schulentwicklung

- In Absprache mit dem Lehrerkollegium Durchführung von Sonderveranstaltungen des Schulleiternbeirats z. B. zu Themen wie Jugendkriminalität, Suchtprävention und Methodentraining

## 6.5 Schülerzeitung

Die Schülerzeitung „doppelpunkt“ hat das vorrangige Ziel, das Interesse der Heranwachsenden des Gymnasiums Taunusstein an dem Medium Zeitung zu wecken. Durch ihre Schülervvertretung haben die Schüler auf der Gesamtkonferenz vom 11.12.2003 selbst den Wunsch geäußert, eine Schülerzeitung ins Leben zu rufen. Seither setzt sich das Redaktionsteam der Schülerzeitungs-AG aus Schülerinnen und Schülern und einer betreuenden Lehrkraft zusammen.

Die AG arbeitet jahrgangsübergreifend; Schwerpunkte der in der Regel wöchentlich stattfindenden Redaktionssitzungen sind die Besprechung aktueller Themen, das gemeinsame Lesen und Überarbeiten der entstehenden Artikel sowohl im Bereich des Inhalts wie des Ausformulierens, die Verteilung von Arbeitsaufträgen wie z.B. die Anzeigenakquise oder Überlegungen zum Layout – also die gemeinsame Vorbereitung und Planung der jeweils nächsten Ausgabe. Die journalistische Arbeit von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Jahrgänge lässt sich nicht immer zeitlich synchronisieren, in mehreren Nachmittagssitzungen pro Ausgabe nutzt die Redaktion die räumlichen und technischen Ressourcen der Schule, um in gemeinsamer Arbeit die verschiedenen Bausteine der Hefte zusammenzufügen (Artikel zu Schwerpunktthemen, Berichte aus dem schulischen Leben, Fotoromane, Gedichte, Fortsetzungsgeschichten u.v.m.).

Dabei lernen die Schüler neben dem selbstständigen Arbeiten einerseits und der geforderten Teamfähigkeit andererseits das Verfassen von inhaltlich ansprechenden Artikeln sowie einige Grundfertigkeiten des journalistischen Arbeitens, durch die Notwendigkeit der Finanzierung der Ausgaben außerdem Grundzüge eigenverantwortlichen Wirtschaftens und Planens kennen.

Im Hinblick auf eine weitere Professionalisierung des Arbeitens unserer Schülerzeitungsredaktion sind Blockseminare zur Förderung der journalistischen Kompetenz und auch Fortbildungen im Bereich Layout geplant.

Nachdem nun auch Oberstufenschülerinnen und –schüler im Redaktionsteam mitarbeiten können, übernimmt die Redaktion zunehmend auch eigenverantwortlich das Zusammenstellen der einzelnen Artikel und ihre Anordnung im Inhaltsverzeichnis. Die Redaktion überprüft, dass keine Unwahrheiten veröffentlicht werden und niemand durch einen Bericht geschädigt wird. In diesem Zusammenhang achtet das Redaktionsteam sowohl auf die Einhaltung des Artikel 1 des Grundgesetzes „die Würde des Menschen ist unantastbar“ als auch auf „das Recht auf freie Meinungsäußerung“ (Artikel 5).

Im Impressum zeichnet der/die Chefredakteur/in gemeinsam mit den anderen Redakteurinnen und Redakteuren „verantwortlich im Sinne des Presserechts“. Laut Allgemeiner Schulordnung (AScho) § 37 sind die *Schüler* und *nicht die Schule* für den Inhalt der Zeitung verantwortlich.

Die Startauflage der Schülerzeitung lag bei 300 Exemplaren und ist inzwischen auf etwa 350 gestiegen. Über die Anzeigen und den Verkaufserlös können die Produktionskosten gedeckt werden.

## 6.6 Bibliothek

Die Schülerbibliothek der Schule umfasst zahlreiche Nachschlagewerke, Fachliteratur und auch Kinder- und Jugendbücher, die die Schüler und Schülerinnen entleihen können.



Weiterhin stehen den Schülerinnen und Schülern in der Bibliothek vier Computer zur Verfügung, von denen zwei einen Internetzugang vorweisen.

Somit dient die Schülerbibliothek dazu, sich über verschiedene Fachgebiete eingehend zu informieren, insbesondere in Zusammenhang mit der Vorbereitung von Referaten und Facharbeiten.

Um eine entsprechende Heranführung der Schüler und Schülerinnen an die medialen Möglichkeiten zu gewährleisten, wird die in Klassenstufe 5 im [Methodentraining](#) durchgeführte Einheit "Sich informieren" in der Bibliothek mit ausgewählten Nachschlagewerken durchgeführt.

Auch sonst kann die Nutzung der Bibliothek jederzeit in den Unterricht einbezogen werden, so können Informationsstunden zu einem bestimmten Themenkomplex hier gehalten werden, was oftmals eine andere Lernatmosphäre mit sich bringt.

Außerdem dient die Bibliothek verschiedenen Gruppen zur eigenständigen Vorbereitung ihrer Projektprüfung.

Nicht zuletzt ist anzumerken, dass die Präsenz zahlreicher populärer Kinder- und Jugendbücher mit der Möglichkeit, diese auszuleihen, der Leseförderung der Schüler und Schülerinnen dient. Der in der Klassenstufe 6 durchgeführte Lesewettbewerb führt oftmals dazu, dass Kinder, die eine Buchvorstellung mit Leseprobe leisten wollen, in der Bibliothek nach geeigneten Büchern "stöbern" - und in der Regel auch fündig werden.

Die Bücherausstellung, die jährlich an der Schule stattfindet, kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Sie wurde von Müttern des Schulelternbeirates ins Leben gerufen, um den Aufbau einer Präsenzbibliothek zu unterstützen sowie den Schülerinnen und Schülern das Lesen näher zu bringen. Die Bücherausstellung findet in Zusammenarbeit mit Taunussteiner Buchhandlungen statt. Ein reichhaltiges Angebot an Jugendliteratur, Lexika und Sachbüchern wird präsentiert. An jedem verkauften Buch gewinnt die Schule. Von dem Erlös konnten bisher, und werden auch weiterhin, zahlreiche Bücher und Softwareprogramme für die Bibliothek angeschafft.

## **6.7 Gesundheitserziehung und Prävention**

Präventionsarbeit ist ein langfristiges Erziehungsprojekt, das nicht erst in der Schule beginnt und auch nicht am Ende eines bestimmten Schuljahres abgeschlossen ist. Daher kommt dem Kontakt zwischen der Schule und den Familien eine besondere Bedeutung zu. Schule und Eltern arbeiten zusammen bei dem gemeinsamen Ziel, die Kinder auf dem Weg in ein gesundes und suchtfreies Erwachsenenleben zu begleiten.

Folgende Projekte gibt es in den einzelnen Jahrgangsstufen:

Jahrgangsstufe 5: Biologie – Gesunde Ernährung

Jahrgangsstufe 6: Biologie - Sexualkunde, Besuch beim Frauen-, Männerarzt für die Eltern – Information zu Problemen mit der Pubertät; Projekttag mit Wildwasser Wiesbaden e. V. zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

Jahrgangsstufe 9: fachübergreifend „RequiSit“ Theatergruppe von ehemaligen Süchtigen  
Biologie – AIDS-Beratung; Biologie – illegale Drogen (Villa Lilly).

Nach Bedarf in einzelnen Klassen aller Jahrgangsstufen. „Cool sein – cool bleiben“ (Projekt gegen Mobbing und Gewalt).

Für die Eltern finden Elternabende statt zu erziehungsrelevanten Themen, z. B.

- Klartext reden (Alkoholproblematik bei Kindern und Jugendlichen),
- Prävention von sexuellem Missbrauch,
- Mobbing in der Schule (Was können Eltern tun?).



Zum Thema „Umgang mit modernen Medien“ sind in Kooperation mit der Polizei Westhessen weitere Veranstaltungen sowohl für Eltern als auch für Schüler geplant.

## 6.8 Förderverein

Der Förderverein des Gymnasiums und der IGS Bleidenstadt wurde 1993 gegründet, um sich der Förderung und Unterstützung dieser Schülerinnen und Schüler zu widmen. Im Jahr 2002 wurde der Verein neu strukturiert und ins Vereinsregister eingetragen.

Der Förderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Schule in ihrem Bildungsanliegen der Schule zu unterstützen, die Kontakte und Zusammenarbeit zwischen der Wirtschafts- und Arbeitswelt zu fördern sowie mit Aktionen und Spenden die Schule zu unterstützen.

Den Mitgliedern des Vereins liegt vor allem eine gute, modernen Anforderungen entsprechende Ausstattung des Gymnasiums am Herzen. Durch die Beschaffung von Mitteln, durch Mitgliedsbeiträge, Spenden oder die Durchführung von Veranstaltungen unterstützt der Förderverein die Beschaffung ergänzender Schuleinrichtungen und Unterrichtsmittel, kulturelle und sportliche Veranstaltungen der Schule, die Durchführung von Veranstaltungen und Seminaren zur Information der Eltern (z.B. Suchtprävention u.a.). Weiterhin unterstützt der Verein finanziell sozialschwache Kinder in Bezug auf Klassenfahrt, Skifreizeit und andere schulische Veranstaltungen.

In den letzten Jahren hat der Förderverein eine Vielzahl von Vorhaben an der Schule finanziell gefördert:

- Anschaffung eines professionellen Beamers und von Mikroskopen u.a. für die Fachbereiche Naturwissenschaften
- Förderung einer Autorenlesung
- Finanzielle Unterstützung von sozialschwachen Schüler/innen zur Teilnahme an Klassenfahrten und Schüleraustausch
- Unterstützung bei Aktivitäten zur Suchtprävention
- Erfolgreiche Durchführung der Buchausstellung und eines Bücherflohmarktes
- Bewirtung bei jährlich wiederkehrenden Aktivitäten (Tag der offenen Tür, Einschulung der 5. Klassen, Projekttag)

Die Homepage des Fördervereins findet sich unter: [www.fv-gymnasium-taunusstein.de](http://www.fv-gymnasium-taunusstein.de)



## **7 Außenkontakte**

### **7.1 Stadt Taunusstein**

#### **7.1.1 Jugendparlament**

##### **Aufgaben und Möglichkeiten**

Durch die Einrichtung des Taunussteiner Jugendparlaments besteht die Chance, junge Menschen an das kommunalpolitische Geschehen heranzuführen, Zusammenhänge aufzuzeigen, mitzuwirken und damit Einfluss auf kommunale Vorhaben und Entwicklungen zu nehmen. Das Jugendparlament wirkt in allen die Jugend betreffenden Angelegenheiten mit. Dies gilt vor allem für Bildungs-, Sozial- und Umweltfragen, aber auch für andere Themenbereiche, die die Stadt Taunusstein betreffen. Das Jugendparlament kann also zu allen öffentlichen Themen Stellung nehmen. Seine Vertreter können an den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung und der Parlamentsausschüsse teilnehmen, ihr Rederecht wahrnehmen und Vorschläge zu den behandelten Themen einbringen. Das Taunussteiner Jugendparlament wird im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten finanziell unterstützt.

##### **Zusammensetzung und Modalitäten:**

Das Jugendparlament besteht aus 30 Mitgliedern. Hiervon entfallen 3 Mitglieder auf Schülerinnen und Schüler, die Schulen außerhalb Taunussteins besuchen, aber in Taunusstein wohnen. Die restlichen Mitglieder verteilen sich auf die Schülerinnen und Schüler der IGS Obere Aar und des Gymnasiums Taunusstein nach der Zahl der jeweiligen Klassen in den Jahrgängen 8 bis 10. Die Amtsperiode beträgt 3 Jahre, danach scheidet ein Mitglied automatisch aus. Vorsitzender des Jugendparlamentes ist der Bürgermeister oder, wenn das Jugendparlament es wünscht, ein Vorsitzender aus seiner Mitte. Die Schülervertretungen der IGS Obere Aar und des Gymnasiums Taunusstein haben die Möglichkeit jeweils 1 Vertreter/in und 1 Stellvertreter/in als beratendes Mitglied mit Rede- und Antragsrecht ins Jugendparlament zu entsenden.

##### **Wahlrecht und Wählbarkeit:**

Bei der Durchführung der Wahl und der Ermittlung des Wahlergebnisses wird das Jugendparlament durch den Magistrat und die Schulen, in unserem Fall also die Schülervertretung des Gymnasiums Taunusstein unterstützt. In den Taunussteiner Schulen sind alle Schüler wahlberechtigt, die das 8. Schuljahr besuchen. Wählbar sind jedoch nur Schülerinnen und Schüler, die das 8. Schuljahr besuchen und in Taunusstein wohnen. Vor der Wahl findet eine öffentliche Wahlveranstaltung statt, in der die Kandidaten sich und ihre Ziele dem Wahlvolk präsentieren. Gewählt wird nach dem Grundsatz der Mehrheitswahl, d.h. entsprechend der Sitzzahl ziehen die Bewerber/innen in der Reihenfolge der höchsten Stimmen in das Jugendparlament ein. Das festgestellte Wahlergebnis wird in den Tageszeitungen veröffentlicht.

##### **Sitzungen:**

Die Sitzungen finden in der Regel alle 3 Monate statt, bei den Sitzungsorten werden die verschiedenen städtischen Einrichtungen berücksichtigt. Die Termine werden in den regionalen Tageszeitungen veröffentlicht. In jeder Sitzung ist eine öffentliche Fragestunde für Jugendliche vorgesehen.

#### **7.1.2 Kulturagentur / Präsenz in der Taunussteiner Kulturlandschaft**

Im Jahre 2002, fast zeitgleich mit der Gründung des Gymnasiums Taunusstein, trafen sich auf Initiative der Stadt Taunusstein und einiger kulturell interessierter Bürgerinnen und

Bürger mehrere Vertreterinnen und Vertreter kulturtreibender Institutionen Taunussteins und schlossen sich in einer Kulturagentur, einer lockeren Vereinigung Taunussteiner Kulturinstitutionen zusammen. Ziel dieses Zusammenschlusses war die bessere Koordinierung und Vermarktung kultureller Veranstaltungen im Raum Taunusstein und eine Optimierung des Austausches zwischen den Kulturtreibenden. Schließlich sollte ein Internetportal entstehen, das allen an Kultur interessierten Menschen und Organisationen als Informations- und Kommunikationsplattform dienen sollte.

Die Aktivitäten der Kulturagentur bestanden in mehr oder weniger regelmäßigen Treffen der Vertreter der Kulturinstitutionen, in turnusmäßigen größeren und kleineren Veranstaltungen mit kulturellem Inhalt und in der Koordination der eigenen Veranstaltungen der Agenturmitglieder. Höhepunkte der Aktivitäten waren bisher der erste „Taunussteiner Kulturfrühling“ im Frühjahr 2004 im Bürgerhaus Taunus und eine Serie von „Kulturkneipen“ an verschiedenen Veranstaltungsorten im Jahr 2005. Die Organisationsform der Kulturkneipe wurde auch 2006 beibehalten werden, mit dem Jahr 2007 stellte die Kulturagentur dann mangels durchgängigen Interesses ihrer Kooperationspartner ihre Arbeit schrittweise wieder ein. Die Koordination kultureller Veranstaltungen liegt nun wieder bei einem Angestellten der Stadtverwaltung.



Die Schule wird sich auch in Zukunft um Beiträge im Sinne des kulturellen Wirkens der Schule in die Stadt Taunusstein und in die Region hinein bemühen und versuchen, ihren festen Platz in der Reihe Taunussteiner Kulturinstitutionen beizubehalten und diese Position Schritt um Schritt zu festigen. Die seit Schuljahr 2007/2008 eingeführte musische Klasse, gegebenenfalls eine gezielte Kooperation mit der Musikschule vor Ort, die Aktivitäten unseres Schultheaters und neue Ambitionen der Fachbereiche Kunst und Musik sollen die Präsenz des Gymnasiums Taunusstein in der Taunussteiner Schullandschaft intensivieren und zur Schärfung des Schulprofils beitragen.

### **7.1.3 ABRA und Präventionsrat**

Zu ABRA (Arbeitsgemeinschaft der Beratungslehrerinnen und –lehrer) gehören alle im Bereich Suchtprävention tätigen Beratungslehrerinnen und –lehrer im Schulamtsbezirk der Landeshauptstadt Wiesbaden und des Rheingau-Taunus-Kreises. Jede Schule ist durch eine/n oder zwei speziell beauftragte Lehrer/innen in der Arbeitsgemeinschaft vertreten. Die Veranstaltungen von ABRA werden koordiniert und betreut durch die Fachberatung im Staatlichen Schulamt. Pro Jahr finden ein halbtägiges, ein ganztägiges sowie ein dreitägiges Fortbildungsseminar statt. Die Gestaltung der Seminare erfolgt durch externe Experten und die Inhalte beziehen sich jeweils auf aktuelle Fragen rund um die Suchtprävention.

Die Beratungslehrerinnen für Suchtprävention vertreten gemeinsam mit der Schulleitung das Gymnasium Taunusstein im Präventionsrat der Stadt. Der Präventionsrat der Stadt Taunusstein beschäftigt sich auf kommunaler Ebene mit Fragen der Sucht- und Gewaltprävention. Neben dem Bürgermeister und Vertretern der Stadtjugendpflege sowie des Jugendamtes nehmen Vertreter aller Schulen der Stadt sowie Vertreter aller politischen Gruppierungen regelmäßig an den Sitzungen teil.

## **7.2 Kirchen**

### **7.2.1 Jugendkirche Kana**

Die Jugendkirche Kana bietet im Gymnasium Taunusstein **Tage der Orientierung** für Jugendliche der Klassenstufe 9 an. Tage der Orientierung sind ein Angebot für Schülerinnen und Schüler aller Konfessionen oder Religionen. Sie bieten die Möglichkeit für drei Tage aus dem gewohnten Schulalltag auszusteigen und in ganzheitlicher Weise für die Jugendlichen

relevante Themen anzusprechen. Die Wahl dieser Themen nehmen die Schülerinnen und Schüler selbst vor. Pädagogische Leitlinien der Tage sind Freiwilligkeit, Selbstverantwortung und eigenbestimmtes Lernen. Neben den gewählten Themen bieten die Tage den Erfahrungsrahmen für Gemeinschaft, Wahrnehmung von eigenen Stärken und Schwächen, Umgang mit Konflikten und Zukunftsplanung. Ein spirituelles Angebot ist fester Bestandteil des Programms und soll, unabhängig von Religion und Konfession, den Schülerinnen und Schülern Zugänge zu Stille, Besinnung und Meditation ermöglichen. Die Tage der Orientierung dauern im Regelfall von Dienstag 16:00 Uhr bis Freitag 13:00 Uhr. Sie werden durchgeführt von Mitarbeiterinnen der Pfarrei und des Jugendamtes, die auch die Aufsichtspflicht wahrnehmen. Den Tagen der Orientierung voraus geht ein Besuch in den Klassen 9 zur Vorstellung der Tage und zur Abstimmung der Themen.

## **7.3 Vereine und Verbände**

### **7.3.1 Arbeiter-Samariter-Bund Taunusstein**

Seit Jahren pflegt das Gymnasium lose Taunusstein Kontakte zum ASB Taunusstein. Der Arbeiter-Samariter-Bund engagierte sich schon früh, als sich Schulen auf den Weg machten, über die Unterrichtszeit hinaus Betreuungsangebote aufzulegen, die den Eltern mehr Möglichkeiten gaben, sich auf feste Öffnungszeiten der Schulen einzurichten und sie auch zu nutzen. Zunächst wurde Mitte der 90er Jahre eine Pädagogische Gruppenschülerhilfe in Räumen der Gesamtschule Bleidenstadt durchgeführt. Da dieses Angebot immer mehr von Grundschülerinnen und Grundschülern wahrgenommen wurde und sich auch zeigte, dass feste Öffnungszeiten und Betreuungsangebote an der Grundschule stärkere Nachfrage fanden als an einer weiterführenden Schule, wurde die Gruppenschülerhilfe auch räumlich in die Grundschule verlegt.

Die Kontakte unserer Schule zum ASB wurden aber aufrecht erhalten in Form von Erste-Hilfe-Kursen, Kooperationen während der Projektwoche und auch gelegentlich in Form von Organisationsgesprächen, als die Entwicklung in Richtung auf offene Ganztagsangebote intensiver wurde. Der ASB informiert die Schule regelmäßig über seine Angebote, die allerdings im Bereich der Nachmittagsbetreuung aufgrund anderer Prioritätensetzungen der Schule zurzeit nicht genutzt werden.



Mit dem weiteren Ausbau des Pflichtunterrichts und der neuen Struktur des Wahlunterrichtes im Rahmen von G8 wird zu prüfen sein, wie die Angebote des ASB wieder stärker ins schulische Betreuungsprogramm aufgenommen werden können. Sie werden die Arbeitsgemeinschaften und Förderangebote der Schule, die Arbeit der Schulbibliothek, des Schulsportzentrums, des Aktionsprogramms „Schule und Verein“ und evtl. anderer Anbieter ergänzen und mit dazu beitragen können, das Nachmittagsprogramm der Schule zu abzurunden.



Mittelfristig ist daran gedacht, einen Schulsanitätsdienst zu installieren. Die baulichen Voraussetzungen werden demnächst geschaffen. Dadurch könnte der ASB wieder zu einem regelmäßigen Kooperationspartner und auch zum Ausbilder von Schulsanitäterinnen und –sanitätern werden.

### **7.3.2 Sportvereine**

#### **Das Schulsportzentrum (SSZ) Rheingau-Taunus-Kreis:**

Die Aktivitäten im Bereich Schule-Verein des Gymnasiums Taunusstein sind in das Schulsportzentrum Rheingau-Taunus-Kreis (SSZ-RTK) eingebunden. Die IGS Obere Aar koordiniert als federführende Schule die Aktivitäten im SSZ. Leiter ist Herr Heisen (Schulleiter IGS Obere Aar), Koordinator und Ansprechpartner ist Herr Meusel (Sportlehrer Gymnasium Taunusstein). Das Schulsportzentrum unterstützt alle Maßnahmen im Bereich der Schulen, die rund um das zielgerichtete Sporttreiben eingerichtet werden. Dazu gehören

u.a. Bildung von Sportklassen, Mittagessen an den Schulen sowie Hausaufgabenbetreuung. Folgende Aktivitäten werden im SSZ koordiniert:

- Zusammenstellung eines Übungsangebotes für a) Grundschülerinnen und -schüler (TAG s.u.) und b) Schülerinnen und Schüler an den weiterführenden Schulen im Rheingau-Taunus-Kreis (TFG s.u.)
- Durchführung von Sichtungsveranstaltungen für die weiterführenden Gruppen (TFG s.u.).
- Organisation und Durchführung des Talent-Wettbewerbs für Grundschulen

### **Das Landesprogramm Talentsuche und -förderung:**

Das Landesprogramm ist ein Kooperationsprogramm des Hessischen Kultusministeriums und des Landessportbundes Hessen. Es soll dazu beitragen, in Zusammenarbeit von Schulen und Sportfachverbänden / Sportvereinen den Einstieg in leistungssportliches Training für Kinder zu erleichtern und pädagogisch verantwortungsbewusst zu gestalten. Das Landesprogramm ist in Hessen flächendeckend verankert und in die Regionalkonzepte der Sportfachverbände eingebunden. Koordiniert werden die Tätigkeiten in den Schulsportzentren vom Verein zur Förderung des sportlichen Talents in Hessen e.V. (Im Internet: [www.talentfoerderung-in-hessen.de](http://www.talentfoerderung-in-hessen.de)). Auf der Ebene der Staatlichen Schulämter werden die Maßnahmen der Talentförderung von den Schulsportzentren koordiniert und umgesetzt. Unter inhaltlichen Gesichtspunkten orientiert sich das Landesprogramm an der Struktur des langfristigen Leistungsaufbaus.

Kontaktinfo: Verein zur Förderung des sportlichen Talents in Hessen e.V.: [www.talentfoerderung-in-hessen.de](http://www.talentfoerderung-in-hessen.de)

### **Talentaufbaugruppen:**

Die TAGs sind offen für sportlich interessierte Mädchen und Jungen der Grundschulen. Die übergeordnete Zielsetzung in dieser Gruppe ist Gesundheit und vielseitige sportartübergreifende Bewegung. Dies bedeutet, dass die Trainingseinheiten Freude am Sport vermitteln, sowie faires Verhalten und die Kooperationsbereitschaft fördern sollen. So werden gezielt gesundheitliche, allgemein sportliche und soziale Fähigkeiten der Kinder angesprochen. Die Talentaufbaugruppen werden einmal pro Woche von ausgebildeten und erfahrenen Vereinstrainern durchgeführt. Die Kinder können, wenn sie Interesse an einer Sportart gefunden haben, diese im Verein intensiver betreiben.

### **Talentfördergruppen:**

Ab dem 4. Schuljahr können die Kinder zwei Mal pro Woche in sportartspezifischen Talentfördergruppen (TFG) trainieren. Im SSZ-RTK werden TFGs für folgende Sportarten angeboten:

- Fußball
- Röhrrad
- Volleyball
- Leichathletik

Die Gruppengröße ist im Allgemeinen von der jeweiligen Sportart und deren Trainingsbedingungen abhängig, sollte aber zwischen 8 bis max. 20 Teilnehmer(innen)n liegen. Von den TFGs werden die Kinder bzw. Jugendlichen für die weiterführenden Maßnahmen der Sportfachverbände gesichtet (E- bzw. D-Kader). In Kooperation mit folgenden weiterführenden Schulen werden TFGs im SSZ-RTK angeboten: Gymnasium Taunusstein, IGS Obere Aar, AGS Aarbergen.

### **Volleyball-Talentförderung am Gymnasium Taunusstein**

Am Gymnasium Taunusstein wird in Zusammenarbeit mit dem TSV Taunusstein-Bleidenstadt in erster Linie der Volleyballsport gefördert. Dabei werden für Mädchen und Jungen gleichermaßen leistungs- und Breitensportlich orientierte Angebote gemacht. Die sportlichen Ergebnisse dieser Kooperation können sich sehen lassen. Zahlreiche Teams aus Schule und Verein erreichten die Endkämpfe nationaler Meisterschaften. Viele Spielerinnen

und Spieler konnten sich für den Hessischen einige sogar für den Deutschen Volleyballkader qualifizieren.

## 7.4 Wirtschaft

Die Schule verfügt über zahlreiche Kontakte zur Wirtschaft. Sie arbeitet eng mit der IHK zusammen, z.B. um geeignete Betriebe für das [Betriebspraktikum](#) zu finden und über unterschiedliche Berufsfelder zu informieren. Darüber hinaus existiert eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Schule/Wirtschaft Wiesbaden/Rheingau, der u.a. Betriebserkundungen, Informationsveranstaltungen und Berufsorientierungsseminare organisiert sowie Materialien zur Berufsorientierung zur Verfügung stellt. In diesem Zusammenhang werden auch Kontakte zu Sparkassen und Krankenkassen genutzt. Schüler der Jahrgangsstufe 9 bzw. 10 besuchen u.a. die zweijährlich stattfindende TIGA, auf der auch die Theater-AG regelmäßig auftritt. Die Fachschaft Chemie pflegt Kontakte zum Verband der chemischen Industrie.



Mit der Integration einer vollständigen Gymnasialen Oberstufe sowie dem Wechsel vom G9- zum G8-Bildungsgang ist eine Neukonzeption der Studien- und Berufsorientierung erarbeitet worden, die kontinuierlich evaluiert und gegebenenfalls in einzelnen Punkten modifiziert werden muss. Eine Orientierung an den Prinzipien des Konzepts „Stufen zum Erfolg“ soll beispielsweise im Rahmen der für die Sekundarstufe I geplanten Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung erfolgen, die langfristig – in Anlehnung an den von zahlreichen Schulen verwendeten Berufswahlpass – zur Entwicklung eines Schülerportfolios führen sollen. Nähere Informationen zu dem Programm unter <http://www.stufenzumerfolg.de>

## 7.5 Jugendamt

### Sozialpädagogische Familienhilfe

**Schulschwierigkeiten** bedeuten in der Regel **Belastungen der gesamten Familiensituation**. **Schule** entscheidet über **Lebenschancen** und hat **großen Einfluss auf das Gefühl eigener Tüchtigkeit oder des Selbstwertes der Schüler/innen**. Die Schule hat neben dem Elternhaus eine erhebliche Bedeutung bei der **Vermittlung von Wertemustern und Orientierungen**, **schulische Anforderungen können das Familienleben strukturieren**.

Sind Kinder im sozialen Umfeld oder in der Schule im erheblichen Maße auffällig geworden und kann die Familie „**eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht mehr gewährleisten**“, kann über die Schule in Absprache mit den Erziehungsberechtigten eine **sozialpädagogische Familienhilfe** eingeschaltet werden (**Kinder- und Jugendhilfegesetz, §27,1**).

Diese Hilfe bezieht sich grundsätzlich auf die **Familie als Ganzes**. Der Ansatz der Hilfe orientiert sich am **gesamten Familiensystem** und an dessen **Erziehungs-, Beziehungs-, sozialen und/oder materiellen Problemen**.

Diese Hilfe kann **18 bis 24 Monate** andauern. **Fachkräfte** suchen die **Familien in ihren Wohnungen** auf und versuchen durch **intensive Betreuung und Begleitung** Familien in ihren **Erziehungsaufgaben**, bei der Bewältigung von **Alltagsproblemen**, der Lösung von **Konflikten und Krisen** (z.B. Anpassungssituationen nach Trennungen oder Familienneubildungen) sowie im **Kontakt mit Ämtern und Institutionen** zu **unterstützen** und **Hilfe zur Selbsthilfe zu geben**.

Schule kann der Ort für Kinder sein, an dem positive Erfahrungen möglich sind. **Schulerfolg ist deshalb ein entscheidender Faktor im Leben von Kindern in schwierigen Lebensumständen**. Das müssen nicht unbedingt nur gute Noten in den Hauptfächern sein, es können auch gute Leistungen in Sport oder Kunst sein, Erfolge bei der Übernahme von

Verantwortung in einer Klassengemeinschaft, gute Beziehungen zu einem Lehrer oder die Beliebtheit bei anderen Schülern/innen.

In allen genannten Bereichen kann die **sozialpädagogische Familienhilfe in Zusammenarbeit mit Lehrern und Eltern helfen** und neuen Lebensmut schaffen.

## **7.6 Volkshochschulen: Lernende Region**

Das Gymnasium Taunusstein ist Kooperationspartner der „Lernenden Region Hessen West“, einer von der Hessischen Landesregierung, der Bundesregierung und der Europäischen Union ins Leben gerufenen und unterstützten Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Angebote von Bildungs- und Ausbildungsträgern der Region zu sichten, zu bündeln und über ein Internet-Bildungsportal zugänglich zu machen. Unter [www.bildungsnetz-hessen-west.de](http://www.bildungsnetz-hessen-west.de) können sich Bildungssuchende und Bildungsanbieter über eine große Palette von Bildungsangeboten informieren und Bildungsberatung in Anspruch nehmen. Die „Lernende Region“ wird federführend von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der VHS betreut, Kooperationspartner sind Schulen, Volkshochschulen, Ausbildungsbetriebe, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und andere Institutionen mit vergleichbaren Zielsetzungen. Regelmäßige Treffen von Vertretern der Kooperationspartner und Evaluationsphasen begleiten die Arbeit der Initiative. Durch das „Lern-Spaß-Festival“ soll eine breitere Öffentlichkeit jährlich einmal auch direkt angesprochen werden.

Die Rolle der weiterführenden Schulen im Bildungsnetz Hessen West ist eher marginal, da sie keine von allen Bildungssuchenden frei anwählbare Angebote machen können. Dennoch soll das Gymnasium Taunusstein seine Kooperation fortsetzen, einmal um der Berufsorientierung auch am Gymnasium einen angemessenen Stellenwert zu geben und engen Kontakt zu Bildungsträgern auf verschiedenen Ebenen zu halten, zum anderen, um das Profil der Schule auch im Bildungsnetz Hessen West einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren und für Interessenten Kontaktmöglichkeiten zu schaffen.



Allerdings ist für eine sinnvolle Nutzung auch durch die weiterführenden Schulen der Internetauftritt des Bildungsnetzes zu überarbeiten und für Nutzer freundlicher zu gestalten. Seitens der Schule soll hierauf besonderes Augenmerk gelegt werden. Links zur Schulhomepage und zur Homepage des Schultheaters Bleidenstadt sollen eingerichtet werden

## 8 Fortbildung

Hessisches Schulgesetz und Hessisches Lehrerbildungsgesetz regeln die Fortbildung aller Lehrkräfte im hessischen Schuldienst und verpflichten die Schulen zu einer gezielten Fortbildungsplanung in Anlehnung an die im Schulprogramm getroffenen Festlegungen.

Die Fortbildungsschwerpunkte des Gymnasiums Taunusstein resultieren aus den im Schulprogramm festgelegten Essentials des Schulprofils, die schon im Leitbild der Schule in allgemeiner Form ihren Niederschlag fanden: Methodentraining, Darstellendes Spiel, sportlicher Schwerpunkt mit Sportklasse, Handlungsorientierung, Persönlichkeitsbildung incl. Studien- und Berufsorientierung sowie Öffnung von Schule sind hier an erster Stelle zu nennen. Sie werden ergänzt durch weitere Elemente, die sich aus gesetzlichen Vorgaben und neuen kritischen Feldern wie der Begegnung der in PISA festgestellten Risikofelder ergeben. Hinzu kommen die Bereiche, die aus dem Aufbau des neuen Gymnasiums bis hin zum Anschluss der Gymnasialen Oberstufe und den Anforderungen des Landesabiturs erwachsen, und schließlich darf die Stärkung von Einzelkompetenzen der Lehrkräfte zur Spezialisierung auf bestimmte Aufgaben nicht vergessen werden.

Auf dieser Grundlage ergeben sich konkreter folgende Fortbildungsschwerpunkte, die zum Teil schon angelaufen sind, zum Teil aber auch noch angegangen werden müssen:

- [SINUS](#) (s. unten)
- [Lions Quest](#) (s.u.)
- [Stufen zum Erfolg](#) (s.u.)
- [Methodentraining nach Klippert](#) (s.u.)
- [Fortbildungen mit dem Schwerpunkt Theater](#)
- Schließlich ist die Stärkung von Einzelkompetenzen der Lehrkräfte zur Spezialisierung auf bestimmte Aufgaben und zur Qualitätssicherung zu gewährleisten. Leseförderung, Förderpläne allgemein, Hochbegabten-Förderung, Diagnose und Minderung von Teilleistungsschwächen, bilinguale Kompetenzen und die Implementierung der Berufsorientierung am Gymnasium spielen hier eine bevorzugte Rolle. **Zu den meisten der genannten Aspekte haben Kolleginnen und Kollegen bereits Fortbildungsangebote wahrgenommen.** Zum Thema „Förderung der Lesekompetenz“ (Strategisches Ziel II) befinden sich drei Kolleginnen in einer Fortbildungssequenz und werden als Multiplikatorinnen für eine gezielte Leseförderung an unserer Schule sorgen.
- Im Hinblick auf die Gymnasiale Oberstufe besteht erhöhter Handlungsbedarf, da eine ganze Reihe der im Zuge der Umwandlung in ein Gymnasium an die Schule gekommenen Lehrkräfte wenig oder bis auf das Referendariat keine Erfahrungen in der Gymnasialen Oberstufe haben. Dadurch besteht Fortbildungsbedarf. Er sollte in Kooperation mit der Oberstufe der Gesamtschule Obere Aar, deren Auslaufen und Anschluss ans Gymnasium Taunusstein im Jahre 2008 bevorsteht, angegangen werden und sollte die Anforderungen des Landesabiturs einerseits und wesentliche Inhalte und Neuerungen in der VOGO/BG zum Gegenstand haben. Hinzu kommen fachspezifische Fragen, denen sich die Kolleginnen und Kollegen stärker in eigener Initiative widmen müssen.

Schulleitung und Fortbildungsbeauftragte der Schule sind aufgefordert, einen Fortbildungsplan zu konzipieren und für seine Umsetzung zu sorgen. Das gesamte Kollegium unternimmt Anstrengungen, um den im Fortbildungskonzept der Schule skizzierten Zielvorgaben gerecht zu werden und die Qualität der schulischen Arbeit nachhaltig zu sichern.

Die Schule ist dabei auch auf eine solide Ausstattung mit finanziellen Mitteln durch die Hessische Landesregierung und auf ein zukunftsorientiertes, differenziertes und zeitlich angemessenes Angebot von akkreditierten Fortbildungsträgern und –veranstaltungen angewiesen.

## 8.1 Methodentraining nach Klippert

Zum Thema „Methodentraining/eigenverantwortliches Lernen“ nach Klippert müssen nach der Umwandlung von einer IGS in ein Gymnasium mit den vollzogenen Personalleistungsmaßnahmen ca. 20 noch nicht ausgebildete Kolleginnen und Kollegen fortgebildet werden.

## 8.2 Lions Quest

Um die Persönlichkeitsentwicklung und soziale Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler besser fördern zu können, nehmen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen an Fortbildungen des Lions-Quest Programms „Erwachsen werden“ teil.

Dieses Programm ist ein Vorsorge-Programm für 10-15jährige Schüler:

„Erwachsen werden“ fördert:

- Die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls
- Die Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und denen der anderen
- Die Fähigkeit, Kontakte aufzunehmen, Freundschaften aufzubauen und Beziehungen einzugehen
- Kritisches Denken und den Mut, die eigenen Meinung offen zu vertreten
- Die Bereitschaft, sich für sich selbst und für andere zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen, und so das Bewusstsein, etwas bewirken zu können und daraus Bestätigung zu erhalten
- Die Fähigkeit, sich verantwortlich zu entscheiden und auch zu handeln.

Quelle: Lions-Quest Deutschland ([www.lions-quest.de](http://www.lions-quest.de))



Es muss noch ein Konzept entwickelt werden, wie dieses Programm organisatorisch an unserer Schule umzusetzen ist. Denkbar ist eine Anbindung an die Klassenlehrerstunde in 5, an die Projektwoche, die Aktions- und Wanderwoche in 6 und an Fachunterricht (z.B. Religion) o.a.

## 8.3 Theater

Da die Schule bereits über einen deutlich ausgebildeten Theaterschwerpunkt verfügt, der allerdings noch stärker in die gesamte schulische Arbeit hineinwirken soll, sind in einem ersten Schritt Fortbildungsveranstaltungen vorgesehen, die die Nutzung szenischer Elemente im Fremdsprachenunterricht, in Deutsch und im Bereich der Gesellschaftswissenschaften fördern. Hier kann auf schulische Ausbildungskräfte und Angebote zurückgegriffen werden.

## 8.4 SINUS-Transfer

Seit dem Herbst 2005 nehmen die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Mathematik am Modellversuch SINUS-Transfer teil. Zwei Kolleginnen aus dem Fachbereich befinden sich bereits in der Schulung und werden als Multiplikatorinnen fungieren. Mit der Beteiligung an SINUS-Transfer verpflichtet sich die Fachgruppe Mathematik zur kooperativen Qualitätsentwicklung ihres Unterrichts im Rahmen des SINUS-Programms und organisiert ihre Arbeit im Modellversuch als Schulprojekt.

SINUS-Transfer setzt sich die Umsetzung von zentralen Grundsätzen verständnisvollen Lernens und grundlegenden Qualitätsmerkmalen des Unterrichts zum Ziel. Darüber hinaus wird das Erreichen der kompetenzorientierten Bildungsstandards durch den Unterricht angestrebt sowie die individuelle Förderung und eigenverantwortliches Lernen.

Für die Mathematik bedeutet dies z. B. Aufbau und Sicherung von Grundvorstellungen in problemorientierten, erfahrungsbezogenen Lernsituationen, Weiterentwicklung der Aufgaben- und Unterrichtskultur, Umgang mit Fehlern, ziel- und problemorientierter Rechnereinsatz.

### **8.5 Stufen zum Erfolg**

Das Programm "Stufen zum Erfolg" ist ein Programm zur Erkennung der Fähigkeiten und Stärken der Schüler sowie zur entsprechenden Berufs- bzw. Studienzielfindung. Eine Kollegin und ein Kollege haben bereits an Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. Damit haben sie die Qualifikation und die Berechtigung, dieses Programm (evtl. mit externer Unterstützung) mit unseren Schülern durchzuführen und als Multiplikatoren weitere Kolleginnen und Kollegen einzubeziehen und fortzubilden. Eine konkrete Umsetzung kann in der Gymnasialen Oberstufe angegangen werden. Eine Orientierung an den Prinzipien dieser Konzeption soll jedoch auch bereits im Rahmen der für die Sekundarstufe I geplanten Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung erfolgen, die langfristig – in Anlehnung an den von zahlreichen Schulen verwendeten Berufswahlpass – zur Entwicklung eines Schülerportfolios führen sollen. Nähere Informationen zu dem Programm unter <http://www.stufenzumerfolg.de>

## 9 Evaluation

Evaluation ist [...] keine Sache, die man mal so einfach macht oder die man einfach nachmachen könnte. Erfahrungen aus Schulentwicklungsprozessen zeigen, dass Evaluation weit mehr als eine Technik ist und dass Lehrer und Schulen nur selten Evaluations-Profis sind. Evaluation gehört zu den schwierigsten Prozessen der Schulentwicklung. Gibt es dafür nicht genügend Zeit und Kompetenz, wird die Umsetzung von Evaluation in die Arbeit der Schule nicht schrittweise und behutsam durchgeführt, dann wird sie ein einmaliges Erlebnis bleiben, an das man sich mit Freude, Schrecken oder Langeweile erinnert.

Eikenbusch, *Praxishandbuch Schulentwicklung*, Berlin, 1998, 154.

An unserer Schule beschränkt sich die Erfahrung mit Evaluation auf kleine Projekte oder Unterrichtseinheiten. Um für die Entwicklung der gesamten Schule förderliche Evaluationen durchzuführen, müssen zunächst geeignete Grundlagen geschaffen werden. Daher bilden sich Mitglieder der Steuergruppe Schulentwicklung gezielt im Bereich „Projektmanagement“, und „Evaluation“ fort. Der erste Schritt wird dann der Aufbau einer Arbeitsstruktur für Evaluationsarbeit sein, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Evaluationsarbeit erfolgreich und professionell durchgeführt werden kann. Der nächste Schritt wird die Auswahl der Evaluationsvorhaben durch die Gesamtkonferenz mit Unterstützung der Steuergruppe sein.

Langfristiges Ziel der Evaluationsarbeit ist die kontinuierliche und systematische Verbesserung des Lernens an dieser Schule mit den Schwerpunkten und Zielen, die in unserem Schulprogramm festgelegt sind.

## 10 Aktueller Entwicklungsschwerpunkt

### Wir stärken individuelle Kompetenzen

Wir erkennen unsere Stärken und lernen mit unseren Schwächen umzugehen. Durch die Wahrnehmung vielfältiger Angebote erwerben und vermitteln wir Kompetenzen für Leben und Beruf.

Natürlich gibt es nicht nur einen Entwicklungsschwerpunkt. Da sich die Schule beständig weiterentwickelt, gibt es stets mehrere Schwerpunkte, die in Arbeit sind. Dazu gehören zurzeit unter anderem das Methodentraining, das bis zur Jahrgangsstufe 13 ausgebaut wird und evaluiert und verbessert wird und der Ausbau der gymnasialen Oberstufe. Andere Entwicklungsvorhaben sind in den vorherigen Kapiteln mit dem bereits bekannten Symbol



markiert. In diesem Kapitel soll jedoch Raum sein für den von der Steuergruppe Schulentwicklung betreuten Entwicklungsschwerpunkt.

Wie in „[Unser Weg zum Schulprogramm](#)“ zu lesen, beschloss die Gesamtkonferenz am 22. März 2007, den Leitsatz „Wir stärken individuelle Kompetenzen“ in den Mittelpunkt der Entwicklungsarbeit zu stellen.

Um diesen Leitsatz zum Leben zu erwecken, planen wir,

- die außerunterrichtliche Förderung (AGs, Förderpläne, LRS, AD(H)S, Hochbegabung,...) zu optimieren,
- unser Konzept zur Studien- und Berufswahl weiter zu entwickeln und umzusetzen und
- unser AG-Angebot zu koordinieren
- innerhalb des Unterrichts die individuelle Förderung zu stärken, indem Methoden, die individuelle Lernzugänge ermöglichen und zum selbstständigen Arbeiten anleiten, verstärkt eingesetzt werden und die Reflexion über Lernprozesse angeregt wird.

Für die Bereiche der außerunterrichtlichen Förderung, Studien- und Berufswahl und AG-Angebot haben drei Arbeitsgruppen die Arbeit aufgenommen. Für den Kern unserer pädagogischen Arbeit – den Unterricht – haben wir auf der Gesamtkonferenz am 01.11.07 einen pädagogischen Tag beschlossen. Er soll im ersten Halbjahr des Schuljahres 07/08 stattfinden, so dass die zu diesem Schuljahr zu erwartenden zahlreichen neuen Kolleg/innen in diese Arbeit mit integriert sind. Hierfür werden alle Lehrer, Vertreter der Eltern und Schüler eineinhalb Tage unter professioneller Führung in einer Großgruppenwerkstatt zusammenarbeiten. Ziel ist es, konkrete und realisierbare Vorstellungen und Konzepte zu entwickeln, die von den Fachschaften in fertig einsetzbares Unterrichtsmaterial umgesetzt werden.

Die Finanzierung dieser beiden Tage wird zum Teil durch das Fortbildungsbudget der Schule, hauptsächlich aber durch Sponsorengelder und Spenden gesichert.